Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 31. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 20. Januar 1881.**

Deutsche Jugend und deutsche Zukunft.

Während das Leitorgan der Antisemitenbewegung in Schlesien sich den Anschein giebt, als halte es die jüngsten Aeußerungen unseres Kronprinzen über „derartige ungesunde Dinge" für ein artig erfundenes Märchen, welches sich der Erbe des deutschen Thrones selbst aufbinden läßt, verleiht es zugleich dem „Reichsboten" die publicistische Auszeichnung für „beachtenswerthen Freimuth." Dieser „Edelknecht sanft und keck" hat nämlich wirklich den Mannesmuth gehabt, die Kundgebung des Siegers bei Wörth als eine Thatsache hinzunehmen und dessen wohlerwogenen Meinung gegenüber das neueste nationale Dogma aufrecht zu erhalten. Der Kern der vom Kronprinzen getadelten Bewegung sei „nach gewissenhafter Prüfung gut und berechtigt." In dem Allen, was „unser Fritz" auf das Entschiedenste mißbilligt, kann der „Reichsbote" „kein böses Samenkorn, keine verwerfliche Bewegung erkennen, dessen sich ein gebildeter deutscher Mann zu schämen brauchte." Das ist rund und nett gesprochen, es zeugt zum mindesten von dem Entschlusse, mit offenem Visir zu fechten — gegen wen es auch sei. Der Gegner bleibt auf dem Kampfplatze, er entschlüpft nicht, ehe man es sich versieht, unseren Händen, um morgen wieder an anderer Stelle seine Ueberzeugung zu placiren. In journalistischen Kunstgriffen erscheint er vielleicht weniger geübt, er spricht minder vornehm; aber er spielt seine Rolle in dem parodistischen Ritterstücke, das jetzt in Deutschland aufgeführt wird, vor den Coulissen und nicht nur im Souffleurkasten, es steckt urwüchsige Barbarei in ihm, die durch keine diplomatischen Alluren abgeschwächt wird. Und wenn es einst heißen wird; „der Vorhang fällt, das Stück ist aus", dürfte er mit aufrichtigem Schmerz die Theatergarderobe betreten, um sich seines nationalen Retterthums zu entkleiden.

Wir haben nicht Muße genug, die hier in Parallele gestellten Mimen noch eingehender zu behandeln. Es gilt den Geist der Handlung — wenn bei einem Getriebe wüster Leidenschaften von einem Geiste noch die Rede sein kann — festzustellen und das Urtheil des Mannes zu prüfen, dem man schließlich doch noch einige Kenntniß unserer nationalen Existenzbedingungen zugestehen wird, und welcher sich nicht als ein Feind des deutschen Reiches und Volkes denunciren läßt. Auf eine Seite in den Aeußerungen des Kronprinzen wollen wir heute besonders aufmerksam machen. Sie betrifft die Theilnahme von Jüngern der Wissenschaft an der Bewegung, welche der selbst auf Hochschulen herangebildete Kaisersohn bei anderer Gelegenheit als eine „Schmach für unsere Zeit" charakterisirte; sie faßt vor Allem die Anregung und Förderung ins Auge, welche diese Bewegung leider von einigen Lehrern der Wissenschaft erhalten hat. Vorliegenden Berichten zufolge, denen bis zur Stunde von berufener Seite nicht widersprochen worden ist, sagte der Kronprinz bei seinem Gespräche mit dem Stadtrath Magnus, nachdem er erklärt, daß er „die gedachten Bestrebungen auf das Entschiedenste mißbillige und verwerfe", noch Folgendes: „Was sein Gefühl dabei am meisten verletze, sei die Hineintragung dieser Tendenzen in die Schule und die Hörsäle; in die Pflanzstätten des Edlen und Guten sei dieses böse Samenkorn hineingeworfen worden. Hoffentlich werde es nicht zur Reife gelangen. Er vermöge es nicht zu fassen, wie Männer, die auf geistiger Höhe stehen oder ihrem Berufe nach stehen *sollten*, sich hier zu Trägern und Hilfsmitteln einer in ihren Voraussetzungen und Zielen gleichmäßig verwerflichen Bewegung hergeben könnten."

O daß die Fülle der Gesichte, an welcher sich die Antisemiten erfreut, eine fürstliche Pedanterie stören muß! „In der gebildeten Jugend" war wieder „jenes *aristokratische Stammesbewußtsein* lebendig geworden, welches allen Nationen eigen ist und eigen sein muß, die auf eine große geschichtliche Vergangenheit zurückschauen." „In Berlin, in Göttingen, in Leipzig sind alle Schritte, die Petition vor der Studentenschaft zu Fall zu bringen, kläglich gescheitert. Ueberwältigende Majoritäten haben sich für dieselbe erklärt, und täglich bedeckte sich dieselbe mit Hunderten und aber Hunderten von Unterschriften. Die in gleichem Maße von vornehmer Besonnenheit wie von *edler, patriotischer Begeisterung* zeugenden Reden, welche jüngst im Kreise der *akademischen Jugend* Leipzigs über die *Judenfrage* gehalten wurden, sind der schneidigste Protest gegen die nüchternen kosmopolitischen Doctrinen des manchesterlichen Liberalismus." So schrieb die „Schlesische Zeitung" (Nr. 571, 1880) und sie setzte diese Sieges-Bulletins im bonapartistischen Stile fort, bis sie (Nr. 1, 1881) das Resultat der großen Campagne in folgender Weise verkündete: „Die Wirkungen der (antisemitischen) Petition sind ganz anderer Art: in weiten Kreisen haben die confessionellen und politischen Parteigegensätze sich zu mildern (!) begonnen, und der *nationale Gedanke* wird in einem *idealeren Sinne* erfaßt, als in dem der Unterordnung unter dasselbe Strafgesetzbuch und dieselbe Gewerbeordnung. In unserer *Jugend* erwacht eine *patriotische Begeisterung*; mit Stolz gedenkt sie der Thaten und des Ruhmes Derer, die ihr im Dienste des Vaterlandes vorangegangen sind und denen sie nachzueifern hat. Hinweg also mit allem Pessimismus, lernen wir es endlich, uns als Deutsche des Daseins zu freuen! So weit wir offenen Auges Umschau halten im weiten Vaterlande, zeigt sich uns wahrlich genug, was das *Herz höher schlagen macht*, uns mit Dank gegen Gott erfüllt und stolz darauf sein läßt, Preußen und Deutsche zu sein." Selbst der conservative „Reichsbote", ein Blatt, „welches sich einer durchaus maßvollen Haltung befleißigt", wurde (Nr. 575, 1880) schon damals als publicistische Hilfskraft herbeigeholt, da derselbe „vielleicht angeregt durch den Leitartikel unserer (der „Schles. Ztg.") letzten Sonntagsnummer" sich wie folgt ausgesprochen hatte: „Es geht unzweifelhaft, eine Bewegung durch *unsere deutsche Jugend*, und soweit wir sie gesehen, ist sie ein *frisches Frühlingswehen eines neuen Geistes*, das eine bessere Zeit uns hoffen läßt; es sind die besten Elemente unserer gebildeten Jugend, welche von dieser nationalen Bewegung ergriffen sind. Wie es immer in solchen Zeiten, wo ein Neues sich durchzuringen sucht, einzelne Punkte sind, wo der neue Geist zum Durchbruch kommt, so auch jetzt, und jetzt scheint dieser Punkt die Judenfrage zu sein. Und das ist nicht von ungefähr. Denn in der *Judenfrage laufen alle anderen Fragen zusammen*."

Und nun kommt der deutsche Kronprinz und erklärt, daß diese Art „patriotischer Begeisterung", diese „idealere Auffassung des nationalen Gedankens" von ihm nicht getheilt, das „höher schlagende Herz des Antisemitismus" von ihm nicht verstanden, er von dem „frischen Frühlingswehen eines neuen Geistes in unserer deutschen Jugend" keinen Hauch verspürt habe. Er entdeckt vielmehr ein „böses Samenkorn", welches in die „Pflanzstätten des Edlen und Guten hineingeworfen wurde", von dem er wünscht, daß „es nicht zur Reife gelangen" möge. Ja er giebt sich sogar der Hoffnung hin, „es werde die Bewegung langsam im Sande verrinnen, da ungesunde Dinge keinen Bestand haben könnten." Der Kronprinz hat damit freilich nur ausgesprochen, was alle wahrhaft gebildeten Elemente des deutschen Volkes, nicht nur die „manchesterlichen Liberalen" gedacht haben. Er ist unter die Pessimisten gegangen, welche nicht für eitel Gold ansehen, was von den Generalpächtern unseres nationalsittlichen Bewußtseins als solches gepriesen wird. Auch er fand, daß in der Judenfrage alle bösen Instincte und unlauteren Triebe sich allmälig angesammelt hatten, daß sich hier die Leute zusammenfanden, bei denen Einer von dem Andern abgethan wird, wie Henrici von Stöcker oder umgekehrt.

Aber als ein besonderes Verdienst rechnen wir dem fürstlichen Humanisten, in dem Deutschland mit Stolz seinen künftigen Herrscher erblickt, die Wiederbelebung des großen Schutz- und Trutzspruches der Reformationszeit an. Wie es damals hieß: „Das Wort, sie sollen es lassen stan!" so muß die heutige Parole aller ehrlichen Vaterlandsfreunde werden: „Die Schule dürfen sie uns nicht antasten, die Vorkämpfer der finstersten Vorurtheile einer längst überwundenen Zeit!" Die Männer, welche ihr Wissen dadurch entehren, daß sie es in den Dienst solcher Tendenzen stellen, sie sind jetzt einmal von einer Seite gerichtet worden, auf die sie schwerlich mit vornehmem Gelehrtendünkel herabblicken können. Nicht blos der Hohenzollern-Sproß, der Befreier deutscher Erde von der „Invasion fremder Elemente", hat zu ihnen gesprochen. Es liegt etwas in diesem so beredten Appell an diejenigen Lehrer und Jünger der Wissenschaft, die noch schwanken, ob sie das Lager der Humanisten verlassen und sich mit den Gegnern verbinden wollen, was uns an die Worte gemahnt, die Gräfin Terzky vor Wallenstein's Niedergang ausspricht: „Könnt' er selbst es auch ertragen, so zu sinken, ich trüg's nicht, so gesunken ihn zu sehn."

Auch wir sind mit dem Kronprinzen der Ansicht, daß die ungesunde Bewegung bald im Sande verrinnen wird. Ein Umschwung ist bereits eingetreten, und gerade in den Kreisen, auf welche die rednerischen und publicistischen Agitatoren dieser Tendenz ihre größte Hoffnung setzten. Die pomphaften Bulletins über den Fortschritt der antisemitischen Bewegung in Universitätskreisen basirten vom Anbeginn auf argen Uebertreibungen. Heute schämen sich gewiß Viele, die da glaubten, daß der Manichäer des Studentenliedes zu einer politischen Frage gemacht werden könnte, daß die nationale Cultur durch Judenaustreibung geschützt werden müsse, ihrer Uebereilung. Leicht fertig ist die Jugend mit dem Wort, aber ebenso ernst ist ihre Reue, wenn sie sieht, daß sie einen Irrweg eingeschlagen. Sie neigt auch ernsten Tönen ihr Ohr, wenn sie von dem richtigen Manne angeschlagen werden und ein solcher Mann, dächten wir, sei der deutsche Kronprinz. Auf ihm und auf dem strebenden, nicht auf dem streberischen Theile unserer heutigen Jugend, welcher eine höhere Bildung erschlossen wird, beruht in erster Linie ja die Zukunft des Vaterlandes. Dieser strebende Theil wird sich nicht dazu hergeben, auf einem Marionettentheater, von fremden Händen geleitet, zu agiren, um dort den Juden todtzuschlagen. Der Geist der Jugend, wie er sich den Semiten-Vertilgern darstellt, ist doch nur der Herren eigener Geist, in dem sie sich getrost bespiegeln. Gerade die zehnjährige Geburtstagsfeier des neuen Reiches, welche gestern von der Studentenschaft allerorts im patriotischen Sinne begangen wurde, hat es Manchem in Erinnerung gebracht, daß der nationale Gedanke damals keinen Unterschied der auf deutscher Erde Geborenen nach Bekenntniß oder Race kannte, daß damals alle einig waren in dem Entschluß, das Vaterland zu vertheidigen und ihm jedes Opfer zu bringen, auch das

---

Breslauer Orchester-Verein.

Siebentes Abonnements-Concert.

Die Symphonien Robert Schumann's sind im Verlauf der letzten fünfzehn Jahre nächst den Beethoven'schen, welche gewissermaßen den eisernen Bestand der deutschen Concertinstitute bilden, die Hauptstütze der letzteren geworden; im Publikum kaum minder verbreitet als die klassischen Meister, sind sie den Hauptzügen ihres Wesens nach so bekannt, daß eine für den Rahmen einer Concertbesprechung zu berechnende Analyse derselben füglich übrig erscheint. Nach dem der Orchesterverein zu Beginn dieses Winters bereits die C-dur-Symphonie gebracht hatte, hörten wir im letzten Abonnement-Concert jene in D-moll, ihrer Entstehungszeit nach die zweite des Meisters. Als historische Notiz mag nicht unerwähnt bleiben, daß das im Jahre 1841 entstandene Werk unmittelbar nach der Niederschrift in Leipzig aufgeführt wurde, dann aber, vom Componisten behufs Vornahme von Aenderungen in der Instrumentation wieder zurückgezogen, zehn Jahre ruhte und erst 1851 in neuer Gestalt, der Oeffentlichkeit definitiv übergeben worden ist. Wasilewsky, Schumann's Biograph, berichtet auch (S. 172 der dritten Aufl.), daß bei dieser Metamorphose ein Instrument, „welches in der Romanze dem ersten Entwurf nach eine Rolle spielen sollte", in Wegfall gekommen sei: die Guitarre; er fügt hinzu: „Schumann mochte sich bei der ersten Leipziger Aufführung davon überzeugt haben, daß dieses dürftige Tonwerkzeug den andern Orchesterinstrumenten gegenüber nicht zur Geltung zu bringen sei."

Das gewaltige, der Form und dem Inhalt nach so einheitlich und geschlossen auftretende Werk, kam in der hiesigen Aufführung am letzten Dinstag sehr klar und übersichtlich zur Erscheinung. Herr Musikdirector Professor Dr. Schäffer, welcher die Leitung des Concerts für den immer noch nicht vollständig wiederhergestellten Herrn Musikdirector Scholz freundlichst übernommen hatte, war, wie es schien, beim Einstudiren der Symphonie hauptsächlich auf deutliche Darlegung der Gliederung und aller Verhältnisse des Aufbau's ausgegangen. Eine vorwiegend breite Temponahme diente dabei als Grundlage, vermöge deren die complicirten Sechzehntheil-Figuren des ersten Satzes sehr deutlich herauskamen und die „Romanze", etwas gedehnt vorgetragen, nicht zum Nachtheil des Ganzen in ein entsprechenderes Verhältniß zu den weit längeren übrigen drei Theilen gesetzt wurde. Scherzo und namentlich letzter Satz hätten unsrer Empfindung nach, unbeschadet der Klarheit, von etwas rascherem Pulsschlag getrieben sein dürfen. Vortrefflich gelang nach dem zarten Verklingen der Violinfiguren im Scherzo jene ernste ahnungsschwere Stelle, in welcher das Schicksal uns ein memento zurufen zu wollen scheint, ehe es vor dem freudig-kräftigen Drängen nach Bethätigung und Lebensgenuß, wie es im letzten Satz den Hörer mit fortreißt, bei Seite tritt.

Mit Ausnahme des Trio's im Scherzo, wo die Holzbläser den schon erwähnten feinen und duftigen Violinfiguren gegenüber die füllenden Accorde nicht discret genug wiedergaben, war die Ausführung der Symphonie seitens des Orchesters eine tadellose. Sehr fein spielte Herr Concertmeister Himmelstoß den Part der Soloviolinе im D-dur-Satze der Romanze.

Uneingeschränktes Lob verdient die Wiedergabe des herrlichen Schubert'schen H-moll-Symphonie-Fragments. Kaum je haben wir besonders das Adagio ergreifender und von Wohllaut so überquellend gehört. Die leise klagenden Stimmen der Oboe und der Clarinette lösten sich gegenseitig höchst wirkungsvoll ab in dem Vortrage der so einfach-schönen zweiten Melodie. Auch die Celli waren vortrefflich in jener berühmten graciösen Gesangsstelle des ersten Satzes.

Als dritte Orchesterleistung und Schlußnummer bot das Concert die Ouverture zu „Egmont" von Beethoven, von Herrn Professor Schäffer schwungvoll dirigirt. Dem verlangten Ausdruck von trotziger Energie wäre es vielleicht zu Statten gekommen, wenn das sog. zweite Thema mit seinen kurzen Viertelschlägen noch kräftiger und zurückhaltender rythmisirt gegeben worden wäre.

Zwischen den angeführten Stücken sang Frau Anna Schultzen von Asten aus Berlin, als immer gern gesehener Gast aufs Freundlichste begrüßt, eine Arie aus dem Händel'schen Pastoral „Acis und Galathea" und außerdem mehrere Lieder mit Clavierbegleitung. Der Sopran der Dame ist nicht ohne leisen Anflug von Herbheit; das anklingende Mädchenhafte hat trotzdem einen eigenen Reiz; innerhalb der durch die nicht große Stimme und eine gewisse natürlich scheinende Zurückhaltung im Vortrag gezogenen Grenzen wirkt der vortrefflich geschulte Gesang etwa wie Lerchenschlag am thaufrischen Frühlingsmorgen; Nachtigallentöne werden das Herz tiefer bewegen, aber wunschlos, sehnsuchtsfrei und heiter wird es bleiben in solcher Morgenstimmung. Geschickt hatte die Sängerin das ihrem Ausdrucksvermögen Zusagende für den Vortrag gewählt, aber der große Saal, der ganze Apparat des übrigen Concerts wollten für diese zierlichen kleinen Sachen doch nicht so recht passen. Die Händel'sche Arie müßte von einer à la Watteau costümirten Bergère gespielt und gesungen reizend wirken; dem Podium der großen Symphonie-Concerte fehlt der historische Hintergrund, von welchem dergleichen sich stimmungsvoll abhöbe. Frau Schultzen von Asten sang das Stück sehr kunstvoll und correct; vortrefflich gelangen die Mordents und doppelten Pralltriller. Unter den Liedern, welche in Herrn Schäffer als Begleiter am Clavier einen sinnigen und discreten Mitinterpreten fanden, heben wir als Gesangskunstleistung das in der Intonation wegen unbequemer Stimmlage so schwierige Schubert'sche „Nacht und Träume" hervor; ferner als reizend vorgetragen das im Volkstone gehaltene Marschner'sche Lied „Trennung"; mit dem Mozart'schen „Veilchen" konnte man sich wohl weniger einverstanden erklären; es war nicht einfach und gemüthvoll genug, einige Willkürlichkeiten im Tempo geradezu störend. Den Beschluß machte der schon fast unvermeidlich gewordene „Sonnenschein" von Rob. Schumann mit den von ihm „herausgelockten allerschönsten Mädchen" — von einer *Frau* gesungen wohl eine Geschmacksverirrung.

Die Sängerin fand großen Beifall. Ein solcher begleitete durchgehends die Orchester- und Dirigentenleistungen des Abends. Sollten wir gelegentlich der noch übrigen Aufführungen des Orchestervereins nicht noch die Schubert'sche C-dur-Symphonie und Rob. Schumann's vierte, in Es, zu hören bekommen?

Carl Polko.

Römische Briefe.

Gedächtnißfeier für Victor Emanuel im Pantheon.

Heute Vormittag (15. d.) 10 Uhr fand im Pantheon das feierliche Seelenamt für den verstorbenen König statt. Wie vorauszusehen, war der Zudrang auch dieses Mal ein sehr starker. War es doch schon nicht leicht, eine Einladungskarte zu erhalten, deren freilich so viele ausgegeben wurden, als der Raum es irgend gestattete. Schon vor 9 Uhr fing derselbe an, sich zu füllen; der Platz vor dem Pantheon wurde durch ein Spalier von Soldaten freigehalten, nur von *einer Seite* war der Zugang gestattet. Im Porticus standen in zwei stattlichen Reihen die Garde-Kürassiere in ihrer pompösen Gala-uniform, wahre Prachtgestalten, die sich für die berühmte Garde Friedrich Wilhelms I. geeignet hätten. Man wundert sich, wie sich in Italien, unter dem im Ganzen genommen kleinen Menschenschlage, so viele das gewöhnliche Maß überragende Soldaten auffinden lassen. Mit ihrem stählernen Brustharnisch und dem funkelnden Helm mit langherabwehendem schwarzen Federbusch nahmen sie sich vortrefflich aus, und mit welchem Anstand hielten sie Wache um den Katafalk, wie durchdrungen von der Ehre ihres Dienstes. Der Eingang zum Tempel war mit schwarzer Draperie mit Goldfranzen verhängt, darüber las man die Inschrift:

A Dio Ottimo Massimo
Governo e Popolo
inalzano Pregi funebri anniversarii
per l'anima
del Rè Vittorio Emanuele II.
Padre della Patria.

Im Innern des Tempels herrschte ein feierliches Helldunkel, an das sich das Auge erst allmälig gewöhnte. Der Eindruck des Ganzen war ein unbeschreiblich schöner, unvergeßlich in seinem tiefen Ernst und seiner vollkommenen Harmonie. Am meisten wirkt ja der erhabene Tempel an sich durch die unvergleichliche Harmonie seiner Formen, die sich dem Gemüthe des Beschauers in erhebender Weise mittheilt. Verschönern kann das Pantheon keine Decoration, wohl aber müssen wir anerkennen, daß die heutige durchweg in gutem Geschmack, dem Raum und der Bedeutung der Feier entsprechend war. Der Hochaltar hatte einen Baldachin von schwarzem goldverbrämten Stoff mit

des eigenen Lebens. Und wenn der Prinz-Feldherr, der in jener großen Zeit den Siegesreigen angeführt, jetzt die Losung des Friedens, der Wiedervereinigung ausgiebt, so wird der deutsche Student, dessen überschäumende Lebenskraft nicht nur in fröhlichen Gelagen zum Ausdruck gelangen will, es vermeiden, sich an politischen Stänkereien zu betheiligen, deren eigentlichen Endzweck er doch nur selten erräth. Gewiß, von Denjenigen, die ein unbesonnenes Wort in diesen Tagen gesprochen, eine sicherlich nicht richtig verstandene Petition mit ihren Namen geschmückt haben, werden noch verschiedene energische Vorkämpfer der staatlichen und bürgerlichen Freiheit werden. Für den bereits erfolgten Umschwung der Anschauungen liegen manche Anzeichen, auch in unserer nächsten Nähe vor.

Und so hätten denn das Gedächtniß an die großen Thatentage unseres Volkes und die offene Aussprache des Mannes, welcher dem Throne und mit dem allgeliebten Kaiser unserem patriotischen Herzen zunächst steht, wie ein reinigendes Gewitter gewirkt, welches nur denen unbequem sein kann, die diesmal ihren Loyalitäts-Schirm zu Hause lassen mußten. Sie werden wohl den Schmutz, den sie selbst aufgerührt haben und der nun an ihren Kleidern haftet, später auch allein beseitigen müssen. Wir wünschen ihnen Glück zu diesem Geschäfte! — Vielleicht beachtet man auch zu gelegener Stunde in Berlin, daß die baierische Regierung bereits die ersten Anstalten getroffen hat, um die Säuberung Deutschlands von der Antisemitenbewegung ins Werk zu setzen.

Auf Eines vertrauen wir! Der deutschen Jugend wird nicht die Zukunft, der Zukunft Deutschlands nicht die Jugend verloren gehen. Sie werden sich den Tagesagitatoren und Geschichtssophisten zum Trotze immer wieder finden in dem Leben unseres Volkes, daß nach wie vor nicht durch Sonderinteressen und Sondervorurtheile, sondern durch ideale Kräfte seine schöpferischen Impulse empfangen soll.

Breslau, 19. Januar.

Der Antrag **Windthorst** kommt voraussichtlich heute über acht Tage zur Verhandlung; wie es heißt, hat das Staatsministerium kürzlich dahin Stellung genommen, daß es denselben unbedingt ablehnt. Eine officiöse Kundgebung, welche sich sehr scharf gegen ihn ausspricht, steht jedenfalls unmittelbar bevor. Der Antrag wird demgemäß auch von conservativer Seite mit Ausnahme von vereinzelten Stimmen abgelehnt werden. Die „liberale Vereinigung" hat sich gestern einstimmig darüber schlüssig gemacht, den Antrag abzulehnen, ohne ein Amendement zu stellen. Der im vorigen Jahre schon aufgetauchte Gedanke, die Spendung der Sterbe-Sacramente dem Einfluß der Strafgesetze zu entziehen, wurde von einer Seite wieder angeregt, aber man einigte sich sehr schnell darüber, daß es unmöglich sei, hierfür eine gesetzgeberische Formulirung zu finden. Die Ablehnung des Antrages mit sehr großer Majorität ist zweifellos sicher.

Die „Germania" begreift die Besorgniß des „Reichsboten" nicht, daß der Papst **ausländische** Reiseprediger zur Spendung der Sacramente schicken könne; „wie könnte man denn — meint sie — auf den Gedanken kommen, Ausländer, die unsere Sprache und unser Volk nicht kennen, zur Hilfsseelsorge heranziehen?" Als ob es nicht auch Ausländer gäbe, die unsere Sprache und unser Volk recht gut verstehen. Wenn es ihr wirklich — wie sie sagt — nur darauf ankommt, eine Hilfsseelsorge für die verwaisten Gemeinden zu ermöglichen, warum sperrt sie sich so außerordentlich gegen die Anzeigepflicht, die doch ausgesprochenermaßen kein katholisches Dogma ist?

Die „Italie", ein römisches ministerielles Blatt, meldet, der Vatican ermahnte die Centrumspartei in Deutschland, angesichts der bevorstehenden Debatte im preußischen Landtage, betreffend den Windthorst'schen Antrag, die größte Besonnenheit und Mäßigung zu beobachten, dabei jedoch Jedem freie Hand zu lassen, damit aus den etwaigen Beschlüssen für den Vatican keine Verbindlichkeit, unannehmbare Dinge gutzuheißen, erwachse.

Nach der „Volksztg." wird „vielleicht" seitens der Conservativen ein Abänderungsantrag vorbereitet werden, welcher genau die Kategorien der Geistlichen bezeichnet, welche diese seelsorgerischen Acte ausführen können, allein die Stellung der Regierung wird schließlich die Haltung der Conservativen bestimmen. Fürst **Bismarck** wird, wie man hört, sich nicht an dieser Discussion betheiligen, sondern die Vertretung der Regierung dem Cultusminister v. Puttkamer überlassen.

Bezüglich der neuen **türkischen Note** wird von Berlin und Wien aus versichert, daß dieselbe von den Mächten gut aufgenommen worden sei. Das Schiedsgerichtsproject sei so gut als aufgegeben; die Aussicht auf eine friedliche Beilegung um so größer, als die Pforte bekanntlich zu verstehen gegeben habe, daß sie zu einigen weiteren Concessionen bereit sei. Viel weniger befriedigt spricht man sich, wie die „Pol. Corresp." versichert, in Rom aus. Man hält es dort für schwierig, dem Verlangen der Pforte „auf Eröffnung neuer Verhandlungen mit den Botschaftern der Mächte in Konstantinopel zur Lösung der griechischen Frage" sofort zu entsprechen. Man würdige allerdings vollständig die guten Intentionen der Pforte und glaube, daß unter Umständen der Verhandlungsmodus, wie sie ihn proponirt, sich als zweckmäßig und ersprießlich erweisen könne; vorderhand jedoch haben die Mächte sich für die Form des Schiedsgerichtes entschieden, und sie seien einig darin, vorerst alle diplomatischen Mittel daran zu wenden, um für diesen Plan die Zustimmung Griechenlands und der Türkei zu erlangen.

Inzwischen fährt **Griechenland** fort, in exorbitanter Weise zu rüsten. Der Athener Correspondent der „W. A. Z." versichert auf das Bestimmteste, das Heer habe folgende Stärke erreicht: Unter den Fahnen 60,023 Mann, schon eingeübte beurlaubte Soldaten 7240 Mann, noch nicht eingereihte Recruten 1000 Mann, zusammen 68,263 Mann. Dazu werden noch 32,000 Mann von 30 bis 40 Jahren kommen, welche ein Decret demnächst von der Reserve und der Nationalgarde unter die Waffen rufen wird. Mit diesen, welche in sechs Wochen genügend gedrillt werden können, da sie schon einmal gedient haben, wird die Kriegsstärke unserer Armee 100,000 Mann und 240 Geschütze erreichen. Außerdem werden 10,000 Seeleute kampfbereit sein. Nach Ueberschreitung der Grenze werden 40,000 Nationalgardisten den Küstenschutz übernehmen und zugleich eine zweite Armee-Reserve bilden.

In **England** ist alle Welt über die Taktik der **Irländer** erbittert, welche die **Adreßdebatte** im Unterhause in unerhörter Weise hinausschleppen. Die „Times" schreibt hierüber:

„Das Unterhaus ist allem Anscheine nach machtlos dieser Plage gegenüber, und das Publikum sieht überrascht und verwirrt zu. Es verlangt, daß ein Heilmittel gegen das endlose Geschwätz baldigst gefunden und gründlichst angewendet werde. Nach einem Resumé der Berichte englischer Vertreter im Auslande über die Wirksamkeit des Antrages auf Schluß der Debatte in ausländischen Kammern, bemerkt das Cityblatt, daß das Unterhaus eines solchen Mittels sogar noch mehr bedürfe, als andere Kammern. Ein Heilmittel müsse gefunden werden, selbst wenn man sich zu ausländischen Gebräuchen bequemen müßte."

Deutschland.

= **Berlin**, 18. Jan. [**Das Gesetz über die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten. — Die Arbeiter-Versicherungsvorlage im Bundesrathe. — Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses. — Fürst Bismarck.**] In derselben Form, wie die übrigen in der letzten Reichstagssession unerledigt gebliebenen Gesetze, d. h. einfach unter Hinweis auf das Fortbestehen der Gründe, welche für die frühere Einbringung maßgebend waren, hat der Reichskanzler bei dem Bundesrath beantragt, das Gesetz, betreffend die Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten, in der früher festgestellten Fassung dem Reichstage wieder vorzulegen. Man wird sich erinnern, daß der Entwurf bei der früheren Erörterung im Bundesrathe, mehr aber noch im Reichstage Widerspruch begegnete, der aller Wahrscheinlichkeit nach auch in demselben Maße wie die für die vorjährige Einbringung maßgebend gewesenen Gründe fortbestehen möchte. — Seit der Rückkehr des Reichskanzlers regt es sich übrigens in allen Ressorts der Reichsregierung, und es sind Vorarbeiten nach verschiedener Richtung im Gange, welche, falls ihre Feststellung für die nächste Zeit ermöglicht wird, sehr belangreiche Vorlagen für den Bundesrath und den Reichstag in Aussicht stellen. — Ueber die geschäftliche Behandlung des Entwurfes über die Arbeiter-Versicherung, wird sich der Bundesrath erst in seiner nächsten Plenarsitzung schlüssig machen. Die mehrfach verbreitete Annahme, als sei noch ein Gutachten des Volkswirthschaftsraths über die Vorlage zu dem Zweck zu erwarten, der preußischen Regierung einen Stützpunkt im Bundesrathe zu gewähren, trifft durchaus nicht zu, es heißt jetzt — wie weit mit Grund, bleibt abzuwarten — den Volkswirthschaftsrath würde zunächst der Entwurf über das Innungswesen beschäftigen. — Heute Abend beginnen in der Budgetcommission die Berathungen über den Steuererlaß, und es soll sich nunmehr daran die Erledigung aller auf das Budget noch bez. Arbeiten anreihen. Von der nächsten Woche ab sind dann die Plenardebatten über diese Angelegenheiten zu erwarten; es fragt sich, ob die erste Berathung über das Verwendungsgesetz nicht unmittelbar den Etatsberathungen vorausgehen soll. Der Antrag Windthorst wird voraussichtlich am Mittwoch, den 26. d. M., das Abgeordnetenhaus beschäftigen. — Das heutige unerwartete Erscheinen des Fürsten Bismarck am Ministertisch des Abgeordnetenhauses, welches er seit einer Reihe von Jahren nicht betreten hatte, machte, wie sich denken läßt, begreifliches Aufsehen. Vielleicht, so wurde wenigstens in Abgeordnetenkreisen angenommen, sollte das Erscheinen des Fürsten andeuten, daß derselbe weitere Betheiligung an den Arbeiten des Abgeordnetenhauses beabsichtige.

△ **Berlin**, 18. Januar. [**Wachsen der oppositionellen Strömung. — Die „Deutsche Landeszeitung."**] Wie in dem liberalen Bürgerthum die oppositionelle Strömung wächst, davon gab der fortschrittl. Parteitag für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Braunschweig in Magdeburg Zeugniß ab; man rechnet nach dem Verlauf desselben mit Bestimmtheit darauf, daß in den betheiligten Wahlkreisen, die bisher keinen Fortschrittsmann und drei Secessionisten in den Reichstag schickten, die letzteren wiedergewählt und eine ganze Reihe Sitze von der Fortschrittspartei resp. den Secessionisten werden erobert werden. In Berlin hat gestern Abend eine große fortschrittliche Wählerversammlung des ersten Wahlkreises Resolutionen, die eine scharfe Verurtheilung des Volkswirthschaftsraths und der Arbeiterversicherung des Reichskanzlers enthalten, auf Antrag ihres Abgeordneten Ludwig Löwe mit allen gegen eine Stimme angenommen und dem Letzteren ein Vertrauensvotum ertheilt. Inzwischen schickt der Graf v. d. Schulenburg-Beetzendorf, als Vorsitzender des Aufsichtsraths der Actien-Gesellschaft der „Deutschen Landeszeitung", seinen Nothschrei um Beiträge zur Rettung des am 1. Januar vergrößerten Organs der Agrarier an die adeligen und bürgerlichen Rittergutsbesitzer, selbst wenn sie fortschrittliche Abgeordnete sind. Einer derselben ward ohne Einschätzung auf eine bestimmte Summe zum Beitrag aufgefordert, ein anderer ward auf 20 Mark taxirt und — wenn er nicht eine größere Summe senden sollte — mit Einziehung dieses Betrages **durch Postnachnahme bedroht!**

⊙ **Berlin**, 18. Januar. [**Bestellgeld für Telegramme. — Strafbarkeit der Beilegung des Titels „Naturarzt".**] Wie lange es bisweilen währt, bevor nützliche Einrichtungen bei unserem Publikum allgemein Eingang finden, erhellt aus Folgendem: Bekanntlich sind bisher häufig Beschwerden über die Höhe des Bestellgeldes für Telegramme nach Landorten erhoben worden; nun besteht aber bereits seit dem 1. Juli v. J. für das ganze Reichsgebiet die Einrichtung, daß die Bestellgebühr für Telegramme nach Landorten, ohne Unterschied der Entfernung, mit 80 Pf. vom Absender vorausbezahlt werden kann. Da die wirklich erwachsenden Botenlöhne meistens höher sind, so wird durch die Vorausbezahlung fast immer eine Ersparniß erzielt. Gleichwohl wird von der Vorausbezahlung jenes festen Satzes wegen Unbekanntschaft mit der neuen Einrichtung bis jetzt nur in beschränktem Umfange Gebrauch gemacht. — Seitens des königl. Amtsgerichts Hameln ist gegen den Diätetiker Friedel wegen Beilegung des Titels „Naturarzt" ein Strafbefehl auf 15 M. erlassen. Dieses Erkenntniß ist rechtskräftig geworden. Der Cultusminister hat die königl. Regierungen hiervon in Kenntniß gesetzt, damit dieselben vorkommenden Falls verfahren können.

* **Berlin**, 19. Januar. [**Berliner Neuigkeiten.**] Die **Kronprinzessin** besuchte, wie schon gemeldet wurde, gestern Mittag das unter ihrem Protectorate stehende Heimathshaus für Töchter höherer Stände. In der für den Zeichenunterricht bestimmten Klasse waren die dem Institute angehörigen jungen Damen versammelt, sämmtlich in sauberer Werktagskleidung, mit weißen Schürzen und den Medaillons geschmückt, welche die Kronprinzessin ihnen als Weihnachtsgabe verehrt hat. Die hohe Frau ließ sich zunächst die Lehrerinnen vorstellen und richtete dann an verschiedene junge Mädchen kurze, freundliche Ansprachen. Die Kronprinzessin nahm sodann von allen Einrichtungen des Hauses Kenntniß und drückte ihre volle Anerkennung mit den Resultaten, wie mit den Bestrebungen des Heimaths-

---

goldenen Sternen, und in gleicher Weise war die große Nische hinter dem Altar drapirt; darüber schwebte das italienische Wappen von grün-weiß-rothen Fahnen getragen. In der Attica über den acht nach innen vortretenden Aediculen, waren ebenfalls Wappen und Fahnenschmuck angebracht, der ja bei einer theilweise militärischen Feier nicht fehlen darf. Schwarze, goldgesternte Vorhänge bekleideten die Nischen dazwischen, die herrlichen korinthischen Säulen darin freilassend, und dem entsprechend war die Draperie der oberen Felder in der Attica. Vor jeder Nische hingen je drei Ampeln in den Intercolumnien, und über den Giebeln der vorspringenden Kapellen wiederum je drei, die mittlere immer mit einer, die zur Seite mit drei offenen Flammen. Auf sämmtlichen Altären standen reich mit Kerzen geschmückte Kandelaber. Das „Himmelsauge", durch welches sonst das Tageslicht in den wundervollen Bau einströmt, war durch eine Platte von mattem Glase geschlossen, auf welcher, von grünem Eichenlaub umgeben, das Wappen von Savoyen, das weiße Kreuz auf rothem Felde, schimmerte. Gerade darunter, in der Mitte der Rotunde, war der Katafalk errichtet. Auf hohem, zweistöckigen Unterbau, zu dem Stufen hinaufführten, erhob sich auf korinthischen porphyrähnlichen Säulen ein offener Tempel; sechs trauernde Genien, scheinbar von weißem Marmor, trugen die weiße Platte, auf der sich unter einem schwarz und goldenen, innen mit Hermelin verbrämten Baldachin der dunkle Sarkophag erhob, wo die Krone und die übrigen Insignien der königlichen Würde ruhten. Auf dem Dache des Tempels stand, mit der Linken nach oben weisend, in der Rechten das Kreuz haltend, der Genius des Glaubens. Diese sieben Gestalten repräsentirten die drei theologischen und die vier Cardinaltugenden. Auf den vier Ecken des Tempeldaches schwebten Adler mit ausgebreiteten Schwingen, dazwischenhin zogen sich Guirlanden. Der ganze Tempel leuchtete von vielen hundert Kerzen, an den Ecken standen vier riesige Kandelaber, bis zur halben Höhe des Aufbaues ragend, und von den Ecken an den Säulen liefen vielarmige Leuchter aus, in deren Mitte, wie auch oben auf dem Dache des Tempels, sich hochlodernde Flammen aus offenen Ampeln erhoben. Diese großen zitternden Flammen sind die echten düsteren Feuerfackeln, deren schwankender ungewisser Schein einen ewigen Wechsel von Licht und Schatten hervorruft. Der Effect dieser Beleuchtung im Pantheon war von wahrhaft ergreifender Schönheit. Die tiefen, satten bräunlichen Farben der Wandbekleidungen schimmerten in den wundervollsten Nüancen, und das lichte Grau des herrlichen kassettirten Gewölbes spielte in endlosem Wechsel von Helle und Dunkel. Die Stufen, welche zum Katafalk emporführten, waren ganz bedeckt mit den prachtvollsten frischen Blumenkränzen, dazwischen lagen andere, von grünem Eichenlaub oder Lorbeerblättern mit goldenen Eicheln oder Beeren, der fünfspitzige Stern Italiens aus weißen Blüthen auf dunklem Grunde von Veilchen und Pensées, — immer neue und immer schönere Muster und Zusammenstellungen, mit unvergleichlichem Geschmack geordnet. — Der Eingangsthür gegenüber lagen auf reichverziertem Kissen die Insignien der Königswürde auf den Stufen des Katafalks, zu Füßen des Sarkophags. Die Tribüne für die Sänger befand sich rechts vom Eingang nach der Mitte. Unmittelbar rechts und links von der Thür waren die Tribünen für die eingeladenen Damen; nahe am Hochaltar die Plätze für den Hof, für das diplomatische Corps, den Senat und andere Ehrengäste. Die Plätze nach der Mitte zu waren für die Mitglieder des Parlamentes, die Repräsentanten des Heeres und der Flotte ꝛc. bestimmt. Fanfarenklänge meldeten die Ankunft hervorragender Körperschaften, zum Beispiel der Vertreter des Municipiums. — Die königliche Familie weilt bekanntlich in Sicilien, der Hof war also nur durch die in Rom zurückgebliebenen Herren und Damen vertreten. Der Großfürst Sergius von Rußland, welcher jetzt bekanntlich mit seinem Bruder Villina Sciarra auf dem Janiculus bewohnt, war mit seinem Gefolge erschienen. Ismail Pascha ließ sich durch seine Offiziere vertreten. Die Herren vom diplomatischen Corps waren nicht so zahlreich als sonst, auch nicht in Uniform, sondern im schwarzen Frack und, wie die Karten es vorschrieben, mit ihren Ordensdecorationen erschienen. Wir vermißten besonders den deutschen Botschafter, der seit einiger Zeit in Folge einer Erkältung leidend ist. Die Offiziere trugen aber große Uniform. Sämmtliche Damen waren in schwarzer Toilette. — Pünktlich um 10 Uhr begann die Messe; ohne jede Instrumental-Begleitung, von vielstimmigem, stark besetztem Chore erklangen Palestrina's erhabene Melodien, dieses Tempels wahrhaft würdig. Wundervoll und tief ergreifend drang das mächtige „Dies irae" in die Seele der Zuhörer. — Der Caplan des Königs, Monsignore Anzino, celebrirte unter zahlreicher Assistenz. Wie immer bei einem Todtenamte, umschritt der Clerus nach beendigter Messe in feierlicher Prozession den Katafalk behufs Ertheilung der Absolution. Gerade bei dieser Feierlichkeit ereignete sich ein Zwischenfall, der leicht hätte störend werden können, aber merkwürdig ruhig verlief. Auf der Höhe der Attica standen einige Wachen, um auf die flackernden Flammen ein Auge zu haben. Eine derselben flammte hoch auf und schien der Draperie des Katafalks zu nahe zu kommen. Im Nu waren einige Feuerwehrleute mit zwei Leitern da, und rasch und geräuschlos wurde die gefahrdrohende Flamme gelöscht, die wahrscheinlich schon glühenden Arme des Kandelabers abgenommen. Auch unter dem Publikum entstand keinerlei Unruhe. So lobenswerth dies war, so unangenehm und störend war das Plaudern und Lachen, dessen viele der Anwesenden, und zwar **nicht Ausländer**, sondern gerade **Italiener**, sich während der Feier, trotz der herrlichen Musik, nicht enthalten konnten; man möchte wirklich fragen, wann ist es einem Italiener möglich, **stille** zu sein? Im Concert und im Theater nicht, aber auch nicht in der Kirche. Und zwar sind es nach unserer mehrfachen Beobachtung **nicht** die Damen, sondern fast immer die Herren, von denen solche Störungen ausgehen; heute waren es besonders einige der Offiziere, deren Schwatzen und Säbelklappern eine sehr unpassende und unangenehme Begleitung zu Palestrina's wundervoller Musik bildeten. Um 11½ war die kirchliche Feier vorüber; es dauerte aber lange, bis sich der Tempel leerte, denn die Meisten machten nun noch die Runde, um den Bau, besonders aber die unvergleichlichen Blumenspenden zu bewundern. Draußen harrte schon eine ungeduldige Menge, denn an den übrigen Stunden des Tages bis Ave Maria blieb das Pantheon dem Publikum geöffnet. Ob aber der Besuch so stark gewesen sein wird, wie im vergangenen Jahre, ist zweifelhaft, denn nur für wenige Morgenstunden hatte der Himmel sich aufgeklärt. Um Mittag öffnete er wieder seine Schleusen, und bis zum sinkenden Abend rauschte der Regen fort und verwandelte die leider nach der Mitte zu vertieften Straßen in breite Bäche, die des Wanderers Eile nicht nur hemmen, sondern oft seinen kühnsten Versuchen, sie springend zu überschreiten, Trotz bieten. Unser köstliches, sonniges Weihnachtswetter ist vorüber, gerade am Dreikönigstage begann der Regen; die Luft ist dauernd mild, ja fast unnatürlich warm.

Rom, 15. Januar. Th. H.

Wo die Handschrift gefunden wurde?*)

Draußen war es unheimlich kalt. Aber drinnen, in den großen Sälen der Bibliothek, herrschte dafür eine desto behaglichere Temperatur. Namentlich in dem Lesezimmer, von dem nach allen Richtungen Thüren in die mit Bücherschätzen gefüllten Räume führten, war es warm und mollig wie in Großmutters Hinterstübchen. An mächtigen, mit grünem Tuch überzogenen Tischen saßen Männer über Foliaten gebeugt und dachten nach: die Einen über eine crux Pandectarum, die Andern über den Urgrund des Seins oder über die Vorzüge einer einheitlichen Viehzählung, und wie die weltbewegenden Probleme und die Räthsel der Wissenschaften alle heißen mögen. Manchem passirte es wohl dabei, daß er mitten in der Lösung einer großen Frage einschlummerte, wie es ja bekannt ist, daß bei einer solchen Gelegenheit die Lösung der socialen Frage verloren ging. Einen besseren Ort zum Nachmittagsschlummer konnte man sich übrigens kaum aussuchen; denn trotz der Anwesenheit so vieler Menschen hörte man außer dem Umwenden der Blätter keinen Laut; Alle legten sich wie auf Verabredung die Beobachtung der größten Ruhe auf, und zudem war es, wie gesagt, nirgends so gemüthlich warm wie hier.

Am unteren Ende des Saales, auf einem Platze, von dem aus er diesen ganz übersehen konnte, saß der Herr Ober-Bibliothekar, Dr. Fähnlein. Sein kahles Haupt verbreitete ein mildes Licht durch den dämmerigen Raum, und die großen Gläser seiner goldenen Brille funkelten unheimlich dazwischen. Er war eifrig mit seinen Arbeiten beschäftigt und achtete nicht auf das, was um ihn vorging, als Jemand leise seine Schulter berührte. Heftig wandte er sich um und erblickte einen alten Herrn, der ihm vertraulich zunickte. Mit einem

*) Nachdruck verboten.

hauses aus, das, wie sein Name andeutet, Töchtern höherer Stände Gelegenheit bietet, durch gründliche Erlernung weiblicher Erwerbszweige sich eine gesicherte Zukunft zu verschaffen. — Der **Großherzog von Mecklenburg-Schwerin** wird am Sonnabend, 22. d. Mts., in Berlin eintreffen, um dem am Mittage dieses Tages stattfindenden Capitel des Schwarzen Adler-Ordens beizuwohnen und ebenso noch an der Feier des am nächsten Tage folgenden Krönungs- und Ordensfestes theilzunehmen. — Der **österreichisch-ungarische Gesandte** am sächsischen Hofe, **Graf Wolkenstein**, ist in Berlin angekommen. — Das **Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft** hat in einer ad hoc einberufenen Versammlung den Beschluß gefaßt, aus Anlaß der Vermählungs-Feierlichkeiten des **Prinzen Wilhelm** eine **Wohlthätigkeits-Stiftung** zu Gunsten von verarmten Kaufleuten und deren Angehörigen zu errichten, welche als **Zweigstiftung der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftung** behandelt werden soll. Das Collegium wird in den nächsten Tagen eine Aufforderung zur Betheiligung in diesem Sinne an die Mitglieder der Corporation gelangen lassen. — In Folge einer **Beschwerde des Berliner Magistrats** hat, nach der „Trib.", das **Brandenburgische Provinzial-Schulcollegium** den **Lehrern**, welche die Erklärung vom 2. December, betreffend die Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung über den Fall **Jungfer-Förster**, unterzeichnet haben, durch die Directoren eine **verweisende Vorhaltung** ertheilen lassen, die darauf hinweist, daß einerseits die Aeußerungen, in welchen die Lehrer eine Kränkung ihrer Stellung und ihres Rechtes gesehen, in der Stadtverordneten-Versammlung selbst Remedur gefunden haben, daß andererseits aber für die Lehrer das Provinzialschulcollegium die legitime Instanz bei vermeintlichen oder wirklichen Rechtskränkungen und ebenso auch die berufene Stelle zur Feststellung der Thatsachen sei. Auch der verletzten Rücksicht gegen das städtische Patronatsverhältniß wird in der Vorhaltung des Provinzialschulcollegiums in mißbilligender Weise ausdrücklich gedacht. — Bei dem Geheimen Commerzienrath **v. Bleichröder** fand am Montag Abend ein glänzendes **Diner** statt, zu welchem die Botschafter Englands und Rußlands, Lord Odo Russel und von Saburow mit Gemahlinnen, der Finanzminister **Bitter** und der brasilianische Gesandte, **Baron du Jaurú**, mit Gemahlinnen, sowie viele hochgestellte Mitglieder der Diplomatie und Aristokratie mit ihren Damen Einladungen erhalten hatten. — Der Plan, im Jahre 1882 in Berlin eine **internationale heraldische Ausstellung** zu veranstalten, rückt seiner Verwirklichung näher. In der letzten, unter Vorsitz des Ehrenpräsidenten Grafen Stillfried abgehaltenen Commissionssitzung wurde nicht nur die Mittheilung gemacht, daß das Ausstellungsgebäude am Cantiansplatz vom Cultus-Ministerium zur Benutzung für besagten Zweck bewilligt ist, sondern auch constatirt, daß vorläufige Anfragen bei in Betracht kommenden Ausstellern von günstigem Erfolge gewesen sind. In einer im Januar stattfindenden Sitzung soll das Programm festgestellt und sodann mit Versendung desselben vorgegangen werden. Es handelt sich nicht allein um Vorführung mustergiltiger alter Sachen, sondern besonders auch um Ausstellung moderner kunstgewerblicher Arbeiten (Möbel, Glasmalereien, Stickereien, Schnitzereien in Holz, Elfenbein 2c., Tapeten, Lederwaaren u. s. w.), sofern solche irgendwie mit heraldischen Figuren stylgerecht verziert sind. — Die erste correcte **Zusammenstellung der Ergebnisse der jüngsten Volkszählung in Berlin** ist im städtischen statistischen Bureau soeben vollendet worden und das hierbei ermittelte Resultat übersteigt nicht unwesentlich die bereits bekannt gewordenen vorläufigen Berechnungen. Nach letzteren betrug bekanntlich die Gesammtziffer 1,118,630, allerdings mit Ausschluß des diplomatischen Corps und der Strombevölkerung. Nach dem uns vorliegenden definitiven Ergebniß stellt sich diese Zahl indeß auf **1,122,385**, und zwar mit Einschluß des diplomatischen Corps (320) und der Strombevölkerung (2542). Die Zahl der männlichen Personen betrug dabei 543,261, die der weiblichen 579,124, so daß die weibliche Bevölkerung Berlins gegen die männliche ein fatales Plus von 35,863 aufzuweisen hat. Bebaute Grundstücke waren am Zähltage 18,962 mit 25,064 Wohngebäuden vorhanden. Andere Wohnstätten, wie Baraken, alte Eisenbahnwagen u. dgl. wurden 612 und bewohnte Flußgefährte 850 gezählt. Die Gesammtzahl der Haushaltungen betrug 257,226 und außerdem 393 „Anstalten für gemeinschaftlichen Aufenthalt" (Krankenhäuser, Gefängnisse u. s. w.). Dies sind die wesentlichen Ziffern der jüngsten Volkszählung in Berlin, zu deren Fixirung die Stadt in 2790 Zähldistricte mit 13,348 Zählbezirken eingetheilt gewesen ist.

[**Parlamentarisches.**] Die **Budget-Commission** beendigte gestern die Berathung über die Eisenbahnbeamten. Der Antrag des Abg. Büchtemann, die Unterbeamten (Weichensteller, Bahnwärter, Bremser 2c.) in Zukunft wieder zu etatsmäßigen zu machen, wurde abgelehnt. Begründet wurde der Antrag damit, daß es nothwendig sei, diesen Beamten, welche zum großen Theil wichtige, bahnpolizeiliche Functionen übten, wie früher eine sichere Stellung zu geben. Dies liege ebensowohl im Interesse des Eisenbahnbetriebes, wie der betreffenden Beamten. Der Vertreter der Staatsregierung nahm wiederholt das Wort, um den Antrag zu bekämpfen. Die Regierung — so führte er aus — sei nicht aus finanziellen Ersparnißrücksichten zu der Aenderung gekommen, sondern sie wolle nur die Gehälter der betreffenden Beamten nach Maßgabe der in den einzelnen Gegenden bestehenden verschiedenen Lebensverhältnisse verschieden reguliren. Ein Theil derselben, die expedirenden Weichensteller, sollten etatsmäßige Beamte bleiben. Die Staatsregierung sei bereit, in dem Erläuterungsbericht zum Etat die verschiedenen Diätensätze anzugeben, welche in den einzelnen Bezirken gezahlt werden sollten. Die in Aussicht genommene Pensionskasse werde die betreffenden Beamten bezüglich der Pension vortheilhafter stellen, als bisher. Es bleibe übrigens vorbehalten, die Maßregel wieder aufzuheben, wenn sie sich nicht bewähre. — Eine längere Verhandlung riefen alsdann die der Commission überwiesenen Cap. 121 Tit. 23, 25 und 26, betreffend die Schulaufsichtskosten, hervor. Der Etatsentwurf enthält bekanntlich die neue Bemerkung, daß die **Ersparnisse** bei Tit. 23, den Kosten für die **ständigen Kreisschulinspectoren**, verwendet werden können zur Verstärkung des Tit. 26 (zu zeitweiligen Remunerationen für Schulinspectoren im Nebenamt). Gegen diesen neuen Vermerk richtete sich ein Antrag des Abg. Weber und die Ausführungen aller von liberaler Seite sprechenden Redner. Dieser Vermerk sei der Anfang der Beseitigung der ständigen Schulinspectoren. Von den 181 Stellen seien jetzt nur 169 fest angestellt, 3 Stellen seien vacant, 9 würden commissarisch verwaltet. Schon budgetmäßig sei eine solche Uebertragung eines Titels, wie Tit. 23, mit einem Dispositionsfonds unzuläßig. Es liege darin ein ganz neues, das bisherige Etatsrecht abänderndes Verfahren. Der Vertreter des Finanzministers erklärte, daß der letztere auf die Aenderung eingegangen sei, weil es sich nur darum handle, einige der ständigen Stellen **zeitweilig** mit Geistlichen zu besetzen, keineswegs sie dauernd unbesetzt zu lassen. In Betreff der Gehaltsverhältnisse und Reisekostenvergütung wurde von allen Rednern anerkannt, daß dieselben unzulänglich seien. Der Antrag Weber wurde von den Conservativen und Centrum (gegen die Liberalen und Freiconservativen) abgelehnt; ebenso der Antrag des Abg. Rickert: „Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, im nächsten Etat eine feste Regelung der Besoldungsverhältnisse der Kreisschulinspectoren unter angemessener Festsetzung der Gehaltssätze, der Reisekostenvergütung bezw. Bureauunkosten vorzunehmen." Für denselben stimmten nur die Liberalen. Schließlich wurde noch der Antrag des Abg. Grafen Clairon d'Haussonville angenommen, Tit. 25 und 26 in einen Titel zusammenzuziehen.

[**Wählerversammlungen der Fortschrittspartei.**] Der Landtagsabgeordnete Amtsgerichtsrath **Grünhagen** aus Brandenburg a. H. erstattete dieser Tage seinen Wählern in **Memel und Heydekrug** Bericht über seine Thätigkeit im Landtag. Herr Grünhagen, welcher der Fortschrittspartei angehört, vertritt diesen Wahlbezirk zur vollsten Befriedigung der Wähler seit 1873.

[**Die Conservativen und der Antrag Windthorst.**] Die Kreuzzeitung schreibt: Die Stellung der Regierung zu demselben scheint uns nicht nur durch die Aeußerungen des Ministers v. Puttkamer im Juli v. J., sondern vielmehr noch durch seine kaum 4 Wochen zurückliegenden Aeußerungen bei Ankündigung dieses Antrages bezeichnet zu sein. Am 9. Decbr. bezeichnete der Minister den Antrag als „eine eventuelle Außerkraftsetzung der hauptsächlichsten und wesentlichsten Bestimmungen unserer kirchlichen Gesetzgebung" und erklärte, daß der Standpunkt Windthorsts in dieser Beziehung nicht der Standpunkt der Regierung sei und sein könne. Wir wüßten nicht, daß seitdem eine Thatsache vorläge, welche die Stellung der Regierung zu dem Antrage geändert haben könnte, wir glauben daher auch, daß die Regierung den Antrag ablehnen wird. Wir verkennen nicht die Härte, welche in den betreffenden Zuständen für die katholische Bevölkerung liegt, und wir hoffen aufrichtig, daß es bald möglich sein werde, eine Linderung in dieser Beziehung herbeizuführen; **aber nach unserer Ansicht ist die römische Kirche in erster Linie verpflichtet, Schritte zu thun, um diese Linderung möglich zu machen.** Wir sind unsererseits auch überzeugt, daß die **conservative Fraction** in allen ihren Mitgliedern den vorhandenen Nothstand mit uns beklagt, aber **die Abhilfe ebenfalls auf anderer Seite sucht.** Nach Lage der Sache betrachten wir daher **den Antrag Windthorst als einen Schlag ins Wasser und bedauern, daß derselbe jetzt gestellt worden ist.** Ob Fürst Bismarck sich veranlaßt finden wird, in dieser Frage selbst das Wort zu ergreifen, ist noch ungewiß. Wir bezweifeln es. — Die von der Kreuzzeitung erwähnten Aeußerungen des Ministers von Puttkamer in seiner Rede vom 9. December v. J. lauteten: „Was wird verlangt werden in dem uns bevorstehenden Antrag? Einfach eine virtuelle Außerkraftsetzung des Fundamental-Princips der preußischen Maigesetzgebung, nämlich der Vorschrift, daß die Anzeigepflicht erfüllt werden muß, bevor ein Geistlicher zu öffentlichen Functionen zugelassen werden kann. (Sehr richtig! rechts.) Ich sage nicht, meine Herren, daß das die bewußte Absicht des Herrn Antragstellers ist (Heiterkeit), denn wenn sie das wäre, dann müßte ich an seiner Aufrichtigkeit Zweifel haben. Er sagt mit vollem Recht — von seinem Standpunkt aus —: Wir verlangen Gewissensfreiheit und als einen nothwendigen Bestandtheil dieser Gewissensfreiheit und der freien Religionsübung sehen wir es an, daß jeder Geistliche überall die Sacramente muß spenden können. (Sehr richtig! im Centrum.) Und wenn ich Ihnen nun vor Augen führe, daß die Sacramente — ich nehme an, er meint sämmtliche (Rufe im Centrum: Natürlich!) — den wesentlichsten Theil des gesammten katholischen Religionsdienstes in sich schließen, so involvirt die Forderung, welche der Herr Abg. Dr. Windthorst gestellt hat und noch fernerhin stellen will, in der That eine virtuelle Außerkraftsetzung der hauptsächlichsten und wesentlichsten Bestimmungen unserer kirchenpolitischen Gesetzgebung. (Zurufe im Centrum.) Nun, meine Herren, ich erlaube mir ja nicht, den Standpunkt zu kritisiren, ich will nur betonen, daß er nicht der der Regierung ist und auch wohl nicht sein kann. Denn, wenn der Staat sich nicht selbst aufgeben will (Unruhe im Centrum), dann glaube ich doch, daß Sie ihm vielleicht alles Mögliche zumuthen können auf dem Gebiete der organischen Revision der Gesetzgebung, aber das doch jedenfalls nicht, daß er unter seinen Augen eine Bestimmung — von hinten her, möchte ich sagen — in seine Gesetzgebung hineinbringen läßt, welche offenbar mit dem ganzen Fundament, auf welchem dieselbe ruht, in directestem Widerspruch steht."

[**In dem Befinden des Exbotschafters Grafen Harry von Arnim**] ist keine eigentliche Besserung eingetreten, allein für den Augenblick soll wenigstens keine Todesgefahr vorhanden sein. Die nächsten Verwandten bleiben um ihn, in der Sorge, ihn nur noch ganz kurze Zeit zu haben. Daß Graf Arnim überhaupt nicht mehr im Stande sein würde, von Nizza hierher und nach Leipzig zu reisen, um seine Landesverrathssache persönlich zum Austrag zu bringen, darüber kann nach dem Stande seines Befindens keine Meinungsverschiedenheit aufkommen.

[**Bisthums-Verweser.**] Nach Zeitungs-Mittheilungen scheint es sich zu bestätigen, daß der Papst den Domcapiteln der drei durch Tod erledigten preußischen Bisthümer Trier, Paderborn und Osnabrück die Wahl eines Verwesers (Capitelvicars) erlaubt habe. Für den vierten durch Tod erledigten bischöflichen Stuhl, Fulda, ging das nicht an, da das Capitel nur noch aus einem einzigen Mitglied besteht und demnach keine Wahl vornehmen kann. Ueber etwaige Bedingungen, welche der Papst an seine Concession geknüpft hat, fehlen noch nähere Nachrichten.

[**Marine.**] S. M. S. „Hertha", 19 Geschütze, Commandant Capitän zur See v. Kall, ist, telegraphischer Nachricht zufolge, in Capstadt eingetroffen und beabsichtigte am 22. Januar c. die Reise fortzusetzen.

[**Deutsche Chronik.**] Aus **Magdeburg** wird der „Volkszeitung" geschrieben: Von der Provinzial-Steuerdirection ist an die hervorragenden Fabrikanten und Waaren-Exporteure die Anfrage gekommen, in wie weit sie durch die **russische Zollerhöhung** in ihrem Geschäfte glauben benachtheiligt zu sein. Der betreffenden Anfrage ist die Bitte beigefügt, innerhalb drei Tagen selbige zu beantworten. Es scheint somit, als wenn von Seiten der Reichsregierung die russische Zollerhöhung nicht ganz mit Stillschweigen übergangen werden soll. — Die in **Halle** a. S. am 15. Mai d. J. zu eröffnende **Gewerbe- und Industrie-Ausstellug** verspricht eine der größeren Provinzial-Ausstellungen Deutschlands zu werden. Das Hauptgebäude, mit 13,000 Quadrat-Meter bedecktem Raume, ist bereits unter Dach gebracht. Schon seit dem Ende des vorigen Jahres mußte eine Erweiterung des Baues um fast die Hälfte in Aussicht genommen werden, da ohnedies die Ansprüche der angemeldeten 1460 Aussteller nicht befriedigt werden konnten. Für den freien Raum sind 17 Pavillons in der Ausführung begriffen und in offenen Hallen werden Forst- und Landwirthschaft eine reichhaltige Ausstellung von Maschinen und Producten vorführen. Auch die Kunst wird während der ersten 6 Wochen durch eine umfangreiche Ausstellung des dortigen Kunstvereins vertreten sein, der seine diesjährige Wanderausstellung auf dem Terrain der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in einer eigens zu diesem Zwecke aufzuführenden, geschmackvollen Halle den Besuchern der Gewerbe-Ausstellung zugänglich machen will. — Der berühmte Theologe **Delitzsch in Leipzig** schreibt neuerdings über die Antisemitenbewegung: „. . . . Christlicherseits spielt in diese Bewegung ein unchristlicher Racenhaß hinein, welcher zum Himmel schreit und, da die Wurzeln des Christenthums, mit denen der alttestamentlichen Religion dieselben sind, das ekelhafte Verhalten eines Vogels darstellt, der sein eigen Nest beschmutzt. Möge dieses unheilige Feuer bald verflackern und ersterben. Ich höre nicht auf, es mündlich und schriftlich zu verurtheilen . . . ." Die „Deutsche Landes-Zeitung", eines der Hauptorgane der conservativen Partei in Preußen, knüpft hieran folgende Bemerkung: „Herr Delitzsch ist ein jüdisches Findelkind — das erklärt Alles. Nur die Ehrfurcht, welche wir einst dem gläubigen und gelehrten Theologen entgegengebracht, der jetzt seinen Glauben und sein Wissen gleicherweise verleugnet, hält uns noch davon ab, ihn auf eine Stufe mit Paulus Cassel zu stellen." — Prediger **Kühl** aus Oldenswort ist am 11. d. von dem **Consistorium in Kiel** wegen eines Artikel in Nr. 46 seines Blattes, betitelt: „Gott ist der all-

---

freundlichen Lächeln stieg Dr. Fähnlein von seinem Stuhl, dessen Sitz durch dicke Bücher erhöht war, herab und, dem alten Herrn die Hand entgegenstreckend, sagte er:

„Ihr Diener, Herr Professor, womit kann ich dienen?"

„Guten Tag, lieber Herr Doctor", antwortete Professor Trietschler, „ich möchte Sie um eine Gefälligkeit bitten. Ich hatte vor acht Tagen zu meiner Arbeit über das Alexanderlied eine Handschrift eingesehen — erinnern Sie sich? Sie ist . . ."

„Ganz recht, Herr Professor", fiel Dr. Fähnlein ein, „stehe ganz zu Diensten."

„Kann ich sie wohl auf einige Stunden haben?"

„Bitte, Herr Professor, wollen Sie sich gefälligst nur in den Handschriftensaal bemühen."

Damit öffnete der Herr Oberbibliothekar eine nicht weit von seinem Platze befindliche Thür, ließ den Professor vorangehen und trat dann ebenfalls ein, die Thür hinter sich schließend. Der Raum, in dem sich die beiden Herren jetzt befanden, war der Saal, worin der Handschriftenschatz der Bibliothek in großen, festverschlossenen Schränken aufbewahrt wurde. Derselbe war reich an seltenen und unersetzlichen Stücken, er stand unter der besonderen Aufsicht des Oberbibliothekars und bildete des letzteren höchsten Stolz. Deshalb nahm auch der Herr Oberbibliothekar stets ganz unwillkürlich eine gewisse feierliche Miene an, wenn er das Allerheiligste der Bibliothek betrat. Auch dieses Mal unterließ er es nicht, sich fast andächtig in dem Kreise der gefüllten Schränke umzuschauen, dann schloß er mit Würde die Thür des mittleren Schrankes auf und griff in ein oberes Fach, um die gewünschte, ihm sehr wohl bekannte Handschrift herunter zu holen. Aber wie groß war sein Schreck, als er den für sie bestimmten Platz leer fand; — die Handschrift war fort! Alles Blut wich dem Oberbibliothekar aus dem Gesicht, und seine Kniee zitterten. Sprachlos blickte er auf die Stelle, wo die Handschrift stehen mußte, wo er und kein Anderer sie mit eigener Hand hingestellt hatte!

Professor Trietschler, dem der Schreck des Oberbibliothekars nicht entgangen war, trat an ihn heran und fragte theilnehmend:

„Was ist Ihnen, lieber Doctor?"

Dr. Fähnlein wendete sich um und antwortete tonlos:

„Die Handschrift ist fort, Herr Professor!"

„Warum nicht gar?" rief der Professor bestürzt; denn er wußte, daß die Handschrift ein Hauptjuwel unter den Schätzen der Bibliothek war.

„Sehen Sie selbst her!" jammerte Dr. Fähnlein, auf die leere Stelle im Schranke deutend. „Hier hatte ich sie mit diesen meinen eigenen Händen hingestellt, der Schlüssel ruht auf dieser meiner eigenen Brust, und kein Mensch hat Zugang zu diesem Schlüssel, zu diesem Schranke und zu diesem Saale außer mir!"

„Also hat sie Jemand entwendet?" äußerte der Professor.

„Um Gotteswillen!" lenkte Dr. Fähnlein, dem bei dem Gedanken, einen ungerechten Verdacht ausgesprochen zu haben, ganz heiß wurde, ein. „Das will ich nicht gesagt haben, aber wo ist sie hingekommen? wo kann sie hingekommen sein?"

Beide standen rathlos vor dem Schrank und starrten hinein, bis der Professor ausrief:

„Halt, da fällt mir etwas ein! Professor Prietzel beschäftigt sich, soviel ich weiß, ebenfalls mit dem Alexanderlied, sollte er vielleicht die Handschrift zugestellt erhalten haben?"

„Prietzel — Prietzel", sagte Dr. Fähnlein, die Hand an die Stirn haltend, um sein Gedächtniß zusammenzufassen, „ich erinnere mich durchaus nicht. Außerdem werden grundsätzlich Handschriften nicht außerhalb der Bibliothek verliehen."

„Es wäre doch möglich, lieber Doctor, daß ein Anderer in Ihrer Abwesenheit — — Vielleicht fragen Sie einmal den Oberdiener!"

„Das kann ich thun", erwiderte Dr. Fähnlein kleinlaut, indem er ungläubig den Kopf schüttelte, als wäre er von der Hoffnungslosigkeit dieses Schrittes überzeugt. Er öffnete die Thür des Lesezimmers und rief halblaut hinein: „Bocksbaum! Auf einen Augenblick!"

Nach einer Minute trat ein großer, mit freundlicher Würde dreinblickender Mann in militärischer Haltung ein und blieb an der Thür stehen.

„Herr Oberbibliothekar befehlen — eben?" fragte er respectvoll.

„Bocksbaum, war der Herr Professor Prietzel dieser Tage in der Bibliothek?"

„Herr Professor Prietzel waren eben nicht auf der Bibliothek — eben!"

„Erinnern Sie sich Bocksbaum, wär's nicht doch möglich, daß er außerhalb der Amtsstunden etwa — —"

„Eben, ich erinnere mich, Herr Professor Prietzel waren eben nicht da — eben!"

„Ich wußte es ja!" wandte sich Dr. Fähnlein an den Professor. Er war überhaupt gar nicht hier!"

„Man kann doch nicht wissen", äußerte Professor Trietschler mit der den Gelehrten eigenen Zähigkeit, „vielleicht schreiben Sie dem Herrn Collegen ein Billet und fragen bei ihm wegen der Handschrift an."

„Wenn Sie meinen, so versuch ich's", erklärte der geängstigte Oberbibliothekar. Schnell warf er ein paar Zeilen auf ein Papier und übergab dieses dem noch immer freundlich lächelnden Bocksbaum mit dem Auftrage, es schleunigst zum Professor Prietzel zu tragen und dessen Antwort eben so schleunigst zurückzubringen. Bocksbaum ging, und auch Professor Trietschler entfernte sich mit dem Versprechen, sich bald nach dem Erfolg der Nachforschungen zu erkundigen und vorläufig über den unglücklichen Vorfall Stillschweigen zu beobachten. Dr. Fähnlein war nun allein. Mit großen Schritten ging er in dem Saale auf und ab, und malte sich mit dem ganzen Aufgebot seiner Phantasie aus, was passiren müßte, wenn die Handschrift unwiderbringlich verloren wäre. Es wurde ihm dabei so schrecklich zu Muthe, daß er einmal über das andere stehen blieb und Luft schöpfen mußte; denn er glaubte ersticken zu müssen. Endlich schien ihm ein Gedanke zu kommen. „Wenn ich sie vielleicht verlegt hätte!" murmelte er. Diese Hoffnung erfüllte ihn mit einigem Troste. Sofort machte er sich daran, sämmtliche Handschriftenschränke von oben bis unten zu durchstöbern, zehnmal kletterte er die Leiter herauf und herab, jedes Fach wurde aufs sorgfältigste untersucht — vergebliche Mühe! Als er eben, in Schweiß gebadet, seine Arbeit beendet hatte, kehrte Bocksbaum von seiner Sendung zurück. Sein Lächeln war wohlwollender als je. Dr. Fähnlein schöpfte neuen Muth.

„Nun?" fragte er gespannt.

„Der Herr Professor", versetzte Bocksbaum, „waren eben nicht guter Laune — eben."

„Was sagte er?"

„Der Herr Professor eben meinten: der Herr Oberbibliothekar seien eben ein confuser E— E— eben!"

„Also hat er die Handschrift nicht?"

„Eben nein, Herr Oberbibliothekar — eben."

„Was thun wir nun, Bocksbaum?" rief Dr. Fähnlein verzweifelt. „Die Handschrift muß wiedergeschafft werden!"

„Was meinen der Herr Oberbibliothekar eben zu einem Circulair an die Herren Professoren eben?"

„Sie haben Recht Bocksbaum. Ich werde es schnell schreiben, und Sie tragen es noch heute herum!"

Bocksbaum entfernte sich, und Dr. Fähnlein faßte ein Rundschreiben an die geehrten Herren Professoren und Docenten der Universität ab, worin dieselben höflichst und ergebenst aufgefordert wurden: falls sie die verlorene Handschrift in ihrem Besitze haben sollten, diese geneigtest bald an den ergebenst unterzeichneten Oberbibliothekar abgeben zu wollen. Inzwischen war die Stunde, in der die Bibliothek geschlossen werden sollte, längst vorüber, und Bocksbaum mußte den in seiner Erregung auf Zeit und Raum nicht achtenden Dr. Fähnlein zum Aufbruch mahnen. Ganz in Gedanken verloren und unaufhörlich auf Mittel und Wege sinnend, wie die unglückliche Handschrift aufzufinden wäre, suchte dieser endlich seine Wohnung auf.

Allein die fieberhafte Unruhe verließ ihn nicht; selbst im Schlafe fand seine gequälte Seele keinen Frieden. Er träumte, er stünde vor Rector der Universität, und dieser sagte zu ihm in strengem Ton: Herr Doctor, wenn die zwölfte Stunde schlägt, und die Handschrift ist nicht da, so haben Sie Ihr Leben verwirkt! Darauf stürzte er, wie von Furien verfolgt, auf die Bibliothek und schloß mit zitternder Hand einen Schrank nach dem andern auf und aus jedem sprang ihm ein Ungeheuer mit gräßlich verzerrtem Gesicht und glühenden Augen entgegen, daß er schnell wieder die Thür zuschlug; und dieses Ungeheuer trug die Züge des Professor Prietzel! Und als er endlich den letzten Schrank öffnete, da saß das Ungeheuer mit höhnischem

mächtige Schöpfer", vernommen worden. Die betreffende Vernehmung wurde von sechs Mitgliedern des Consistoriums angestellt und währte fünf Stunden.

Oesterreich-Ungarn.

, **Wien,** 18. Jan. [Der Pairsschub.] „Wir werden die Sache in zwei Acten machen", tröstete Napoleon die Mailänder, als er von Villafranca zurückkam. Dasselbe denkt sich ganz ohne Zweifel Graf Taaffe bei seinem heutigen Pairsschube; denn der vielfach geänderten Liste, welche die „Wiener Zeitung" gebracht, muß und wird ein Nachtrag in kürzester Frist schon aus dem sehr einfachen Grunde folgen, daß man die Generalität doch unmöglich verkürzen kann. Man muß also mindestens für die beiden verstorbenen Feldzeugmeister noch einen Ersatz schaffen, da die „W. Ztg." nicht die Berufung eines einzigen Militärs enthält. Das Deutschthum, dessen man nicht ganz entrathen zu können glaubt, ist bei den zwölf Ernennungen nur durch blaublütige Exemplare, durch „auchdeutsche" Römlinge vom reinsten Wasser vertreten, deren „zweite Heimath Rom" ist und die immer der Devise folgen: „Was der Gefangene im Vatican befiehlt, das ist für uns Gesetz." Am bezeichnendsten ist in dieser Richtung die Berufung des jüngeren Grafen Schönborn, dessen älterer Bruder ohnedies schon den erblichen Sitz seines eben verstorbenen Vaters im Herrenhause einnimmt. Er, sowie die Grafen Coudenhove und Seilern-Aspang sind unbedingte, vorbehaltlose und kampfbereite Anhänger des absolutistisch-feudalen Staates unter clericaler Vormundschaft: und genau dasselbe gilt nicht blos von Baron Helfert, sondern auch vom Freiherrn Max von Gagern, dem jüngeren Bruder des entschlafenen Heinrich. Er ward vor 20 Jahren, durch König Leopold empfohlen, in unser auswärtiges Amt berufen, convertirte zu diesem Zwecke und hat seitdem bei jedem Anlasse mit seinem strammen Ultramontanismus förmlich coquettirt. „Da muß ich schon bitten abzubrechen; über solche Dinge kann ich auch nicht einmal eine Discussion anhören!" sagte er zu einem bekannten Publicisten. Als Hauptmiturheber drr Bundesreformacte von 1863 meinte er — auf den Einwurf eines Liberalen: „man werde Preußen zwingen, sich mit dem Schwerte Luft zu schaffen, wenn man's ersticken wolle" — cavaliermäßig: „ja, warum sollen wir denn diesen Preußen Concessionen machen!" Mit dem 1879 berufenen Hübner, mit Helfert und Gagern hat Taaffe im Herrenhause ein Triumvirat von drei galvanisirten Mumien — denn auch Gagern war durch Andrassy pensionirt — gegründet, die in dem Deutschen Reiche auch den ketzerischen Staat erbittert hassen, und ihnen schließen sich die drei neuen Pairs, die „auchdeutsche" Grafen sind, unbedingt an, indem sie zugleich, ebenso wie Helfert für den Föderalismus schwärmen. Derselben Richtung gehört der Abt des Benedictinerklosters zu Braunau in Oberösterreich, Rotter, an, der, Hand in Hand mit den Neigungen seines Bischofs Rudigier, nicht nur persönlich im Prager Landtage mit Czechen und Feudalen durch Dick und Dünn geht; sondern auch, obwohl selbst ein Sohn reindeutscher Eltern aus Braunau, sogar das Gymnasium in dieser seiner reindeutschen Geburtsstadt czechisirt. Barou Tomaschek war Sectionschef im Cultusministerium unter Thun, nach dessen Sturz er nicht mehr lange auf seinem Posten blieb. Der einzige czechische Pair ist der Prager Universitätsprofessor Randa. Von den vier Polen ist Zyblikiewicz, der Bürgermeister von Krakau, der größte Kampfhahn der Krakauer feudal-clericalen Clique, deren Magnaten er als Advocat ihre Processe geführt, um so den Grund seiner Carrière und seines Vermögens zu legen. Szujski ist Rector der Krakauer Universität; von den beiden Grafen Tarnowski und Stadnicki war Jener bisher Reichsrathsabgeordneter, während dieser noch niemals die politische Arena betreten hat.

= **Wien,** 18. Jan. [Ein medicinisches Ehrendiplom. — Zeichen der Zeit.] In den nächsten Tagen findet, wie die „Allg. W. med. Ztg." meldet, eine Plenarversammlung des Wiener medicinischen Doctoren-Collegiums statt, in welcher ein Antrag auf Ernennung des Herzogs Theodor von Baiern (Bruders der Kaiserin Elisabeth) zum Ehrenmitgliede des Collegiums gestellt werden soll. Herzog Theodor hat sich durch eine ganz außerordentliche Neigung und seinen Hang zur medicinischen Wissenschaft eine große Beliebtheit in allen ärztlichen Kreisen Wiens erworben und auch durch größere chirurgische und ophtalmologische Operationen sich zu einem Arzt von Namen und Bedeutung herangebildet. — Der hiesige Männergesang-Verein veranstaltet auch in diesem Carneval einen „Narrenabend". Interessant ist, daß vom Secretariate des Vereins den Theilnehmern bedeutet wurde, sich aller Angriffe und Anspielungen auf clericale Bestrebungen, Jesuiten u. s. w. zu enthalten, da das Comite den strengsten Auftrag von der Polizei erhalten habe, derartigen Masken den Eintritt in den Saal zu verwehren.

Balkan-Halbinsel.

Konstantinopel, 14. Jan. [Rüstungen.] Die Rad-Corvette „Assir" (1512 Tonnen) ist nach Eregli gedampft, wo sie Recruten einschiffen soll, die für die griechische Grenze bestimmt sind. — Der Ferik Adil Pascha ist nach Smyrna abgegangen, um die Redifs der Provinz Aidin unter die Waffen zu rufen. Die 24 Bataillone, aus welchen jene bestehen, werden nach Prevesa gebracht werden und die dortige Truppenmacht um 17,000 Mann verstärken. — In den Dardanellen wird eifrig gerüstet. Alle Forts, Batterien und Landungsplätze werden mit Redifs verstärkt, die Linien von Bulair durch starke Artillerie und Nizams gedeckt. Bei Abydos, Dardanum, Renkiöi und in der Besika-Bai sind neue Forts im Baue. Dschemal Pascha führt das Ober-Commando und hat durch zahlreiche Wachen den Spaziergehern und Reitern die Ausflüge erschwert. Eine Linie Torpedos ist bereits in der Meerenge gelegt, leider so schlecht, daß mehrere dieser gefährlichen Ungethüme wieder an die Oberfläche gekommen sind und jetzt zum Schrecken der passirenden Schiffe frei herumtreiben. Es sind darüber Klagen eingelaufen und soll auch bald ein Kriegsschiff abgehen, die flüchtigen Torpedos aufzufischen. Man munkelt auch, daß die Panzer-Fregatte „Osmanjé", welche schwer beschädigt hier einlief, um reparirt zu werden, nicht, wie officiell behauptet wird, gescheitert, sondern mit einem solchen Torpedo in Contact gekommen sei. Der Sultan soll in Folge dessen gegen den Marineminister erzürnt gewesen sein, was der wahre Grund seiner Verhaftung sei. Hobart Pascha benützte dies, um sich dem Sultan als allein rettender Engel vorzustellen und seine Beförderung vom Ferik-Bahrjé (Vice-Admiral) zum Muschir-Bahrjé (Admiral) durchzusetzen. Er hat auch ein Memoire über die zweckmäßige Ausrüstung der Flotte überreicht, doch fehlt es an Geld, die verwahrlosten Schiffe kriegstüchtig zu machen. (W. A. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Januar.

Unsere conservativen Blätter bringen folgende Mahnung:

Wir bitten unsere Freunde, an der am 22. d. im Saale des Concerthauses stattfindenden Versammlung, in welchem Eugen Richter und Prof. Virchow über die Handwerkerfrage reden werden, sich ohne Ausnahme zu betheiligen. Man kann nicht genug lernen und wird bei dieser Gelegenheit hoffentlich erfahren, welche Segnungen der semitische Fortschritt dem Handwerk gebracht hat und welche Trümpfe er noch auszuspielen vermag. Also bleibe Niemand zurück!

Zunächst ist dies dahin richtig zu stellen, daß am Sonnabend nur Eugen Richter sprechen, Prof. Virchow dagegen an diesem Tage nicht in Breslau anwesend sein wird. Bezüglich der Aufforderung, sich an der Versammlung zu betheiligen, bemerken wir nochmals ausdrücklich, daß nur Wählern der Fortschrittspartei und der liberalen Parteien der Zutritt gestattet wird. Die Versammlung wird sich unter allen Umständen gegen Störungen zu schützen wissen.

Im „Boten a. d. Rieseng." lesen wir:

In Folge des von uns in der vorigen Mittwoch-Nummer veröffentlichten Briefes des Präsidenten der südafrikanischen Republik Pretoria, Martin Wessel Pretorius, erhalten wir täglich aus den verschiedensten Gegenden des deutschen Vaterlandes besonders von Lehrern Schreiben, in denen um die genaue Adresse des Präsidenten Pretorius angefragt wird. Wir sind nicht in der Lage, diese bestimmt angeben zu können, und möchten den Anfragenden den Rath geben, ihre Correspondenzen mit dem genannten südafrikanischen Präsidenten bis nach Beendigung der Feindseligkeiten der Boers mit den Engländern zu verschieben. Die englische Post wird jetzt schwerlich Briefe an Präsident Pretorius, der zur Zeit an der Spitze der Boers kämpft, über Port Natal befördern. Vielleicht thun es aber die Holländer, und dann müßten wohl die Briefe via Amsterdam nach Pretoria oder dem Sitze dieser Republik, nach der Haupstadt Potschefstroom (Zuidafrikaanische Freist) adressirt werden.

—r. [Festcommers der Breslauer Burschenschaften.] Der von den hiesigen drei Burschenschaften, der alten Breslauer Burschenschaft der Raczeks, der Arminia und der Germania, gestern Abend in dem mit Fahnen, Wappenschildern und studentischen Emblemen reich geschmückten Saale des Mieder'schen Restaurants abgehaltene Festcommers zur Feier des 10. Gedenktages der Gründung des einigen Deutschen Reiches verlief in würdiger, weihevoller Weise. Der der Feier zu Grunde liegende Gedanke gab Gelegenheit zu mehrfachen patriotischen Kundgebungen, so auch zu der von uns bereits erwähnten Absendung eines Telegrammes an Se. Maj. den Kaiser. Von den alten Herren der Burschenschaften, welche sich in großer Anzahl zur Feier einfanden, hatten wohl die Meisten den ruhmvollen Krieg von 1870/71 mitgemacht, Einige von ihnen, darunter auch ein Professor der hiesigen Universität, erschienen geschmückt mit dem Eisernen Kreuz. Die an diesem Abende gehaltenen, von patriotischem Geiste getragenen Reden, auf deren kurze Erwähnung wir uns hier beschränken müssen, gewannen dadurch, daß die Mehrzahl der Redner die denkwürdigen Tage von 1870/71 im Angesichte des Erbfeindes der deutschen Nation durchlebt hatte, an Bedeutsamkeit und Feierlichkeit. Nach Begrüßung der Commilitonen und Gäste, sowie der Vertreter des akademischen Lehrkörpers durch den Präsidenten der alten Breslauer Burschenschaft der Raczeks und nach Absingung des ersten allgemeinen Liedes hielt stud. Ressel (Raczek) eine der Feier würdige begeisterte Festrede, die mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Redner beleuchtete in gediegener Weise die Ereignisse des vergangenen Decenniums und schloß mit einem Hoch auf das Deutsche Reich und den Kaiser, das in der Reihe der Festgenossen begeisterten Widerhall fand. Als zweiter Redner folgte Professor Gierke. Seine mit Erinnerungen an seine Studienzeit, während welcher er der Heidelberger Burschenschaft als Mitglied angehörte, und an den Krieg von 1870/71, in welchem Redner durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, durchflochtene Rede betonte besonders das Streben nach dem Idealen. In das von ihm ausgebrachte Vivat, Crescat, Floreat auf die Burschenschaft stimmten die Versammelten freudig erregt ein. Nach Absingung des Farbenliedes: „Wo Muth und Kraft in deutscher Seele flammen" ergriff Stadtrath Martius, alter Herr der Breslauer Arminia, im Namen der alten Burschenschafter das Wort. Sein Hoch galt dem Fürsten Bismarck, dem Baumeister des Deutschen Reiches. Professor Dr. Sommerbrodt, alter Herr der Burschenschaft der Raczeks, gedachte der im Jahre 1870/71 Gefallenen und weihte diesen ein stilles Glas. Am Schlusse seiner gediegenen Rede brachte er ein Hoch auf die anwesenden Ritter des Eisernen Kreuzes aus, in welches die Festversammlung mit Begeisterung einstimmte. Hierauf gelangte folgende Depesche der Prager Burschenschaft Carolina zur Verlesung:

„Räumlich getrennt, doch eines Sinnes ruft den zur Feier des geeinigten Deutschlands Versammelten ein donnerndes Hoch Germania
Burschenschaft Carolina."

Den würdigen Abschluß des ernsten Theiles des Commerses bildete die Absingung des Landesvaters. Die von einem alten Herrn der Burschenschaft Germania geleitete Fidelitas hielt die Mehrzahl der Festgenossen bis zu früher Stunde in fröhlicher Stimmung beisammen.

—r. [Bewegung der Bevölkerung.] In der Woche vom 9. bis 15ten Januar wurden 31 Ehen (in der Vorwoche 35) geschlossen. Geboren wurden 196 Kinder (107 Knaben und 89 Mädchen), darunter 7 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 159 (82 männliche und 77 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 37, in der vorigen Woche 81. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 39, von 1—5 Jahren 25, von 5—15 Jahren 7, von 15 bis 20 Jahren 4, von 20 bis 30 Jahren 16, von 30—40 Jahren 13, von 40—60 Jahren 28, von 60—80 Jahren 24, von über 80 Jahren 3. Die Todesursachen waren: Pocken 1, Scharlach 4, Diphtheritis 2, Kindbett-Fieber 1, Keuchhusten 2, Unterleibstyphus 2, Darm- und Magendarmkatarrh 8, Gehirnschlag 8, Krämpfe 14, andere Krankheiten des Gehirns 13, Bräune 1, Lungenschwindsucht 14, Lungen- und Luftröhrenentzündung 5, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 4, andere Krankheiten der Athmungsorgane 30, alle übrigen Krankheiten 47, Unglücksfall 3. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 273,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 36,10, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 30,37.

—r. [Temperatur. — Niederschläge.] In der Woche vom 9. bis 15ten Januar betrug die mittlere Temperatur — 9,2, die höchste — 2,5, die niedrigste — 19,4° C.; die Höhe der Niederschläge 4,65 mm.

= [Personal-Nachrichten.] Ernannt: die bisherigen ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Neisse, Religionslehrer Dr. König und Lehrer Blasel zu Oberlehrern an dieser Anstalt, der Strafanstalts-Secretär Büttner in Ratibor zum Inspector bei der neu errichteten Strafanstalt in Siegburg (Reg.-Bez. Köln) und der seitherige commissarische Strafanstalts-Secretär Michel in Berlin zum Strafanstalts-Secretär in Ratibor. — Ertheilt: dem Apotheker Lengsfeld die Personal-Concession zur Uebernahme und Verwaltung der Apotheke in Ziegenhals.

Als Postsecretär ist angestellt: Der Postpracticant Moch in Gleiwitz. — Zu Postagenten sind angenommen: Der Bretmühlenverwalter von Rahden in Turawa, der Hütteninspector Schliwa in Poliwoda.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Grinsen drinnen und in seinen Klauen hielt es die verlorene Handschrift. Aber indem er danach greifen wollte, packte es ihn an die Kehle, daß er laut um Hilfe schrie — und von seinem eigenen Geschrei erwachte!

Am nächsten Morgen begab sich Dr. Fähnlein in aller Frühe auf die Bibliothek, und bald darauf stellte sich auch Bocksbaum mit dem Circulair ein. Es hatte keinen Erfolg gehabt. Der erste Professor hatte hingeschrieben: Ich besitze die Handschrift nicht; der zweite: Ich auch nicht; der dritte: Kenne solche Handschrift nicht; der vierte: Handschrift nicht hinter mir; und so fort in lieblichen Variationen der Verneinung. Immer tiefer sank dem Ober-Bibliothekar der Muth.

„Bocksbaum", sagte er seufzend, „es bleibt nichts Anderes übrig, wir müssen Alles durchsuchen. Kleben Sie einen Zettel an die Thür: „Wegen einer nothwendigen Revision bleibt das Lesezimmer heute geschlossen", und dann kommen Sie mit Ihren Collegen herein, damit wir Schrank für Schrank ausräumen!"

Bocksbaum that, wie ihm befohlen, und als die Besucher des Lesezimmers zur gewohnten Stunde angezogen kamen, fanden sie dasselbe zu ihrem nicht geringen Erstaunen und Aerger geschlossen. Drinnen aber wurde das Oberste zu unterst gekehrt, kein Schrank blieb vor der peinlichsten Revision verschont, und in hohen Haufen lagen Bücher und Folianten durcheinander. Der Ober-Bibliothekar aber stand in Hemdsärmeln mitten drin und commandirte wie ein Feldherr. Fast den ganzen Tag währte der Kampf mit Schweinsleder und Leinwand und als die Sonne sich zum Untergange neigte, war die Schlacht verloren — die Handschrift blieb verschwunden!

Nun war es mit der Kraft des armen Ober-Bibliothekars vorbei. Bleich vor Aufregung und Ermattung setzte er sich auf seinen Stuhl und stützte das schweißtriefende Haupt in beide Hände. So fand ihn Bocksbaum, dessen Auge einen wehmüthigen Ausdruck angenommen hatte.

„Herr Ober-Bibliothekar — eben!" sagte er so leise, als es sein klangreiches Organ gestattete.

Dr. Fähnlein rührte sich nicht. Bocksbaum schüttelte mitleidig den Kopf und sah seinen Vorgesetzten mit theilnehmender Rührung an. Plötzlich erhellte sich sein Blick. Was war das? Sein Auge war von dem nachdenklichen Haupte des Ober-Bibliothekars auf dessen tieferliegende Körpertheile niedergeglitten und schien dort etwas Merkwürdiges entdeckt zu haben.

„Herr Ober-Bibliothekar eben", sagte er laut, „ich glaube eben, der Herr Ober-Bibliothekar besitzen die Handschrift eben selbst — eben!"

Der Ober-Bibliothekar rührte sich auch jetzt nicht.

„Eben, Herr Ober-Bibliothekar", wiederholte Bocksbaum lauter, „eben, ich glaube, der Herr Ober-Bibliothekar besitzen die Handschrift selbst — eben!"

Die letzten Worte sprach er mit der ganzen Klangfülle, die ihm ein Gott gegeben. Der Ober-Bibliothekar wandte sich langsam um.

„Was sagen Sie, Bocksbaum?"

„Der Herr Ober-Bibliothekar besitzen eben die Handschrift — eben!" — sagte Bocksbaum zum dritten Male. Dabei zeigte er etwas tiefer auf den Stuhl des Angeredeten. Dieser sah herab und war mit einem Satze unten. Sein Auge heftete sich starr auf einen Folianten, auf dem er bisher gesessen. Mechanisch griff er danach und hielt ihn mit zitternder Hand empor.

„Bocksbaum", stotterte er, „wie kommt das hierher?"

Bocksbaum lachte vergnügt auf.

„Der Herr Ober-Bibliothekar eben haben sie als Unterlage benutzt — eben!"

Jetzt begann es auch in Dr. Fähnleins Seele hell zu werden. Wie im Freudentaumel drückte er die verlorene Handschrift an seine Brust.

„Bocksbaum", schrie er, „nehmen Sie den Herrn Professor Trietschler ab und laufen Sie zum Zettel: die Handschrift wäre wieder gefunden!"

„Umgekehrt eben, Herr Ober-Bibliothekar!" lachte Bocksbaum.

J. W.

≅ [Ein Brief König Ludwigs I. von Baiern an den Bischof von Würzburg.] Auf dem am 30. August 1843 geschlossenen 9. baierischen Landtage war zwar das eine Zeit lang gefährdete Einverständniß zwischen Regierung und Abgeordneten zuletzt doch dadurch hergestellt worden, daß die Regierung hinsichtlich des von ihr und den Ständen gleicherweise beanspruchten Rechtes, über die Mehreinnahmen zu verfügen, dem Verlangen der Kammern schließlich nachgegeben hatte. Aber die Fortdauer des Abel'schen Regiments, in welchem die ultramontane Partei ihre ausgesuchteste Stütze fand, sollte bald auf dem kirchlichen Gebiete zu den heftigsten Streitigkeiten führen. König Ludwig I. freilich theilte schon damals nicht den Standpunkt seines Ministers und suchte privatim, nur leider vergeblich, im entgegengesetzten, d. h. im Sinne der Mäßigung und Versöhnung zu wirken. Dies erhellt recht deutlich aus folgendem, bisher noch nicht veröffentlichten Brief, den er am 3. Januar 1845 von München aus an den Bischof von Würzburg richtete. Den dortigen Bischofssitz hatte seit 1840 Georg Anton v. Stahl inne, der 1870 während des vaticanischen Concils in Rom starb. Der Brief des Königs lautet also: „Herr Bischof von Würzburg! Es ist zwar nicht Mein Brauch, auf Gratulationsschreiben zum neuen Jahre Erwiderungen folgen zu lassen: dieses Mal mache Ich mit Gegenwärtigem eine Ausnahme davon. — Ihre Zuschrift v. 30. v. Mts., deren in ihr enthaltene Glückwünsche Ich andurch mit gleich gut gemeinten entgegne, zum Anlasse nehmend, Ihnen dasjenige in Erinnerung zurückzuführen, was Ich schon früher und mehrmals ausgesprochen, den Wunsch und Willen nämlich, daß entschieden alle Uebertreibungen in kirchlichen Dingen unterlassen werden. Sie bewirken gerade das Gegentheil von dem Beabsichtigten, ertheilen den Gegnern Waffen in die Hand. Keine Blöße darf gegeben werden, auf sie wird sich geworfen. Mit der Uebertreibung wird das Gute zugleich gestürzt. Ich hoffe, daß Sie diese Worte Ihres Königs, welcher der katholischen Sache so innig ergeben und sich stets als eine feste Stütze derselben bewährt hat, von einer denselben entsprechenden Handlungsweise gefolgt sein lassen und nicht bewirken werden, daß zum Danke für Alles, was er für die Kirche gethan, durch entgegengesetzte Handlungsweise die Liebe eines großen Theiles seines Volkes ihm verloren gehe. Recht sehr beherzigen sollen Sie dieses. Christliche Liebe soll nie und nirgends bei Seite gesetzt — Ich wiederhole es, im Geiste eines Sailer, eines Wittmann, dem echt apostolischen, soll gehandelt und darin die junge Geistlichkeit gelehrt und erzogen werden. Dieses sehr ernstlich von Herzen wünschend, verbleibe Ich mit gnädigen Gesinnungen Ihr Ludwig."

[Nordenskjöld in Finnland.] Baron Nordenskjöld verließ bekanntlich am vorletzten Montag, in der Nacht um 2 Uhr, mit einem Extrazuge, den die Stadt Wyborg dem berühmten Reisenden angeboten hatte, Petersburg, langte aber erst am folgenden Tage um ½10 Uhr in Wyborg an, da der Zug das Unglück hatte, durch den schweren Schneesturm bei 20 Grad Kälte zwischen den Stationen Nykyrka und Perkjärvi eingeschneit zu werden und 2 Stunden lang halten zu müssen, bis eine neue Schneelocomotive aus Petersburg zur Stelle anlangte und dem eingeschneiten Zuge vorwärts half. In Wyborg betrat um ½11 Uhr der Ehrengast, begleitet von dem Fest-Comite, das sich gebildet, und unter den Tönen des alten Björneborger Marsches den Rathhaussaal, der mit Blumen und Grün, im Fond mit den Wappen Finnlands und Wyborgs geschmückt war. Der Präsident der Stadtbevollmächtigten eröffnete das Fest mit einer Begrüßungsrede, worauf die Musik die finnische Nationalhymne „Unser Land" intonirte. In einer längeren Rede dankte Nordenskjöld zuerst für die Telegramme, die er aus Wyborg in Japan im Herbste des Jahres 1879 erhalten hatte, erinnerte alsdann an das Band, das ihn mit Wyborg verknüpfte, da er als Student zu der Wyborg'schen Landsmannschaft gehört habe, auch seine Gemahlin daselbst geboren ist, und endlich viele seiner alten Cameraden von der Universität her in Wyborg ihren Wirkungskreis gefunden haben, und toastirte zum Schluß auf das Wohl der Stadt. Nach dieser Rede bestieg Herr Ackermann die Tribüne und dankte in einer in finnischer Sprache abgehaltenen Rede dem Professor Nordenskjöld für die der finnischen literarischen Gesellschaft ertheilte Erlaubniß, die Beschreibung seiner großen That ins Finnische zu übertragen. Hierauf wurde der „Suomi-Gesang" angestimmt, worauf Toaste und der Vortrag eines Gedichtes folgten. Dann erhoben die Festtheilnehmer ihren Ehrengast unter allgemeinen Hochrufen auf ihre Schulter und trugen ihn unter den Klängen der Musik im Saale umher. Nordenskjöld dankte für diese Ehrenbezeugung und brachte nochmals einen Toast auf das Wohl der alten und doch jugendfrischen Stadt aus. Nach Beendigung des Festes begleiteten die Wyborger ihren Gast auf den Bahnhof, wo sich eine zahlreiche Volksmasse versammelt hatte. Auf der Weiterreise nach Helsingfors verließ Nordenskjöld auf der Mäntsälä-Station den Zug, um sich auf das Erbgut seiner Familie, Frugord, zu begeben, wo er geboren ist und seine Kinderjahre verlebt hat. Hier erwartete ihn seine Gemahlin und eine Deputation, die ihrem ehemaligen Nachbarn ein Album mit den Ansichten des Heimathortes und dessen Umgebung übergab. Denselben Abend reiste Nordenskjöld von Mäntsälä nach Helsingfors ab. Auf dem Perron erwartete ihn eine Deputation der Stadtbevollmächtigten, welche den Ehrengast im Namen der Stadt zu einem Banket im Ritterhause zu Freitag Abend einluden. Nordenskjöld dankte herzlichst für die Einladung und betrat unter Hochrufen der versammelten Menge den Wintersalon I. Klasse, wo die Mitglieder der Universität und der finnischen wissenschaftlichen Gesellschaft versammelt waren. Nachdem der rector magnificus W. Lagus im Namen der Universität und Professor Mittag-Lefler im Namen der wissenschaftlichen Gesellschaft an Nordenskjöld einige Begrüßungsworte gerichtet hatten, stimmte der akademische Gesangschor den „Suomi-Gesang" und danach das „Savolainea laulu" an. Auf dem Platze vor dem Bahnhofe hatte sich eine große Volksmasse versammelt, welche in laute Jubelrufe beim Anblick Nordenskjöld's ausbrach. Vom Bahnhofe begab sich der Reisende ins Societätshaus, wo ihm auf Kosten der Stadt ein Quartier eingerichtet war.

≃ [Chamisso-Feier.] Der literarische Verein in Dresden, dessen Vorsitzender Eduard Duboc (Robert Waldmüller) ist, veranstaltet für den 27sten Januar eine Chamisso-Feier.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Ernannt: Bahnmeister-Assistent Sturm in Groß-Strehlitz zum Bahnmeister, Stationsvorsteher II. Klasse Hoffmann in Schwientochlowitz zum Stationsvorsteher I. Klasse, Stations-Assistenten: Malig in Laband, Dittrich in Wolfgangweiche und Kolibay in Rosdzin zu Stations-Aufsehern, von Clausen in Kattowitz zum Güter-Expedienten, Expeditions-Assistent Walther in Myslowitz zum Stations-Assistenten. — **Versetzt:** Eisenbahn-Secretäre: Harbig von Kattowitz nach Posen, Hoffmann von Posen nach Kattowitz, Canzlist Kroll von Breslau nach Neisse, Güter-Expedienten: Preuschoft von Ziegenhals als commissarischer Güterexpeditions-Vorsteher nach Oderberg, Kolbe von Gogolin nach Ziegenhals, Herfurth von Breslau nach Gogolin, Bodenmeister Letzner von Kattowitz nach Schwientochlowitz, Telegraphist Ploschke von Gogolin nach Kosel-K., Locomotivführer: Kuntze von Morgenroth nach Breslau, Groß II. von Gleiwitz nach Posen. — **Pensionirt:** Canzlist Lerche in Neisse und Zugführer Schönwolff in Ratibor. — **Entlassen:** Bahnmeister Geisler in Morgenroth und Telegraphist Malitzke in Borsigwerk.

+ **[Polizeirath Primer †.]** Heute Vormittag um 9 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage der hiesige königliche Polizeirath, Herr Friedrich Primer. Der allgemein geachtete und beliebte Beamte, der seit circa 16 Jahren am hiesigen königlichen Polizei-Präsidium als Chef der Criminal-Polizei fungirte, zeichnete sich durch Umsicht, strenge Gewissenhaftigkeit und Berufstreue aus. Durch sein Hinscheiden hat die genannte Behörde einen herben Verlust erlitten.

+ **[Polizei-Commissarius Klose †.]** In der verflossenen Nacht verschied nach längerem Leiden der königliche Polizei-Commissarius Klose. Das Hinscheiden dieses tüchtigen Beamten wird von den Bewohnern seines Reviers in der Scheitniger Vorstadt allgemein bedauert, da er sich durch sein humanes Wesen die Liebe und Achtung der dortigen Bürgerschaft zu erwerben gewußt hat.

=ßß.= **[Statistisches.]** Im Asyl für Obdachlose (Polizeigewahrsam) wurden im December 953 Männer, 115 Frauen und 14 Kinder, zusammen 1082 Personen oder durchschnittlich täglich 35 untergebracht, im Novbr. dagegen nur 926 Personen. Zieht man nun in Betracht, daß im Asyl für Obdachlose (Höfchener Weg) 61 Männer, 670 Frauen und 76 Kinder Aufnahme fanden, so waren also überhaupt obdachlos 1890 Personen oder durchschnittlich 61 pro Tag. — Ende November blieben Bestand 78 Männer und 32 Frauen, zusammen 110 Personen. Im December wurden zur Haft gebracht 1289 Männer und 413 Frauen, dagegen entlassen 1341 Männer und 438 Frauen, so daß Ende December noch in Haft blieben 26 Männer und 7 Frauen.

= **[Feuer.]** Auf der Schweitzerstraße fand gestern Abend, auf der Neue Weltgasse heute Morgen ein Schornsteinbrand statt. Von letzterer Brandstelle wurde die Hauptfeuerwache nach dem Grundstück Klosterstraße Nr. 35 gerufen, woselbst auf noch unermittelte Weise in den Bodenräumen Feuer ausgebrochen war, welches zwar nach mehrstündiger Thätigkeit bewältigt wurde, immerhin aber doch den größten Theil des Dachstuhles zerstörte.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Milchpächter aus dem Trebnitzer Kreise von seinem auf der Kätzelohle am Verkaufsstande haltenden und unbeaufsichtigt gelassenen Wagen 2 Stück roth- und gelbgestreifte wollene Pferdedecken; einem Spediteur auf der Schuhbrücke von seinem auf dem Carlsplatze unbeaufsichtigt gelassenen Rollwagen 2 Stück hellbraune und an den Rändern bunt gestreifte wollene Pferdedecken; einem Candidaten der Philosophie an der Kreuzkirche mittelst Nachschlüssels aus seinem Schreibpulte die Summe von 50 M.; auf einem hiesigen Bahnhofe aus einem mit Knochen beladenen Güterwagen 3 Centner Knochen; einem Korbmachermeister auf der Friedrich-Wilhelmsstraße aus seiner Werkstatt 6 Stück Koberkörbchen; einem Manne aus Weide ein auf den Namen Veronika Mai ausgestelltes Quittungsbuch der städtischen Sparkasse, auf Nr. 43,468 lautend. Gefunden wurde am 14. d. Mts. in dem Hausflur Vorwerksstraße Nr. 9 von der daselbst wohnhaften unverehelichten Elisabeth Bistrup ein gelbbraunes, bunt gestreiftes Umschlagetuch. — Verhaftet wurden die unverehelichte Christiane N. und die unverehelichte Caroline A. wegen Diebstahls, außerdem noch 21 Bettler, 13 Arbeitsscheue und Vabagonden, sowie 9 prostituirte Dirnen.

—ch. **Görlitz**, 18. Jan. [Wohnungsgeldzuschüsse. — Gräfin Ziethen.] Nachdem die durch eine Petition der Lehrercollegien des Gymnasiums und der Realschule angeregte Frage wegen Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen wochenlang geruht hat, ist endlich von der Organisations- und Schulfachcommission der Stadtverordnetenversammlung in vereinigter Sitzung mit sehr erheblicher Majorität beschlossen, den Lehrern der städtischen höheren Lehranstalten endlich den Wohnungsgeldzuschuß zu gewähren. Bei der günstigen Finanzlage der Stadt, welche eine Herabsetzung der Steuern um 10 Procent zulässig erscheinen ließ, ließ sich allerdings eine längere Weigerung nicht rechtfertigen. — Die hier verhaftete Frau von Wingen, geborene Gräfin Ziethen, hat in früheren Jahren, nachdem sie von ihrem ersten Gemahl, Freiherrn von Zedlitz, geschieden war, hier einige Jahre gelebt und ein großes Haus gemacht. Geld spielte auch damals für sie keine Rolle. Sie machte dann durch ihre Abenteuer in Dresden und der Schweiz viel von sich reden. In neuester Zeit hat sie in Berlin wieder große Schwindeleien auf ihren berühmten Namen hin getrieben und ist steckbrieflich verfolgt. Die Art und Weise, wie sie hier den Versuch gemacht hat, sich der Transportirung nach Berlin zu entziehen, ist überaus drastisch gewesen. Bei ihrer Widerspenstigkeit blieb dem Criminalcommissarius schließlich nichts anderes übrig, als sie nach dem Polizeigefängniß abzuführen, aus dem sie dann nach Berlin transportirt wurde.

= **Grünberg**, 17. Jan. [Milde Stiftung.] Die Zahl der milden Stiftungen am hiesigen Orte, welche im verflossenen Jahre von 25 auf 27 stieg, ist in diesen Tagen wiederum um eine vermehrt worden. Der am Schlusse des alten Jahres hier verstorbene Hotelbesitzer, Herr Wilhelm Dehmel, welcher stets ein großer Wohlthäter der Armen unserer Stadt war, hat der Commune 3000 M. mit der Bestimmung vermacht, daß die Zinsen des Capitals alljährlich am 11. September solche Familien in Höhe von 30 M. empfangen sollen, welche keine regelmäßigen Armenunterstützungen empfangen. Die Stiftung wird den Namen „Wilhelm und Maria Dehmel-Stiftung" führen. Dieselbe tritt schon in diesem Jahre in Kraft.

⊛ **Hirschberg**, 17. Jan. [Altkatholische Gemeinde.] Die hiesige altkatholische Gemeinde feierte am 15. und 16. d. M. ihr zehnjähriges Bestehen, aus welcher Veranlassung am Abende des 15. im Zehrmann'schen Saale Herr Professor Dr. Weber aus Breslau einen öffentlichen Vortrag über „Wesen, Nothwendigkeit und Bedeutung der Religion" hielt. Der Vorsitzende des Fest-Comites, Herr Polizei-Secretär Sagawe, eröffnete um 7¾ Uhr die von Mitgliedern aller Confessionen besuchte, circa 300 Personen zählende Versammlung unter Hinweisung auf die Gründung und weitere Entwickelung der altkatholischen Gemeinde, mit welchen Hinweisungen er ein dreifaches, von der Versammlung mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den Kaiser und König einleitete, worauf er auf Grund der der Gemeinde bisher zu Theil gewordenen örtlichen Unterstützung ein zweites Hoch auf den Magistrat, die Stadtverordneten-Versammlung, den evangelischen Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung, sowie auf die gesammte Bürgerschaft ausbrachte. — Hierauf ergriff Herr Prof. Dr. Weber das Wort zu seinem Vortrage, wobei er einleitend bemerkte, daß die altkatholische Bewegung nicht blos von dem Protest gegen einzelne theoretische Lehren des Vaticans, sondern vielmehr von dem Gedanken ausgegangen sei, daß diese Lehren der concentrirte Ausdruck eines großen kirchenpolitischen Systems seien. In diesem Kampfe stehe die Bewegung noch so fest, wie vordem, wenn auch der äußere Erfolg nicht ganz den Wünschen ihrer Anhänger entsprochen habe. Redner schloß mit dem Wunsche, daß auch die hiesige altkatholische Gemeinde nicht blos im Zunehmen ihrer Mitgliederzahl, sondern auch in ihrer christlichen Gesinnung erblühen möge. Die Zuhörerschaft folgte dem 1½stündigen Vortrage mit großer Aufmerksamkeit und bekundete auf das Ersuchen des Vorstands-Mitgliedes Herrn Köhler, dem Vortragenden ihren Dank durch Erheben von den Plätzen. Schließlich wurde eine Sammlung für die zum Andenken an das 10jährige Stiftungsfest der altkatholischen Gemeinde zu gründende „Weber-Stiftung", durch welche hilfsbedürftige Gemeinde-Mitglieder unterstützt werden sollen, veranstaltet. Der Rest des Abends war dem geselligen Beisammensein der Gemeinde-Mitglieder und sonstigen Freunde des Altkatholicismus gewidmet. — Gestern Vormittag fand in der St. Annakirche ein Festgottesdienst statt, bei welchem Herr Dr. Weber als Festprediger sprach. Nachmittags aber erfolgte geselliges Beisammensein der Gemeinde-Mitglieder in der Felsenkeller-Restauration auf dem Kavalierberge.

△ **Steinau**, 18. Januar. [Concert. — Von der Oder. — Stiftungsfest.] Das am Sonntag Abend in dem Musiksaale des hiesigen Lehrerseminars unter Leitung des Königl. Musiklehrers Herrn Freund ausgeführte Concert war überaus zahlreich besucht. Wenn wir nun auch gewohnt sind, von dem gutgeschulten gemischten Chor resp. von den Zöglingen der Anstalt nur Gediegenes zu hören, so verdienen doch die Leistungen dieses Abends ganz besondere Anerkennung. Sämmtliche Piecen des gut gewählten reichhaltigen Programms wurden mit großer Bravour durchgeführt. Der Reinertrag ist dem Pestalozzi-Verein überwiesen worden. — In Folge der andauernden Kälte ist nun auch bei uns der ziemlich breite Oderstrom auf seiner Oberfläche vollständig mit Eisschollen bedeckt und eingefroren. Das Eis steht unterhalb und oberhalb der hiesigen Brücken vollständig fest und soll diese Eisdecke heut bereits bis Breslau reichen. — Im festlich decorirten Saale des Gasthofes „zum schwarzen Adler" begingen gestern Abend die Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins die Feier des Stiftungsfestes. Zur Eröffnung dieser zum 21. Male wiedergekehrten Feier referirte der Vorsitzende, Herr Dr. Stern, über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahre 1880. Der Verein zählte im Januar 1880 99 Mitglieder. Im Laufe des Jahres schieden 7 Mitglieder aus, während 8 neue Mitglieder hinzutraten, sodaß also gegenwärtig dem Vereine 100 Mitglieder angehören. Der erste bei der Tafel vom Vorsitzenden ausgebrachte und mit stürmischem Beifall seitens der Festtheilnehmer aufgenommene Toast galt Sr. Maj. dem Kaiser. Mit dem Gesange zweier Festlieder wechselten Toaste und Concertpiecen in entsprechender Weise ab. In fröhlichster Stimmung verweilte ein großer Theil dee Gesellschaft lange nach Mitternacht noch in dem Festlocal.

△ **Schweidnitz**, 18. Januar. [Communalangelegenheiten. — Ein merkwürdiger Todesfall.] Ueber eine Anzahl wichtiger Anträge, welche der Magistrat eingebracht hat, wird unsere Stadtverordnetenversammlung in der nächsten Zeit sich schlüssig zu machen haben. Die Regulirung des gesammten Straßentractus in der nördlichen Vorstadt von der Breslauerstraße bis zur Friedrichsstraße war bereits vor drei Jahren ins Auge gefaßt, und es waren die dazu erforderlichen Geldmittel aus der Anleihe, welche bei dem Reichsinvalidenfonds gemacht worden war, bewilligt worden. Die inzwischen wegen Geradelegung der Moltkestraße nöthigen Terrainaustauschungen führten zu Verhandlungen, welche sich bis zum Herbst v. J. hingezogen haben, ehe eine definitive Entscheidung erfolgte. Mit der Fortführung der Moltkestraße, zu welchem Zwecke die Cassirung des Gehöftes am Gasthof „zum Storch" erforderlich ist, steht in enger Verbindung die Niederlegung der Kasematten und die Einebnung des Terrains von dem Ausgange der Petersstraße bis zum Ausgange der Köppenstraße, sowie die Regulirung des Margarethenplanes. — Das städtische Krankenhaus, welches mit dem Armenhause in engster Verbindung steht, — es sind die Räume des ehemaligen Kapuzinerklosters — soll von demselben getrennt werden; es wird mithin ein Neubau projectirt. Die Ausführung dieser Bauten dürfte wohl die finanziellen Mittel, welche aus der gemachten Anleihe noch zur Verfügung stehen, erschöpfen. — In voriger Woche starben an einem Tage ein hiesiger Schuhmachermeister und seine Ehegattin. Letztere hatte noch den Sarg für ihren verstorbenen Ehegatten bestellt, als sie vom Schlage gerührt wurde. Die Leichen beider wurden gleichzeitig am 12. d. M. auf dem evangelischen Friedhofe beerdigt.

L. **Liegnitz**, 18. Jan. [Stadtverordnetensitzung.] Die gestrige erste diesjährige Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde mit der Einführung und Verpflichtung der neu- und wiedergewählten Stadtverordneten durch Herrn Oberbürgermeister Oertel eröffnet. Hierauf stattete der bisherige Vorsteher, Herr Kittler, einen Bericht über die Thätigkeit der Versammlung im verflossenen Jahre ab. Es wurden im Jahre 1880 21 Sitzungen abgehalten und 410 Vorlagen erledigt. Bei der hierauf erfolgten Constituirung des Bureaus wurden die Mitglieder desselben mit an Einstimmigkeit grenzender Majorität wiedergewählt, und zwar die Herren: Kaufmann Kittler zum Vorsteher, Banquier Matthäus zu dessen Stellvertreter, Bauquier Warschauer zum Protokollführer, Kaufmann Adler zu dessen Stellvertreter. Demnächst wurde über verschiedene Rechnungssachen und Etats verhandelt.

□ **Ohlau**, 18. Januar. [Concert des Männergesangvereins.] Der hiesige Männergesangverein veranstaltete am vergangenen Sonntage im Hotel „zum preußischen Hofe" ein Concert, in welchem der Liedercyclus: „Eine Sängerfahrt auf dem Rheine" von Löhrmann und Tschirch zur Aufführung kam, die durchweg eine mustergiltige genannt werden kann. Die Chöre wurden frisch und exact vorgetragen und bewiesen aufs Neue, daß der Verein durch seinen langjährigen Dirigenten vortrefflich geschult ist; die Solis hatten bewährte Mitglieder übernommen, die sie sehr gut durchführten; der declamatorische Theil (Thierarzt Sobotta) und der Clavierpart (Gymnasialgesangslehrer Abst) lagen in den besten Händen. Das Ganze wurde von Herrn Cantor Drischel in umsichtiger Weise dirigirt, so daß dem Auditorium ein ungetrübter Kunstgenuß gewährt wurde. Als der letzte Ton von: „Am Kölner Dom" verklungen war, zollten die aus Stadt und Land zahlreich Erschienenen den Concertgebern durch stürmischen, allseitigen Beifall ihren Dank.

=ch= **Oppeln**, 18. Jan. [Der hiesige Gewerbeverein] feierte gestern sein zweites Stiftungsfest durch ein gemeinschaftliches Abendessen, das durch Toaste und humoristische Vorträge gewürzt wurde. Den ersten Toast brachte der Vorsitzende, Gewerberath Dr. Bernouilli, auf Se. Majestät den Kaiser als das leuchtende und erhabene Vorbild für deutsche Mannestugend, Pflichttreue und Arbeitsamkeit aus, ein Toast, in welchen die aus etwa 100 Personen bestehende Versammlung unter den Klängen der Musik begeistert einstimmte. Der zweite Toast galt dem Gewerbeverein. Bürgermeister, Regierungs-Rath Trentin sprach in demselben den besonderen Wunsch aus, daß es dem Verein vergönnt sein möge, neben der Erreichung seiner idealen Ziele auch den Mitgliedern zu materiellen Vortheilen zu verhelfen. Im dritten Toaste dankte Fabrik-Director Kortzer Namens des Vereins dem Vorstande für seine Mühwaltungen, Tischlermeister Ehl erwiderte diesen Dank Namens des Vorstandes. Inzwischen waren bereits Vorbereitungen zu humoristischer Unterhaltung getroffen, welche demnächst über eine Stunde in Anspruch nahm und durch ihre heiteren Vorträge und Darstellungen allgemein ergötzte. Eine ernste Episode folgte noch, nachdem vom nahen Rathhausthurme die Glockenschläge Mitternacht und damit den Anbruch eines neuen Tages, des 18. Januar, verkündet hatten. Der Vorsitzende erinnerte daran, daß vor nunmehr 10 Jahren, am 18. Januar 1871, in Versailles unser König zum Kaiser von Deutschland proclamirt wurde und in das Hoch auf das geeinte Deutschland stimmte die Versammlung begeistert ein, mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über Alles" schließend. Noch lange nach Mitternacht blieben die meisten der Festgenossen in heiterster Stimmung beisammen.

⊙ **Beuthen**, 18. Januar. [Kaufmännischer Verein.] Nachdem bereits am 30. December eine Generalversammlung des kaufmännischen Vereins abgehalten wurde, wird jetzt zu einer zweiten derartigen Versammlung auf Donnerstag, den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Lomnitz'schen Saale eingeladen. Der kaufmännische Verein richtet, wie es in dem Einladungsschreiben heißt, nach einem fünfjährigen Stillstande an seine alten Mitglieder sowohl, als auch an die übrige Kaufmannschaft den Weckruf: „mit Rath und That bereit zu sein und mitzuhelfen, daß der Verein zu einem gedeihlichen und nutzenbringenden Leben erwache." Wiederholt haben wir an dieser Stelle den Mangel einer geeigneten Vertretung der Beuthener Kaufmannschaft und damit zum großen Theil auch der öffentlichen Interessen beklagt, so daß der Neuorganisation des kaufmännischen Vereins nur die besten Wünsche entgegengebracht werden können. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung stehen außer der Neuwahl des Vorstandes und Umarbeitung der Statuten auch die Angelegenheiten des Post- und Telegraphenamtes nnd der Wochenmarktordnung.

—d. **Gleiwitz**, 17. Jan. [Nieberding-Stiftung. — Schwurgerichtsperiode.] Die anläßlich des 50jährigen Lehrer-Jubiläums des königl. Gymnasialdirectors Nieberding von früheren Schülern gegründete Nieberding-Stiftung am hiesigen katholischen Gymnasium im Betrage von 700 Thalern in 3½procentigen Schlesischen Pfandbriefen hat unter dem 16. November v. J. die Genehmigung des Provinzial-Schul-Collegiums erhalten. Nach den vom Director Nieberding entworfenen Statuten sollen die Zinsen jährlich in der Regel um Weihnachten an einen Schüler der Prima oder an einen Primaner und einen Obersecundaner ohne Unterschied der Confession vertheilt werden. Die Weihnachten 1880 fälligen Zinsen sind in der am 7. d. M. abgehaltenen Lehrer-Conferenz zum ersten Mal vergeben worden. Herr Director Nieberding machte dem Comite für das Nieberding-Jubiläum unter Beifügung einer Abschrift der Statuten hiervon Anzeige und sprach ihm nochmals seinen innigsten Dank aus für die ihm bewiesene wohlwollende Anerkennung, sowie für die an den Tag gelegte aufopfernde Mühewaltung. — In der am 7. Februar cr. beginnenden Schwurgerichtsperiode gelangen 7 Anklagesachen wegen Brandstiftung und versuchten Mordes, wegen betrügerischen Bankerutts, wegen Nothzucht, in 2 Fällen wegen Raubes, wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit und wegen Brandstiftung zur Verhandlung.

□ **Gleiwitz**, 18. Januar. [Augen- und Ohrenheilanstalt für Oberschlesien.] Die Kreisversammlung des Kreises Rybnik hat zur Unterhaltung der Augen- und Ohrenheilanstalt für Oberschlesien einen laufenden Beitrag von jährlich 100 M. vom 1. April ab, zunächst auf die Dauer von drei Jahren, bewilligt. Es wäre im Interesse dieser gemeinnützigen Anstalt dringend erwünscht, wenn noch viele Communen, Armenverbände und Corporationen diesem löblichen Beispiele folgen möchten, umsomehr als sie durch die Erwerbung der Mitgliedschaft des Vereins nach den Bestimmungen der Statuten für ihre der Cur bedürftigen Mitglieder nicht nur freie ambulante Behandlung, sondern auch freie Behandlung, Wartung und Verpflegung in der Klinik selbst dahin erwerben, daß für jede Mark Beitrag ein freier Behandlungstag kommt. Für jeden weiteren Behandlungstag bei dieser Kategorie Kranker wird nur ein Tagessatz von 1 Mark gezahlt. Andere Kranke müssen für Verpflegung und Wartung (ärztliches Honorar ungerechnet) für jeden Tag 1,50 M. bis 3 M., wenn specielle Zimmer beansprucht werden, 4—6 M. entrichten.

—r. **Loslau**, 16. Jan. [Vereins-Nachrichten. — Eisenbahn-Angelegenheit.] Die gestrige General-Versammlung des Vorschuß- und Sparkassenvereins beschloß mit großer Majorität die Auflösung desselben. Als Grund hierfür gilt die überaus geringe Betheiligung an dem jungen Institute. Der Verein bestand seit dem Jahre 1877. — Der Männergesangverein beging gestern im Hotel Jokisch seinen alljährlich wiederkehrenden Stiftungsball. — Die telegraphisch von Berlin hierher gelangte Nachricht, nach welcher die Nothstands-Commission unsere Eisenbahn-Angelegenheit als dringlich anerkannt und dem Staatsministerium und dem Abgeordnetenhause befürwortend überreicht habe, hat hier sehr angenehm überrascht.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

⊠ **Schneidemühl**, 16. Januar. [Vorschußverein. — Schwurgericht.] Unser Vorschußverein gewinnt von Jahr zu Jahr eine größere Bedeutung. Davon zeugte auch der heutige Jahresbericht, welchen der Director des Vereins, Wichert, erstattete. Der Kassenumsatz pro 1880 hat eine sehr bedeutende Höhe erreicht. Es betrug derselbe in Einnahme 508,363 Mark, in Ausgabe 505,711 M., ergab einen Bestand von 2651 M. Der Reservefonds beträgt 3920 M. Das Mitgliederguthaben belief sich auf 39,367 M. Die Spareinlagen betragen nach Abzug der Rückzahlungen 98,428 M. Bei der Reichsbank sind 16,600 Mark westpreußische 4procent. Pfandbriefe deponirt, um jederzeit ein Lombarddarlehen erhalten zu können. Das eigene Betriebscapital betrug pro 1880 36,287 M., das fremde 98,428 Mark, dazu 500 M. Lombarddarlehn, ergab ein Gesammtbetriebscapital von 135,216 M. Das eigene Betriebscapital stellte sich somit auf 27 pCt. des Gesammtbetriebscapitals. Es waren 566 Vorschußanträge eingegangen, zur Auszahlung gelangten 539 Anträge mit 296,990 M. Jetzt stehen aus 135,181 M. incl. der westpreußischen Pfandbriefe. Die Unkosten sind geringe, so daß von dem Nettozins mit 4822 M. ein Reingewinn von 2617 Mark verblieb. Davon soll eine Dividende von 9 Procent zugeschrieben werden. Die Mitgliederzahl pro 1880 betrug 289. — Ein großer Proceß kam gestern vor unserem Schwurgerichte zur Verhandlung. Es dauerte derselbe von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachts. Das Zeugenverhör erstreckte sich auf 45 Zeugen. Ludwig Lüning, Eigenthümer aus Gembitz Hauland, seine Ehefrau Wilhelmine und sein Sohn Emil waren des Mordes angeklagt, der Vater auch noch des Meineides. Sie hatten im Hause zwei Leibgedinger. Mit diesen lebten sie in stetem Unfrieden. Am 27. September 1880 wurde nun die Frau Juliane Wendland in ihrem Zimmer erwürgt gefunden. Der Verdacht lenkte sich selbstverständlich auf die Lünings. Obgleich es nicht an dringenden Verdachtsmomenten fehlte, blieb der Thatbestand doch dunkel. Die Möglichkeit, daß auch eine andere Person den Mord verübt haben konnte, war nicht ausgeschlossen. Im Kleiderschrank der W. hatten sich 3000 Mark baares Geld befunden. Dieses, wie alles Uebrige im Zimmer war intact geblieben. Die Geschworenen entschieden sich für das „Nichtschuldig." Dennoch mußte Lüning sen. sogleich wieder verhaftet werden, weil die Verhandlung ergeben hatte, daß er noch einen Zeugen zum Meineid in einem anderen Prozesse hatte anstiften wollen.

Lissa, 16. Januar. [Gründung eines liberalen Wahlvereins.] Angesehene liberale Männer haben es als einen Mißstand erkannt, daß hier keinerlei Vereinigung besteht, in welcher die Angelegenheiten für die Wahlen zum Landtage und zum Reichstage besprochen und eventuell geleitet werden können. Vor einigen Tagen fand in Linke's Hotel eine Besprechung von einigen fortschrittlich liberalen Männern statt, in welcher die Gründung eines Wahlvereins beschlossen wurde, welcher mit allen Kräften auf die Erzielung von liberalen Wahlen hinarbeiten soll. Es hat sich vorläufig ein Comite gebildet, welches sich aus allen Schattirungen der liberalen Partei — denn es sollen möglichst alle Nüancen der Liberalen zusammengefaßt werden — bis auf vierzig Personen durch Cooptation verstärken soll. (Pos. Z.)

k. **Rawitsch**, 19. Jan. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde Fabrikbesitzer Linz als Vorsitzender, Commerzienrath Pollack als Stellvertreter und Kaufmann Belka als Schriftführer für das neue Geschäftsjahr gewählt. In der gestrigen Sitzung wurden die beiden wieder- resp. neugewählten Stadträthe, Rentier Knoll und Kaufmann Troska, in ihr Amt eingeführt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau**, 18. Jan. [Landgericht. — Strafkammer I. — Arrestbruch, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Freiheitsberaubung.] Der jetzige Hotelbesitzer Paul Czichon in Constadt war bis zum vorigen Jahre Inhaber einer hier in der Adalbertstraße gelegenen Restauration gewesen. Nachdem er in Vermögensverfall gerathen, wurden mehrfach Executionen in sein Mobiliarvermögen vollstreckt. Im Juni 1880 nahm der Gerichtsvollzieher Appaly Pfändung, resp. Anschlußpfändung an verschiedenen in der im ersten Stock gelegenen Czichon'schen Wohnung befindlichen Möbelstücken vor. Frau Cz. hatte dem Gerichtsvollzieher bedeutet, daß die Mobiliarstücke laut eines vor Eingehung ihrer Ehe mit ihrem Ehemann abgeschlossenen Vertrages ihr persönliches Eigenthum geblieben seien, er auch außerdem zur Pfändung nicht berechtigt wäre, da der die Pfändung beantragende Gläubiger mit ihm, dem Gerichtsvollzieher, verschwägert sei. Appaly hatte diese Einwendungen nicht beachtet, die Pfändung sogar entgegen dem § 71 der Gerichtsvollzieherordnung nicht durch Anbringung der Siegelmarken an den einzelnen Gegenständen, sondern durch Anheften eines Zettels an der Wand desjenigen Zimmers, in welchem sich die Pfändungsobjecte befanden, bewirkt. Wenige Tage später begab sich Appaly abermals zu Czichon. Er hatte diesmal die Arbeiter Klein und Riedel, denen die Fortschaffung der gepfändeten Gegenstände nach der im Amtsgerichtsgebäude gelegenen Pfandkammer obliegt, mitgebracht. Während er selbst in die Wohnung eintrat, blieben diese im Hausflur zurück. In der Wohnung soll sich Cz. dem Gerichtsvollzieher entgegengestellt, ihn gepackt und geschlagen haben, so zwar, daß A. aus mehreren Wunden des Gesichts blutete. Während dieser Zeit hielt Cz. die Entreethür verschlossen. Da dem A. somit der Rückzug versperrt war, rief dieser zum Fenster hinaus um Hilfe, worauf die Arbeiter Klein und Riedel nebst einem dritten Arbeiter die Thür mit Gewalt aufsprengten und dadurch dem A. die Freiheit verschafften. Aus diesem Vorfall lautet die Anklage gegen Cz. auf Arrestbruch, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Freiheitsberaubung. Angeklagter behauptet, A. habe ihn zuerst gepackt, sei beim gegenseitigen Ringen ausgeglitten und mit dem Gesicht an die Kante eines Schrankens gefallen, woher seine Verletzung herrühre. Angeklagter will auch von A. in einen Finger gebissen worden sein, im Schmerz und in der Aufregung habe er ihm nunmehr mehrere Schläge mit der Hand versetzt. Nach den Aussagen der Belastungszeugen wäre Frau Cz. während des Streites der beiden Männer in der Wohnung gewesen. Dieser Angabe steht deren eigene Aussage, sowie die Bekundung einer Nachbarin gegenüber. Fr. Cz. ist demnach nach einem Schutzmann gegangen. Bei ihrer Zurückkunft waren die Arbeiter bereits in die Wohnung gedrungen. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Fabritzi, beantragt die Vernehmung des Schutzmanns König. Derselbe war nach jenem Vorfall in die Czichon'sche Wohnung gekommen. Der Gerichtshof lehnt die Vernehmung dieses Zeugen als unerheblich ab.

Außer dieser Anklage werden gleichzeitig noch zwei andere Anklagen gegen Cz. verhandelt. Beide Anklagen betreffen Beleidigungen von Beamten. In der Nacht vom 4. zum 5. April 1880 soll Cz. den Nachtwachtmann Stritzke und den Oberwachtmann Liebner, welche ihn an der Ecke Adalbert- und Uferstraße bei einer Uebertretung der Straßenordnung bemerkten, durch eine in den unteren Volksschichten landläufige, jedoch unehrerbietige Aeußerung beleidigt haben. Cz. giebt die fragliche Aeußerung zu, will dieselbe jedoch gethan haben, ohne daß er wegen zu großer Entfernung die Amts-

qualität der Beleidigten erkannte. — Ferner hat Cz. unterm 23. Juni 1880 ein Schreiben an das königliche Polizei-Präsidium gerichtet. In demselben erhebt er gegen ein Strafmandat Widerspruch und sagt hierbei: „daß der Schutzmann X. mich denuncirt hat, ist nur geschehen, weil die frühere intime Freundschaft mit Getränken bei mir aufgehört hat." Der betreffende Schutzmann war für heut vom Angeklagten als Zeuge darüber vorgeschlagen worden, daß er in der vor jenem Schreiben liegenden Zeit öfter bei Cz. gratis Liqueure getrunken habe. Vertheidiger und Staatsanwalt verzichteten indeß auf diesen Zeugen, da Herr Staatsanwalt Dr. v. Reinbaben selbst die Freisprechung bezüglich dieses Punktes in Antrag brachte. Dem Angeklagten stehe für jenes Schreiben der § 193 des Strafgesetzes „Wahrnehmung berechtigter Interessen, resp. Vertheidigung von Rechten" zur Seite, weder aus der Form der Aeußerung, noch aus den sonstigen Umständen gehe das Vorhandensein einer Beleidigung hervor. Für die Beleidigung der Nachtwachtmänner beantragt der Herr Staatsanwalt 20 M. Geldbuße. Was den Vorfall mit dem Gerichtsvollzieher anlangt, so schenke er den Belastungszeugen vollen Glauben, es sei somit erwiesen, daß Cz. den die Arrestlegung ausdrückenden Zettel entfernte, den Gerichtsvollzieher ziemlich schwer mißhandelte und denselben am Verlassen der Wohnung dadurch hinderte, daß er die einzige Ausgangsthür verschlossen hielt. Da aber A. sich damals nicht in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes befand, weil das Gesetz jedem Gerichtsvollzieher stricte verbietet, für seinen Schwager zu pfänden, so komme nur einfache Mißhandlung nach § 223 und Freiheitsberaubung nach § 239 des Strafgesetzes in Betracht. Mit Rücksicht auf die Schwere der Mißhandlung halte er eine dreimonatliche Gefängnißstrafe für angemessen. Der Vertheidiger sucht in gewandter Rede die Glaubwürdigkeit der Belastungszeugen zu bemängeln und gründet darauf den Antrag auf gänzliche Freisprechung resp. bittet er, den Angeklagten nur zu einer entsprechend hohen Geldstrafe zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkennt gemäß den Anträgen des Staatsanwalts auf eine Gesammtstrafe von 3 Monaten Gefängniß, indem er für erwiesen annahm, daß Cz. es gewesen, der die Thür verschlossen habe, auch sei die Mißhandlung des A. durch die Zeugenaussagen völlig zweifellos dargethan worden.

Handel, Industrie 2c.

Breslau, 19. Jan. [Von der Börse.] Die Tendenz der heutigen Börse war eine ziemlich feste, doch war der Verkehr wenig belangreich. Russische Werthe hielten sich weiter schwach und erlitten, wenn auch geringe, Einbußen am Course. Heimische Bahnen angeboten. Renten und deutsche Anlagen trotz des günstigen Ausweises der Reichsbank unbelebt.

Breslau, 19. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	21	80	21	20	21	10	19	40	18	50	17	50
Weizen, gelber	20	80	20	50	19	70	19	20	18	—	17	—
Roggen	21	20	20	90	20	40	19	90	19	60	19	10
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	13	—	12	20
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	30

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	23	50	22	25	20	25
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 19. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe feine Qualitäten fester, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 M., mittel 36—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Januar 211,50 M. Br., Januar-Februar 208 Mark Br., Februar-März 207 Mark Br., März-April — Mark, April-Mai 202,50 Mark Br., Mai-Juni 201,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 204 Mark Br., April-Mai 206 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 138 Mark Gd., April-Mai 144 Mark Br., Mai-Juni 147 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 240 Mark Br., 237 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhiger, gek. — Ctr., loco 54,50 Mark Br., per Januar 52 Mark Br., Januar-Februar 52 Mark Br., Februar-März — Mark, April-Mai 51,50 Mark Br., Mai-Juni 52 Mark Br., 51,75 Mark Gd., September-October 54,25 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per Januar 32 Mark Br., 31,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, pr. Januar 52 Mark bezahlt u. Gd., Januar-Februar 52 Mark bezahlt u. Gd., April-Mai 54 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 54,50 Mark Gd., Juni-Juli 55,50 Mark Br., Juli-August 56 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 20. Januar.

Roggen 211, 50 Mark, Weizen 204, 00, Hafer 138, 00, Raps 240, 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 32, 00, Spiritus 52, 00.

T. **Breslau**, 16. Januar. [Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien. — Die Einflüsse der Witterung auf unsere landwirthschaftlichen Verhältnisse. — Unsere Viehheerden und unsere Zuchtrichtung speciell bei den Rindviehstämmen. — Getreide- und Producten-Markt. — Mancherlei aus der Landwirthschaft.] Mit dem neuen Jahre hat auch der wirkliche Winter seinen Einzug in unseren Breiten gehalten und ist die Kälte mäßig vom Anfang des Monats bis zur Mitte desselben gestiegen und hat die Kälte eine Höhe von 19 pCt. Cels. erreicht, allerdings etwas viel für unsere Zone. Der erste nachhaltige Schneefall trat am 13. Januar nach etlichen trocknen Frösten ein und sind unsere Wintersaaten vegetationslos eingebettet worden. Der Durchschnitt der Schneedecke beträgt ca. 6—7 Zoll und dürfte diese Stärke den Saaten völligen Schutz verleihen. Ein kalter Januar, verbunden mit Schneefall ist für unser Pflanzenwachsthum Bedingung und schon ein altes deutsches Sprüchwort, das noch heut als Wetterregel gilt, sagt „Der Jänner muß knacken, soll die Ernte sacken", oder ins landwirthschaftliche Deutsch übersetzt, nur Winterruhe bürgt für eine gute und sichere Entwickelung der Herbstsaaten. Aber auch für den im Herbst umgebrochenen Acker, speziell bei Tiefcultur oder schweren, gebundenen Böden ist der Frost von großer Bedeutung, er ist der billigste und dabei beste Ackersmann, denn kein uns bekanntes Ackerinstrument ist im Stande, den sterilsten Boden so zu zersetzen und zu zerkrümmeln und dabei zu befähigen, Ammoniak und Kohlensäure aus der Atmosphäre aufzunehmen — als der Frost. — Die Acker- und Feldbestellung ruht seit Wochen und die ganze Thätigkeit des Landwirths ist auf die innere Organisation seiner Wirthschaft gerichtet und besteht hauptsächlich im Ausdrusch des Getreides, Pflege und Wartung seiner Viehstämme — und Düngerproduction. Wo Fabrikanlagen mit der Oekonomie verbunden sind, wie vielleicht Zucker- und Stärkefabriken, Spiritus-Brennereien, da wird allerdings die größte Aufmerksamkeit den gewerblichen Anlagen zuzuwenden sein. Wir aber lassen letztere außer Acht und wenden uns der Mehrzahl unserer gewöhnlichen Landwirthschaften zu. Mit Ende des Monats Januar hört die Winterruhe meist schon auf, der thätige und denkende Landwirth beginnt mit Düngerfahren, die Ackergeräthe werden einer genauen Revision unterworfen, das Saatgut wird zurecht gemacht und gereinigt, Kartoffel- und Rübenschober werden an milden Tagen gelüftet, um die verdorbene und zersetzte Luft durch frische zu ersetzen. Jeder Tag bringt uns dem Frühjahr näher und mit neuen Hoffnungen begrüßen wir die ersten belebenden und erwärmenden Strahlen der Sonne. — Die reichlichen Futtervorräthe, die namentlich im flachen Lande im vorigen Sommer und Herbst eingebracht wurden, wirken auf das Wohlbefinden unserer Nutzheerden günstig ein und haben wir in dieser Beziehung uns über kein Nothjahr zu beschweren. Große Aufmerksamkeit hat der Landwirth allerdings jetzt seinen Stallungen zuzuwenden, da die Fütterung und Pflege der Nutzthiere nie genug überwacht werden kann. Besonderen Einfluß auf die Stallfütterung haben sowohl die Bauart der Stallungen, als auch die Verwendung des Streumaterials. Die Stallungen müssen, wie wir bereits früher eingehend erörtert haben, derart gebaut sein, daß sie wohl luftig, aber nicht kalt, dabei aber so geräumig sind, daß alle flüssigen Excremente wegrinnen und die festen Fäcalien hinten abfallen, wodurch man namentlich die Reinlichkeit der Thiere überwachen kann. Dieses Erforderniß muß berücksichtigt werden, weil die Thiere bei Stallfütterung bedeutend mehr Empfänglichkeit und Neigung zur Entwickelung und zum Fortpflanzen seuchenartiger Krankheiten äußern, als das Tags über im Freien befindliche Vieh. Betreffs der Streu aber müssen wir auf die Zwecke hinweisen, die zu erfüllen sie berufen ist, soll die Stallfütterung in ihrer Anwendung entsprechend wirken. Die Streu soll dem Thiere ein weiches, angenehmes, im Winter warmes Lager abgeben, sie soll ferner die Feuchtigkeit auffsaugen, dadurch aber die Thiere reinlich erhalten, nicht minder die Menge und Güte des Düngers vermehren, dabei aber mitwirken, Ersatz zu leisten, für die Nährstoffe, welche wir durch die Ernte dem Boden entnehmen. — Bei den vorherrschend fremden Viehracen, die sich nach und nach in Schlesien eingebürgert und durch die mannichfachen Kreuzungen noch vermehrt haben, müssen wir ihren ursprünglichen Eigenthümlichkeiten, namentlich während der ersten Jahre, Rechnung tragen. — Jedes Thier und jede Race gedeiht in der Heimath am besten, weil sie an Klima und Nahrung gewöhnt sind; werden Thiere in entferntere Gegenden versetzt, so müssen sie sich erst an die eingetretenen klimatischen und diätetischen Veränderungen gewöhnen; — sie müssen sich erst „acclimatisiren". Deshalb ist es rationell, Thiere aus solchen Gegenden zur Zucht zu verwenden, welche ein mit dem Heimathslande ziemlich übereinstimmendes Klima haben; im anderen Falle sind zur Acclimatisation oft mehrere Generationen erforderlich. — Nicht acclimatisirte Thiere erkranken häufig an Erkältungen, rheumätischen, katarrhalischen, gastrischen Leiden, Lungen-Affectionen. Durchfall, Verdauungs-Beschwerden 2c. — Eine sorgsame Pflege vermag hier manchen Uebelstand zu beseitigen. Die Acclimatisation führt gewöhnlich für Thiere aus gekreuzten, verbastardirten Racen größere Nachtheile und Schwierigkeiten herbei, als solche aus reinen Racen, indem ihr Organismus weniger widerstandsfähig ist. Wie leicht sich die meisten unserer Hausthiere acclimatisiren, beweist ihre Verbreitung über alle Theile der Erde, so daß man nicht davor zurückzuschrecken braucht, fremde Racen einzuführen, wenn sie sonst den Zuchtzwecken entsprechen. — Vermöge der Anpassung oder, wie sie auch genannt wird, der Flexibilität, sind wir im Stande, uns neue Racen heranzuzüchten, wir können dadurch neu auftretende Eigenthümlichkeiten zu bleibenden, typischen Raceneigenschaften befestigen. — Mit dem Worte Race (Abart, Unterart) begreift man im Allgemeinen eine größere Gruppe von Thieren derselben Art mit denselben unwesentlichen Abweichungen ihrer Körperformen, die bereits zu feststehenden, vererbbaren Charaktermalen geworden sind. Die Thiere einer Race besitzen den gleichen Körperbau und die gleichen Eigenschaften zu bestimmten Nutzungszwecken. — Racen, mit ausgezeichneten, hervorragenden Eigenschaften heißen edle Racen, solche, bei denen dies weniger der Fall ist, hingegen gemeine oder Landracen. Durch fortgesetzte Paarung innerhalb eines Stammes erhalten die Thiere einen bleibenden Racetypus, der Stamm kann mithin zu einer besonderen Race herangezüchtet werden. Edles Blut ist als gleichbedeutend mit edler Race zu nehmen. Von Vollblut spricht man bei edlen Racen, wenn sie nie mit Thieren anderer Racen sich vermischt haben; geschieht das Letztere, so entspringt daraus das Halbblut, aus der Vermischung des Halbbluts mit dem Vollblut geht Dreiviertelblut hervor. — Alle Thiere einer rein erhaltenen, natürlichen Race können als Vollblutthiere angesehen werden. Der Ausdruck „reines Blut" bezieht sich alsdann mehr auf die Abstammung, der Ausdruck „Vollblut" mehr auf die Eigenschaften. — Sogenannte hochgezogene Thiere besitzen Eigenschaften zu besonderen Nutzungszwecken in hohem Grade; gesellt sich hierzu noch ein gefälliges Ebenmaß der Körperformen, Schönheit der Figur, so ist es ein „edles Thier", letztere trifft man in allen Racen an, in den primitiven sowohl, als in den Uebergangs- und Culturracen. — Die Reinzucht besteht in der fortgesetzten Paarung von Thieren derselben anerkannten Race; auch in der Nachzucht darf keine Vermischung mit Thieren anderer Racen stattfinden, die Race oder der Stamm wird somit rein von dem Blute fremder Racen gehalten. Derartig reinblütig gezüchtete Thiere sind für Zuchtzwecke natürlicher Weise von großem Werthe und werden dementsprechend von den Züchtern gesucht und auch gut bezahlt, — namentlich in der Schafzucht. — In der Verwandtschaftszucht bis zu einer gewissen Grenze erlangt der Organismus seine größte Harmonie und Ausgleichung; die Zuchteigenschaften werden am leichtesten und schnellsten zu constanten Racemerkmalen. Der berühmte englische Züchter Bakwell verdankte seine ausgezeichneten Erfolge der Verwandtschaftszucht. — Auch hier handelt es sich um richtige Leitung der Zucht und um Auswahl der den Zweck am besten fördernden Zuchtthiere. — Die Kreuzung ähnlicher Racen untereinander ist als eine der wichtigsten Zuchtarten anzusehen, sie ist das beste Mittel, um eine Race oder einen Zuchtstamm zu verbessern und Ausartungen in der Nachzucht zu umgehen. — Vortheilhaft können Kreuzungs- und Familienzucht abwechselnd mit einander benutzt werden. Von der Kreuzung läßt sich sagen, sie zerstreue, variire die Eigenschaften, von der Familienzucht, sie halte zusammen, befestige; die in oder durch die Kreuzung erlangte Veränderung wird durch Inceſtzucht zum constanten Gepräge. Mit den jeweiligen Bedürfnissen der Cultur und Landwirthschaft ändern sich auch die an die Viehzucht zu stellenden Ansprüche. Das Mittel, diesen Ansprüchen und Forderungen der Zeit gerecht zu werden, besitzen wir eben in der Kreuzung. Um beurtheilen zu können, zu welcher Zeit auf dem Wege der Kreuzung Veredelung resp. Vollblut in der Nachzucht eingetreten ist, mögen nach Settegast's Thierzucht die folgenden Angaben dienen:

1. Generation Vollblut mit 0 Blut giebt $\frac{1}{2}$ Blut, 2. Generation $\frac{1}{2}$ mit Vollblut giebt $\frac{3}{4}$ Blut, 3. Generation $\frac{3}{4}$ mit Vollblut giebt $\frac{7}{8}$, 4. Generation $\frac{7}{8}$ mit Vollblut giebt $\frac{15}{16}$, 5. Generation $\frac{15}{16}$ giebt $\frac{31}{32}$, 6. Generation $\frac{31}{32}$ giebt $\frac{63}{64}$, 7. Generation $\frac{63}{64}$ giebt $\frac{127}{128}$, 8. Generation $\frac{127}{128}$ giebt $\frac{255}{256}$, 9. Generation $\frac{255}{256}$ giebt $\frac{511}{512}$, 10. Generation $\frac{511}{512}$ giebt $\frac{1023}{1024}$, so daß mit der 10. Generation Vollblut nahezu erreicht ist. Andere wissenschaftliche Koryphäen nehmen die Erreichung des Vollbluts schon in der 8. Generation an. Jeder Wurf eines Mutterthieres bildet eine und zwar die erste Generation, die Abkömmlinge der Jungen dieses Wurfes bilden die zweite Generation u. s. w.

Der Getreide- und Productenmarkt ist ungemein lebhaft, denn die Nachfrage, resp. der Export ist bedeutender als der Import und die Preise haben eine für die Händler zufriedenstellende Höhe erreicht. Wir glauben, daß in Folge des seit vierzehn Tagen eingetretenen constanten Winters ein langsames Sinken der Cerealienpreise, speciell der Roggenpreise eintreten wird. Die Herbstsaaten standen durchweg üppig und kräftig, versprechen also bei normal verlaufendem Winter günstig ins Frühjahr zu gelangen. Gerste findet im Allgemeinen wenig Umsatz, nur nach hochfeiner Waare Begehr. Unsere Kraftfuttermittel, wie Lein, Raps und Erdnußkuchen, werden stark gekauft und halten feste Preise. Kartoffeln geben im Preise zurück und dürften im Frühjahr billiger als im Herbste werden. Importirt wurden in der verflossenen Woche durch die verschiedenen Bahnen an Getreide 3,984,000 Klgr., exportirt 2,560,000 Klgr., mithin verblieb an hiesigem Platze 1,424,000 Klgr. Die Landzufuhr, durch die jetzt besseren Wege begünstigt, ist nicht unbedeutend und erstreckt sich sehr stark auf Klee- und Grassamen aller Gattungen. Spiritus behält zufriedenstellende Preise und dürften dieselben in den Frühjahrsmonaten noch steigen, da die Brenncampagne von keiner zu langen Dauer sein dürfte. Die Wollauctionen zu London und Amsterdam, namentlich von australischen Wollen, sind ziemlich günstig ausgefallen, und läßt es sich mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß auch unsere schlesischen Wollen einen abermaligen Aufschlag erhalten. — Den 10. Februar d. J. findet der dritte Breslauer internationale Samenmarkt statt, und wollen wir demselben eine recht rege Betheiligung wünschen.

Königsberg i. Pr., 18. Jan. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus loco unverändert, Termine geschäftslos. Zufuhr 20,000 Liter. Loco — Mark Br., 54¾ M. Gd.. 54¾ Mark bez., Januar 55 M. Br., 54¾ M. Gd., — M. bez., Januar-März 56½ Mark Br., — M. Gd., — M. bez., Frühjahr 57 Mark Br., 56½ M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 57½ Mark Br., — M. Gd., — Mark bez., Juni 58 Mark Br., — M. Gd., — M. bez., Juli 58¾ M. Br., — M. Gd., — M. bez., August 59¼ M. Br., 59 Mark Gd., — Mark bez., September 60 M. Br., — M. Gd., — Mark bez. Kurze Lieferung 54¾ M.

Wien, 17. Januar. [Schlachtviehmarkt.] Mit Einschluß der für den nächsten Contumazviehmarkt bestimmten 54 Stück wurden für diese Woche im Ganzen angemeldet 3028 Stück. Hiervon waren bis zum Schlusse dieses Berichtes am Platze 2929 Stück, und zwar 1622 ungarischer, 400 galizischer und 907 deutscher Race. Mit Rücksicht auf den neuerlichen Rückgang der Unschlittpreise um 2 bis 3 Fl. beobachteten die Fleischhauer eine reservirte Haltung und erzielten für schwere Waare gegen Vorwoche um 1 Fl. billigere Preise. Man bezahlte: ungarische Mastochsen von Fl. 50 bis Fl. 60,50, galizische von Fl. 50 bis Fl. 57 und deutsche von Fl. 50 bis 60. Ausnahmspreis Fl. 61 per 100 Kilo Schlachtgewicht ohne Steuer.

Buenos-Aires, 15. Decbr. [Wolle-Bericht von Hardt, Koch u. Co.] Unser voriger Bericht datirte vom 15. November. Seitdem haben Zufuhren nicht erheblich zugenommen und sind um ein Bedeutendes gegen frühere Jahre im Rückstande. Der Grund hierfür liegt einestheils in der Verzögerung der Schur selbst, anderentheils in dem Umstande, daß ein nicht unbedeutender Theil der diesjährigen Schur in den Händen von Aufkäufern ruht, welche die Wollen lange vor der Schur zu Preisen contrahirt haben, die heute am hiesigen Markte nicht zu erreichen sind, vielmehr enormen Verlust lassen, und daß deshalb viele der hiesigen Verkäufer ihre Committenten draußen veranlassen, ihre Wollen einstweilen nicht an den Markt zu bringen, in dem Glauben, daß es dadurch gelingen dürfte, dem sich Bahn brechenden Preisrückgange zu steuern. Demgegenüber sind aber auch Käufer zurückhaltend. Auch diejenigen, welche noch bis Anfang dieses Monats thätig waren, sind durch die wenig ermuthigenden Berichte von Europa vorsichtiger geworden, so daß in letzter Zeit von dem mäßigen Quantum der an den Markt gebrachten Wollen nur ein kleiner Theil, eigentlich nur die hervorragenderen Lose, Nehmer gefunden hat. Das Uebrige ist auf hiesigen Lägern deponirt worden und betragen die disponiblen Vorräthe bereits ca. 900,000 Arroben gleich ca. 25,000 Ballen. In Preisen ist seit unserem vorigen Berichte bereits ein erheblicher Rückgang zu constatiren. Nach Maßgabe der telegraphischen Nachrichten von Europa über die Lage des Artikels ist dieser Abschlag indeß nicht ausreichend. Supra Kamm- und Fabrikwollen sind unter 6,50—25 Frcs. (Kost, Fracht, Seeversicherung) noch nicht herzustellen gewesen; gute Havre-Wollen selten unter Frcs. 6,25, gute Antwerpener Wollen nicht unter 6 Frcs. Verhältnißmäßig am theuersten sind, trotz nominell niedriger Preise, die geringeren Mittelwollen, welche gegen die besseren Qualitäten bedeutend abfallen und von sehr zweifelhaftem Rendement sein dürften. Hinsichtlich der Qualität der diesjährigen Wollen haben wir unserem vorigen Berichte noch hinzuzufügen, daß verschiedene Districte, welche während der Wintermonate von der Trockenheit gelitten haben, leider nicht besonders kräftige Wollen liefern; immerhin giebt es aber kräftige Wollen in genügender Proportion und aus vielen Districten kommen sogar Wollen herein, welche sich bei guter Natur durch außergewöhnliche Leichtigkeit und Reinheit auszeichnen. Es bleibt nun abzuwarten, wie lange Eigner im Stande sein werden, ihre Wollen draußen zurückzuhalten. Früher oder später müssen ja die Wollen unsern Markt passiren und werden Verkäufer alsdann genöthigt sein, in Preisen der europäischen Conjunctur zu folgen.

[VII. Mastvieh-Ausstellung. Berlin 1881.] Am 9. December fand im Club der Landwirthe (Berlin) unter Vorsitz des Herrn Kammerherrn v. Behr-Schmoldow die zweite Sitzung des Comites für die VII. Berliner Mastvieh-Ausstellung, welche für den 4. und 5. Mai c. vorbereitet wird, statt. Als Commissar des landwirthschaftlichen Ministeriums war Herr Geheimer Regierungsrath Dr. Thiel anwesend. Der Magistrat der Stadt Berlin hat die prächtigen Räumlichkeiten des neuen städtischen Central-Viehmarktes in entgegenkommendster Weise dem Comite zur Verfügung gestellt und wird sich die Ausstellung auf dem bis dahin ganz fertig gestellten Platz jedenfalls noch vortheilhafter präsentiren, als es schon im vorigen Jahre in den provisorisch hergerichteten Hallen der Fall war. Die Mittel zur Gewährung der bisher üblich gewesenen Geldpreise stehen von Seiten des landwirthschaftlichen Ministeriums wiederum in Aussicht, weitere Ehrenpreise sind beantragt. Die Aussteller können somit einer sehr günstigen Aufstellung ihrer Thiere sicher sein, können sich der Hoffnung auf Erzielung ähnlicher Prämien wie in früheren Jahren, und damit einigen Ersatzes ihrer Mühen hingeben. Von verschiedenen Seiten dem Comite zugegangene Wünsche auf Abänderung einzelner Theile des Programms konnten eine sofortige Erledigung nicht finden und ist eine Commission beauftragt worden, nachdem auch dieses Jahres noch seine Erfahrungen abgegeben haben wird, für die nächste Ausstellung bezügliche Vorschläge in Berathung zu ziehen. Die Commission wird für jeden ihr darzubringenden Wunsch, Vorschlag und Rath sehr dankbar sein, und ersucht, solche bis zum Mai d. J. an das Ausstellungs-Comite gelangen zu lassen. Für dieses Jahr hat das Comite auf Antrag der Herren von dem Borne und von Bärensprung in Hinblick auf die mangelhaften Anmeldungen im letzten Jahre und die Schädigungen, die manchem Aussteller zu Theil geworden, in der Abtheilung für Schweine das Programm wiederum hergestellt, wie es sich in den ersten fünf Ausstellungen bewährt gehabt; die Thiere dieser Abtheilung werden somit hier nur dem Alter nach eingetheilt. Die wichtige Frage der Wahl der Preisrichter wurde auf das Eingehendste behandelt und sind, wie in den früheren Jahren, so auch für 1881, aus jedem deutschen Landestheil, im Verhältniß der bisherigen Betheiligung der einzelnen Landestheile an der Ausstellung, die Herren Preisrichter gewählt. Die Herren haben sämmtlich ihr Erscheinen zugesagt und werden somit fungiren: für Abtheilung A (Nr. 1 bis 4) die Herren: Bodenstein — Nedlitz bei Magdeburg, Prov. Sachsen. Brehmer, Gutspächter — Wehre bei Schladen, Prov. Hannover. Fleck, Oberamtmann — Kerkow bei Soldin, Prov. Brandenburg. Harrott, Schlächtermeister — Berlin. Pepper — Louisenhof bei Ludwigsort, Ostpreußen. Scharmer — Horstreihe bei Horst in Holstein. v. Sydow — Bärfelde bei Neudamm, Prov. Brandenburg. Vetter — Berlin. Vielhaak, Hauptmann d. R. — Segeletz bei Neustadt a. d. Dosse, Prov. Brandenburg; für die Abtheilung A. (Nr. 5—7) die Herren: Barchewitz — Gr.-Märzdorf bei Schweidnitz in Schles. Christiani — Kerstenbruch bei Neu-Lewin, Prov. Brandenburg. Gerlich — Bankau bei Warlubien, Prov. Westpreußen. Knust — Stendel bei Passow, Prov. Pommern. Koch, Emil, Schlächtermeister — Berlin. Neide — Seschwitz bei Koberwitz in Schlesien. Claus Olde — Hamburg, St. Pauli. Peters — Siedenbollentin in Pommern. Pfaff — Roitzsch bei Bitterfeld, Provinz Sachsen. Voigt, Schlächtermeister — Berlin. N. M. Witt — früher Bogdanowo — Charlottenburg; für die Abtheilung B. (Nr. 8—11) die Herren: von Homeyer — Ranzin bei Züssow, Prov. Pommern. Klopfer — Schänitz bei Krögis, Königr. Sachsen. Meyer — Nieder-Brießnitz bei Sagan, Prov. Schlesien. Pöhn — Gr.-Borek bei Rosenberg in Schlesien. Stolze — Markee bei Nauen, Prov. Brandenburg. L. Waldeyer, Gutspächter — Bökerhof bei Krakel in Westfalen; für die Abtheilung C. (Nr. 12—14) die Herren: Bergmann, Schlächtermeister — Berlin. v. Blücher — Jürgensdorf bei Stavenhagen in Meckl. C. Bohn — Hamburg, St. Pauli. von dem Borne — Berneuchen bei Wusterwitz NM., Prov. Brandenb. d'Heureuse — Schmetzdorf bei Bernau, Prov. Brandenburg. Naumann — Mikuscewo bei Wreschen, Prov. Posen. Sponholz — Berkenbrügge bei Soldin, Prov. Brandenburg. Wie in den letzten Jahren, so wird auch dieses Mal eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und von Geräthen für das Schlächtergewerk stattfinden und dürfte dieselbe bei der sich von Jahr zu Jahr steigernden Zahl der Besucher wohl der Beachtung der betreffenden Kreise werth sein. Dasselbe Localcomite, welches seither die Ausstellungen zu insceniren pflegte, wird auch in diesem Jahre wiederum fungiren. Anmeldeformulare sind vom Bureau der Ausstellung, Club der Landwirthe, Berlin NW., Dorotheenstr. 95/96, zu beziehen, und werden auf Verlangen frei versandt. Die Anmeldungen werden, spätestens bis zum 1. April, daselbst entgegengenommen.

Noodt.

Berlin, 19. Januar. [Wiener Bankverein.] Disponible Summe von Wiener Bankverein durch vorliegende Anmeldungen bereits überschritten.

[Breslauer Stadtanleihe.] Die Firma M. A. von Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. hat gestern die Einführung der Breslauer Stadtanleihe an der Frankfurter Börse bewirkt. Bei dem Mangel an neuen sicheren Capitalsanlagepapieren wird in dem capitalsreichen Süddeutschland wahrscheinlich die Breslauer Stadtanleihe eine sehr günstige Aufnahme finden, und der kleine, noch verfügbare Betrag wird um so schneller classirt sein.

[Erhöhung der Eisenpreise in Westfalen.] Wie aus Dortmund geschrieben wird, ist der Bedarf für Walzeisen ein so gesteigerter, daß die westfälischen Werke eine Erhöhung der Preise für Handelseisen um 5 M. eintreten lassen konnten. Weitere Erhöhung wird aber erforderlich sein, um die Fabrikation rentabel zu machen, da genanntes Fabrikat, wie immer noch, im Verhältniß zu Roheisen zu niedrig steht.

* **[Schlesische Cementfabrik Groschowitz.]** Die schlesische Cementfabrik Groschowitz ist eine der ersten Actiengesellschaften, welche ihren Geschäftsabschluß für das Jahr 1880 nahezu vollendet haben. Im Laufe der nächsten Woche wird die Direction ihren Abschluß dem Verwaltungsrath, welcher zu einer Sitzung berufen ist, vorlegen, und dieser wird die vorzunehmenden Abschreibungen endgiltig festsetzen und die Höhe der Dividende bestimmen, wie solche der Generalversammlung zur Genehmigung vorgeschlagen werden soll. So viel verlautet, wird der Geschäftsabschluß der Groschowitzer Fabrik die bisher gehegten Erwartungen wesentlich übertreffen, eine erheblich größere

Tonnenzahl ist fabricirt und abgesetzt worden als im Vorjahre, und selbst bei überreich bemessenen Abschreibungen auf den verschiedenen Conten wird eine Jahresdividende von mindestens 6½ Procent, möglicherweise auch noch mehr zur Vertheilung an die Actionäre gelangen können. Auch für das laufende Jahr sind die Aussichten insofern ganz günstig, als die Entwickelung des Geschäfts stetig fortschreitet, und namentlich der Absatz im Laufe des ersten Jahresmonats gegen den gleichen Zeitraum des vorigen Jahres wiederum eine beträchtlich höhere Ziffer aufweist.

Ausweise.

Wien, 19. Januar. **[Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. Januar.*)]**

Notenumlauf	330,851,940 Fl.,	Abn.	62,920 Fl.
Metallschatz	173,643,846 „	Zun.	546,589 „
In Metall zahlbare Wechsel	14,353,758 „	Abn.	28,013 „
Staatsnoten, welche der Bank gehören	6,707,670 „	Zun.	2,338,426 „
Wechsel	128,049,118 „	Abn.	6,445,061 „
Lombarden	18,330,900 „	Abn.	1,018,900 „
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,571,745 „	Abn.	84,372 „
Giro-Einlage	1,337,566 „		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 7. Januar.

Wien, 19. Jan. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 615,447 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 65,764 Fl.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. Januar. Die Genesung des Kaisers ist so fortgeschritten, daß er das Zimmer baldigst verlassen kann.

Berlin, 19. Jan. Abgeordnetenhaus. Erster Gegenstand der Tagesordnung der Antrag Tiedemann. Tiedemann begründet die Stellung seines Antrags mit den Aufforderungen, welche in dieser Beziehung an ihn ergangen seien, sowie mit der eigenen praktischen Erfahrung. Die meisten Staaten Europas haben eine Einrichtung, welche der Antrag bezwecke; sie bildet die billigste, sicherste und bequemste Art von Capitalsanlagen. Außerdem hat der Staat die gewisse Verpflichtung, für die Möglichkeit einer absolut sichern Capitalsanlage zu sorgen. Er glaube, daß sich die Institution eng an das Hypothekenwesen anlehnen müsse. Redner ersucht seine beiden Anträge der Staatsregierung zu überweisen, weil beide sich nicht wesentlich unterscheiden. Beisert spricht seine Befriedigung darüber aus, daß Tiedemann die Abschaffung der Außercourssetzung und die Einrichtung der Nominativ-Titres mit ihm gemeinsam wünsche; es empfehle sich das System der Titres mixtes einzuführen, wonach das Capital und das Papier selbst auf den Namen umgeschrieben werden kann, die Coupons aber Inhaberpapiere bleiben, Damit würde Staatsrente so populär werden, wie in Frankreich; es lasse sich das einfach im Wege der organischen Weiterentwickelung des bisherigen Rechtsverfahrens erreichen. Der Finanzminister erklärt, er würde den Antrag Tiedemann ohne seine Begründung haben ablehnen müssen, weil es unmöglich sei, wie die Verhältnisse jetzt liegen, Inhaberpapiere und Papiere auf Namen nebeneinander auszugeben, weil die Concurrenz zwischen beiden zum großen Schaden des Staates erheblich vermindert würde. Nach den Ausführungen Tiedemann's könne er aber aussprechen, daß die Regierung beide Anträge mit großem Wohlwollen entgegenzunehmen bereit sein wird. Es wird sich darum handeln, Schwierigkeiten, welche die Institution in andern Ländern gefunden, zu vermeiden. Die Ausgabe von Staatspapieren bewährte sich sehr gut gegenüber den früheren, damit ist aber die allgemein als nothwendig anerkannte Verbesserung desselben nicht ausgeschlossen. Etwas größere Sicherheit würden ja Papiere auf den Namen haben. Größere Billigkeit könnte nur auf Kosten der Verkehrsfähigkeit erreicht werden.

Kalle hat mehrfache Bedenken, ist aber mit der Ueberweisung beider Anträge an die Regierung einverstanden. Franke hält es für unzulässig, den betreffenden Titel des Allgemeinen Landrechts durch eine Instruction zu ändern, wie der Antrag Beisert wolle, wünscht daher nur die Ueberweisung des Antrages Tiedemann. Letzterer hat in seiner Rede seinen Antrag dahin modificirt, daß die Worte „bei künftiger Ausgabe von Staatspapieren" fortfallen sollen. Nach einigen weiteren Erörterungen werden beide Anträge der Regierung überwiesen. Die hierauf folgenden zahlreichen Petitionsberichte werden sämmtlich nach den Commissions-Anträgen erledigt.

Berlin, 19. Jan. Die Budgetcommission nahm mit 13 gegen 4 Stimmen den Antrag Minnigerode bezüglich des Steuererlasses an. Der Finanzminister hatte erklärt, der Steuererlaß werde nicht durch Ueberweisung von Reichseinnahmen gedeckt werden. In der Eisenbahncommission beantragte Hammacher die Ablehnung der Vorlage betreffs der Verstaatlichung der Rhein-Nahe-Bahn, dagegen die Annahme zweier Gesetze, betreffend die Verpflichtung der Privatbahnen, auf Verlangen der Regierung jede Aenderung im Interesse der Landesvertheidigung auszuführen; ferner betreffend die Ermächtigung, die Rhein-Nahe-Bahn mit einem zweiten Geleise zu versehen, und mit der Gesellschaft unter dem Ankauf von Actien von 12 Procent pro Stück einen Vertrag zu schließen zum Zwecke der Herbeiführung der Liquidation der Gesellschaft und der Uebernahme des Eigenthums für den Staat.

Berlin, 19. Jan. Ein längerer, „die katholische Geistlichkeit und die kirchliche Zerrüttung", betitelter Artikel der „Provinzial-Correspondenz" bespricht unter Bezugnahme auf den Windthorst'schen Antrag die Frage der Verantwortung für den unzweifelhaft vorhandenen Nothstand und weist entschieden zurück, daß die Verantwortung dem Staate zuzuschreiben und eine baldige Abhilfe vom Staate zu verlangen sei. Es sei nicht zweifelhaft, an welcher Stelle man das unmittelbarste Interesse an der Förderung des Seelenheils haben müsse. Warum richte das Centrum seine Bitten nicht nach Rom, daß die bereits an Melchers ertheilte Erlaubniß der Anzeige der Geistlichen wahrgemacht und damit ein großer Theil der Maigesetzgebung beseitigt werde? Ein angebliches non possumus, die Unmöglichkeit des Nachgebens der katholischen Kirche sei längst durch den Papst selbst für hinfällig erklärt. Wenn Windthorst bei dem Antrage keinen Hintergedanken, nur die Noth der Kirche und deren Abhilfe im Auge habe, wisse er schon heute, wohin er seinen Antrag zu richten habe.

Berlin, 19. Jan. Dem Vernehmen nach tritt Graf Herbert Bismarck als Hilfsarbeiter in die politische Abtheilung des Auswärtigen Amtes und wird in Dresden durch den Legationssecretär Woldenburg (Athen) ersetzt, an dessen Stelle Legationssecretär Gutschmidt tritt.

Kiel, 19. Jan. Die Schifffahrt ist geschlossen: kein Korsör-Dampfer ist mehr eingetroffen.

Wien, 19. Jan. Der frühere Botschafter in Petersburg General der Cavallerie Baron Langenau ist nach längerem Leiden heute früh gestorben. Das erbliche Herrenhausmitglied Fürst Carl Paar ist gestorben.

Rom, 19. Januar. „Diritto" meldet: Die Pforte ertheilte gestern den Botschaftern in Konstantinopel mündlich Aufklärung über die Gründe, warum die Pforte die Arbitrage ablehnt. Die Motive sind die souveräne Unabhängigkeit der Türkei, welche einem freundschaftlichen Uebereinkommen aber nicht der Unterwerfung unter ein Tribunal zustimmt; ferner die strategischen Verhältnisse einiger Gebietstheile und die ethnographischen Verhältnisse der Völkerschaften.

Rom, 19. Jan. Die „Agencia Stefani" meldet: Frankreich nahm formell den Schiedsgerichtsvorschlag zurück. Unter den Cabineten ist ein sehr lebhafter Meinungsaustausch. Man hofft auf irgend eine neue auf den letzten Vorschlag der Pforte zu basirende Combination.

London, 18. Jan. Nachts. Unterhaus. Adreßdebatte. Nach längerer Debatte will Maccarthy seinen Zusatz zurückziehen, Forster verweigert die Zurückziehung.

London, 19. Jan. Das Unterhaus lehnte schließlich den Antrag Maccarthy's mit 201 gegen 37 Stimmen ab.

London, 19. Jan. Powell (conservativ) wurde gestern zum Deputirten in Wigan gewählt, er erhielt 469 Stimmen mehr als der liberale Candidat.

Dublin, 19. Jan. Eine Proclamation des Vicekönigs erklärt für die Grafschaft Clare und drei Districte der Grafschaft Sligo wegen der dortigen Erregung die Polizeiverstärkung für nothwendig.

Amsterdam, 19. Jan. Heftige Schneestürme führten auf den Eisenbahnlinien starke Schneeverwehungen herbei. Der Eisenbahndienst ist vorläufig eingestellt.

Petersburg, 19. Januar. Officielle Meldung Skobeleffs. Am 11. Januar, Abends 8½ Uhr, überfiel der Feind in enormen Massen die Belagerungsarbeiten von der Front der linken Flanke aus und griff zugleich das Lager von der linken und rechten Flanke und vom Rücken an; das hartnäckige Handgemenge dauerte bis 12½ Uhr Nachts. Die Tekinzen wurden vom Lager und den Belagerungsarbeiten auf der rechten Flanke und Front zurückgeschlagen. Auf der linken Flanke jedoch gelang es ihnen, der von der Compagnie des transkaspischen Localbataillons mit 2 Berggeschützen vertheidigten Redoute vorübergehend sich zu bemächtigen. Hierbei fielen sämmtliche Artilleristen auf ihren Posten. Die Compagnie hatte den Compagnie-Chef und 39 Soldaten todt und 41 verwundet. Die herbeigeeilte Reserve nahm die Redoute mit 1 Geschütz wieder auf, das andere Geschütz wurde von dem bis unter die Mauern der Festung verfolgten Feinde mit fortgeschleppt. Den heldenmüthig gefallenen Artilleristen gelang es vorher, das Verschlußstück des Geschützes zu entfernen. Die planmäßigen Belagerungsarbeiten wurden nach Abschlag des Angriffs des Nachts beendet und ein verstärktes Bombardement der Festung eröffnet. Das Innere derselben wurde im Laufe der ganzen Nacht aus Mörsern beschossen. Anderen Tags aber wurde das Lager bis zur ersten Parallele vorgeschoben. Dieser Gesammtverlust beträgt 1 Offizier und 52 Mann todt, 5 Offiziere und 96 Mann verwundet. Des Feindes Verlust ist sehr bedeutend, die Belagerung dauert fort.

Konstantinopel, 18. Jan. Assim lehnte gestern mündlich das formelle Schiedsgericht ab, einwendend, es könnte die Pforte weiterführen, als es ihren Interessen entspricht. Ein außerordentlicher Cabinetsrath discutirte heute die äußersten möglichen Concessionen an Griechenland, welche, über die Zugeständnisse vom 3. October hinausgehend, den Gegenstand eines neuen, das Rundschreiben vom 14. Jan. praktisch ergänzenden Circulars bilden sollen. Nach Depeschen an die Pforte machte das Circular vom 14. Januar allgemein einen guten Eindruck. Der Irrsinn Midhats wird dementirt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 19. Januar. In unterrichteten Kreisen gilt als wahrscheinlich, daß die Mächte, der durch das jüngste Circular der Pforte gegebenen Anregung entsprechend, zu Verhandlungen mit der Pforte über die griechische Frage in Konstantinopel schreiten werden. Diese Verhandlungen würden jedoch nicht den Charakter einer Conferenz tragen.

Paris, 19. Jan. Die „Agence Havas" dementirt das Zeitungsgerücht, Cialdini that bei Barthélemy Schritte, um sich über die Sprache französischer Blätter in der Tunissache zu beschweren. In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Veröffentlichung des Gelbbuches erfolge am 27. Januar, die Berathung der Kammer über die griechische Frage am 3. Februar. Es wird bezüglich weiterer Zugeständnisse der Pforte gegenüber Griechenlands behauptet, die Türkei sei geneigt, Larissa an Griechenland abzutreten, Janina und Metzowo aber zu behalten, als an der Gebirgslinie liegend, welche die natürliche Grenze zwischen der Türkei und Griechenland bilden.

(W. T. B.) **Berlin**, 19. Jan. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min.

Cours vom	19	18	Cours vom	19.	18.
Oesterr. Credit-Actien	504 —	504 50	Wien 2 Monate	171 20	171 20
Oesterr. Staatsbahn	474 50	476 —	Warschau 8 Tage	211 65	211 75
Lombarden	174 50	175 50	Oesterr. Noten	172 10	172 15
Schles. Bankverein	106 —	106 50	Russ. Noten	212 —	212 25
Bresl. Discontobank	95 80	95 60	4½% preuß. Anleihe	105 40	105 50
Bresl. Wechslerbank	98 50	98 75	3½% Staatsschuld	97 30	97 30
Laurahütte	122 25	122 50	1860er Loose	123 40	123 75
Wien kurz	172 10	172 —	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

Cours vom	19	18	Cours vom	19.	18.
Posener Pfandbriefe	99 60	99 50	Galizier	121 10	122 —
Oesterr. Silberrente	63 30	63 40	London lang	— —	20 27
Oesterr. Papierrente	62 30	62 50	London kurz	— —	20 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 —	57 —	Paris kurz	— —	80 65
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 50	100 50
Oberschl. Litt. A.	198 10	198 50	4% preuß. Consols	100 50	100 50
Breslau-Freiburger	109 50	109 60	Orient-Anleihe II.	60 70	61 —
R.-O.-U.-St.-Actien	146 40	146 90	Orient-Anleihe III.	60 50	60 70
R.-O.-U.-St.-Prior.	144 40	144 70	Donnersmarckhütte	63 —	64 10
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	48 70	49 50
Bergisch-Märkische	114 80	115 —	1880er Russen	73 90	74 —
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	92 50	92 70

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 75, 70, dto. ungarische 93, 60, Creditactien 503, 50, Franzosen 474, 50, Oberschles. ult. 198, 10, Discontocommandit 175, 30, Laura 121, 90, Russ. Noten ult. 212, —, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten ult. —, —.

Schwach. In Spielpapieren Realisirungen. Banken verhältnißmäßig behauptet. Dentsche Anlagewerthe fest. Discont 3 pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 19. Jan. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	19	18.	Cours vom	19.	18
Weizen. Matter.			**Rüböl.** Flau.		
April-Mai	207 —	207 50	April-Mai	52 60	53 30
Mai-Juni	208 —	208 50	Mai-Juni	53 —	53 80
Roggen. Flau.			**Spiritus.** Fester.		
Januar	203 75	205 —	loco	53 20	53 20
April-Mai	196 75	197 —	Jan.-Febr.	54 20	54 —
Mai-Juni	192 75	193 50	April-Mai	55 20	55 —
Hafer.					
April-Mai	152 50	152 50			
Mai-Juni	152 50	152 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 19 Jan., — Uhr — Min.

Cours vom	19	18	Cours vom	19	18
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Flau.		
Frühjahr	207 —	207 50	Januar	52 —	52 50
Mai-Juni	208 —	208 —	April-Mai	53 —	53 50
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	194 50	194 50	loco	52 —	52 —
Mai-Juni	190 50	190 50	Jan.-Febr.	52 50	52 50
			Frühjahr	53 30	53 50
Petroleum.			Mai-Juni	54 —	54 40
Januar	9 75	9 60			

(W. T. B.) **Paris**, 18. Jan., Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 120, 22. Türken 13, 22. Neue Egyptier 359, —. Banque ottomane — —. Italiener —, —. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente 76⅝. Ungar. Goldrente 93, 68. Spanier exter. —, —, inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen — —. Türkenloose 48, 75. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —, —. Pariser Bank —. Ruhig.

(W. T. B.) **Paris**, 19 Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 83, 92. Neueste Anleihe 1872 120, 15. Italiener 87, 70. Staatsbahn —, —. Goldrente 76⅝. Ungar. Goldrente 93⅝. Matt.

Paris, 19. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
3proct. Rente	84 —	84 30	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 27	85 65	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 15	120 30	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87 45	87 70	Orientanleihe III.	61⅛	61¼
Oesterr. Staats-E.-A.	587 50	590 —	Goldrente österr.	76¼	76⅜
Lombar. Eisenb.-Act.	221 25	223 75	do. ung.	93⅜	93¾
Türken de 1865	13 02	13 22	1877er Russen	95⅜	95¾

(W. T. B.) **Wien**, 19. Jan. [Schluß-Course.] Schluß besser.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19	18
1860er Loose	131 —	131 —	Napoleonsd'or	9 37½	9 37
1864er Loose	173 —	173 20	Marknoten	58 12	58 10
Creditactien	284 80	284 70	Ungar. Goldrente	109 07	109 25
Anglo	128 —	126 40	Papierrente	72 70	72 77
St.-Esb.-A.-Cert.	275 50	276 25	Silberrente	73 85	73 90
Lomb. Eisenb.	101 25	102 —	London	118 70	118 65
Galizier	281 50	282 75	Oest. Goldrente	88 30	88 40

(W. T. B.) **London**, 19. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 98, 11, Italiener 86, 25. 1873er Russen 90, 75. Wetter: Schneefall.

London, 19. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 3⅛ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Consols	98, 13	98¼	Silberrente	62½	62¼
Ital. 5proc. Rente	86¼	86	Papierrente	— —	— —
Lombarden	8¾	8¾	Oesterr. Goldrente	75½	75¼
5proc. Russen de 1871	92	92	Ungar. Goldrente	92¾	92½
5proc. Russen de 1872	91½	91½	Berlin	— —	20 62
5pr. Russen de 1873	90⅞	90⅞	Hamburg 3 Monat	— —	20 62
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	20 62
Türk. Anl. de 1865	13 —	13	Wien	— —	12 05
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 57
6proc. Ver.-St. per 1882	103⅜	103¼	Petersburg	— —	24⅝

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 19. Januar, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 252, —. Staatsbahn 237, 75. Galizier —. Still.

Frankfurt a. M., 18. Jan. Mailand 100 Lire kurz —, —.

Liverpool, 19. Januar. Weizen 1 billiger. Mehl und Mais matt. Wetter: Kalt.

Liverpool, 19. Januar. Surats 1/16 billiger. Das Uebrige fehlt.

Frankfurt a. M., 19. Jan. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 251,50—251,75, Staatsbahn 237—237,25, Lombarden 87. Still.

(W. T. B.) **Köln**, 19. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 60, per Mai 21, 70. — Roggen loco —, per März 20, 45, per Mai 20, —. — Rüböl loco 29, 20, per Mai 28, 20. — Hafer loco 15, —.

(W. T. B.) **Paris**, 19. Januar. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Januar 28, 40, per Februar 28, 25, per März-April 28, 10, per März-Juni 27, 90. — Mehl behauptet, per Januar 61, 10, per Februar 61, —, per März-April 60, 10, per März-Juni 59, 90. — Rüböl behauptet, per Januar 71, 75, per Februar 72, —, per März-April 73, —, per Mai-August 74, 25. — Spiritus ruhig, per Januar 61, 50, per Februar 61, 25, per März-April 61, —, per Mai-August 60, —. Wetter: Regen.

Paris, 19. Januar. Rohzucker 57, 25.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 19. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per März 290, —, per Mai —. — Roggen loco unverändert, per März 236, —, per Mai 231, —. — Rüböl loco —, —, per Mai 31, per Herbst 32½, —. — Raps loco —, per April —, —, per October —.

London, 19. Januar. Havannazucker 24½.

Glasgow, 19. Jan. Roheisen 53,1.

(W. T. B.) **Newyork**, 19. Jan., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 93⅞ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 81. do. auf Paris 5, 25. 5procentige fundirte Anleihe 101⅝. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113¼. Erie-Bahn 51¼. Central-Pacific-Bahn 112. Newyork-Centralbahn 151¼. Baumwolle in Newyork 11 13/16. do. in New-Orleans 11⅜. Raffinirtes Petroleum in Newyork 8⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 8¾. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 97. Mehl 4, 40. Rother Winterweizen 1, 18. Mais (old mixed) 57. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅝. Kaffee Rio 13⅛. Schmalz (Marke Wilcox) 9⅝. do. Fairbanks 9½. do. Rothe u. Brothers 9 11/16. Speck (short clear) 7¾. Getreidefracht 5.

Wien, 19. Januar, 5 Uhr 42 Min. [Abendbörse.] Creditactien 284, 30, Staatsbahn 276, —, Lomb. 101, 75, Galizier 281, 50, Napoleonsd'or 9, 37½, Marknoten 58, 12, Goldrente 88, 30, Ungar. Goldrente 108, 90, Anglo 127, 80, Papierrente 72, 67, Nordwestbahn —. Schwach.

Frankfurt a. M., 19. Januar, 7 Uhr 19 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 252, —, Staatsbahn —, —, Lombarden 86¼, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 93⅝, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 19. Januar, 9 Uhr 25 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden —, —, Oesterr. Creditactien 251, 50. Staatsbahn 593, —, Silberrente 63¼, Papierrente 62⅜, Oesterr. Goldrente 75⅜, 1860er Loose —, 1877er Russen 93⅜, Ungarische Goldrente 93⅝, Bergisch-Märk. —, —, Orientanleihe II. 59, do. III. 58¾, Laurahütte 121, 75. Russ. Noten 212, 25. Packetfahrt —, —. Ziemlich fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **[Stadttheater.]** Flotow's komische Oper „Martha", oder: „Der Markt zu Richmond" kommt heute im Cyclus zu ermäßigten Preisen zur Aufführung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Versammlung der Fortschrittspartei

Sonnabend, den 22. Januar,
im Concerthaus, Gartenstraße Nr. 16,
Abends Punkt 8 Uhr.

Eingeladen sind **ausschließlich** die Mitglieder unserer und der derselben befreundeten Parteien. [1899]

Tages-Ordnung: Ansprache der Reichstags-Abgeordneten Herren Justizrath **Freund** und **Eugen Richter.**

Der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei.

Kaufmännischer Verein.

General-Versammlung Donnerstag, den 20. Januar c., im kleineren Saale der Neuen Börse.

Tages-Ordnung:

1) Geschäfts- und Kassenbericht pro 1880.
2) Neuwahl des Vorstandes.
3) Eventuelle Abhaltung eines Stiftungsfestes oder Bereitstellung eines Fonds für den während der Gewerbe-Ausstellung in Breslau zu veranstaltenden schlesischen Kaufmannstag. Ref. Herr **Schöller.**
4) Der Nothstand unter den Handlungsdienern. Ref. Herr **Paul Wolff.**
5) Die russischen Zollerhöhungen. Ref. Herr **Haber.**

Der Vorstand. [1702]

Hauptgewinne **15000 M., 10000 M., 5000 M. i. W.** **Silber-Lotterie** 1995 Gewinne in Höhe von 85500 M. i. W. der Zool. Garten-Gesellsch. in Hamburg. Zieh. 1. Febr. 1881. Loose à 3 M. (Porto 15 Pf.) im Hauptdebit bei **Guttentag & Co., Breslau,** Riemerzeile 9.

Bruck & Danziger,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Breslau,
43. Schweidnitzerstraße 43. [1443]

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit Herrn **Julius Eckersdorff** in Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [878]

Berlin, im Januar 1881.
Leopold Heilbronn und Frau.

Emma Heilbronn,
Julius Eckersdorff,
Verlobte.
Berlin. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Philipine Cohn, [1889]
Emanuel Süßman.
Langendorf. Lissau.

Robert Grabowski,
Clara Grabowska,
geb. **Cassel,**
Vermählte. [884]
Breslau, im Januar 1881.

Durch die Geburt eines kräftigen **Mädchens** wurden hocherfreut
[879] **Markus Sittenfeld**
und Frau **Rosalie,** geb. **Falk.**
Breslau, den 18. Januar 1881.

Heute wurde uns ein **Sohn** geboren. [1876]
Neisse, den 18. Januar 1881.
G. Wolff, Eisenbahn-Secretär,
und Frau **Anna,** geb. **Bergwelt.**

Die Geburt eines Knaben zeigen an
Rabbiner Dr. **Frankl-Grün**
[904] und Frau, geb. **Freund.**
Kremsier (Mähren), 18. Jan. 1881.

Unser lieber **Otto,** ein Jahr alt, ist gestern plötzlich gestorben. [882]
Breslau, den 19. Januar 1881.
Lehrer **Hermann Wiedermann** und Frau.

Dinstag, den 18. d. M., Nachmittags, entschlief an den Folgen der Entbindung unsere innigst geliebte Tochter, Schwester und Frau

Valerie Müller, geb. Driesen.

Im Gefühle des tiefsten Schmerzes bitten um stille Theilnahme

Eduard Müller, Militsch, **Dr. Driesen,** Breslau,
im Namen der Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, den 21. d. Mts., 10½ Uhr. [881]
Trauerhaus: Heinrichstrasse 2.

Am 18. d. M., Mittags, starb nach kurzem Krankenlager der königliche Polizei-Commissarius [863]

Herr Carl Klose

hierselbst an den Folgen des Typhus.

Seine Pflichttreue und sein ehrenwerther Charakter sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Breslau, den 19. Januar 1881.
Der Präsident und die Beamten des Königlichen Polizeipräsidiums.

Gestern Abend 9½ Uhr verschied unser unvergeßlicher, innigst geliebter und treuer Sohn und Bruder, der Materialien-Verwalter [862]

Julius Thomas.

Breslau, den 19. Januar 1881.
Die trauernde Mutter und Geschwister.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heut Nacht sanft unsere innigst geliebte Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Flora, geb. Alexander,

was wir Verwandten und Freunden im tiefsten Schmerze, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeigen.

Breslau, den 19. Januar 1881.
Bernhard Schiff,
auch Namens der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 21., Nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause Gartenstraße 46d statt. [883]

Am heutigen Tage entschlief nach längerem Leiden zu einem besseren Leben unser lieber, braver College

Herr August Scholz

im Alter von 63 Jahren. In ihm verlieren die Unterzeichneten einen aufrichtigen, biedern Freund, dessen Andenken in Ehren bleiben wird.

Schweidnitz, den 18. Januar 1881.
Das Collegium [1931]
der evangel. Mädchenschule.

Am 18. Januar nahm der Tod nach längerem schweren Leiden den Lehrer an der hiesigen evangelischen Mädchenschule [1933]

Herrn August Scholz

im Alter von 63 Jahren aus unserer Mitte.

Wir beklagen in ihm den Verlust eines langjährigen, thätigen Mitgliedes. Sein treues stilles Wirken und sein biederes, anspruchsloses Wesen sichern ihm in unserem Kreise ein bleibendes Andenken.

Friede seiner Asche!
Der Schweidnitzer Lehrer-Verein.

Statt besonderer Meldung.

Heut früh 3 Uhr verschied sanft im Herrn unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verwittwete Frau Mühlenbesitzer [1932]

Conrad,

Dorothee, geborene **Böhm,**
an Lungenentzündung in dem ehrenvollen Alter von 76 Jahren.

Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Seitendorf, Polsnitz u. Freiburg, den 19. Januar 1881.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittag 2 Uhr, nach Salzbrunn statt.

Eine j. Wittwe sucht **30 Mark** zu leihen. Postl. Erna, Breslau.

Unsere theure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, [905]
Frau

Friederike Schlesinger,

geb. **Taucher,**
wurde uns heut nach kurzem Krankenlager durch den Tod entrissen.

Wir bitten um stille Theilnahme.
Magdeburg, Berlin, Gardelegen, den 18. Januar 1881.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh 8 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unserer guten, inniggeliebten Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der verwittw. Frau Kaufmann

Bertha Sommer,

geb. **Härtel,** zu **Prausnitz.**

Dies zeigen allen lieben Verwandten u. Bekannten tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Theilnahme [861]
Die Hinterbliebenen.
Prausnitz, Breslau, Leipzig, Blasewitz, am 18. Januar 1881.

Stadt-Theater.

Donnerstag. 93. Abonnement. 27ste Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen: „**Martha**“, oder: „**Der Markt zu Richmond.**“ Oper mit Tanz in 4 Acten. Musik von F. von Flotow.

Freitag. 94. Abonnement. 28ste Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen. „**Ein Sommernachtstraum.**“ Dramatisches Gedicht in 3 Acten von Shakespeare. Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Lobe-Theater. 1909

Donnerstag, den 20. Jan. Z. 16. M.: „**Haus Lonei.**“
Freitag, den 21. Januar. Z. 32. M.: „**Krieg im Frieden.**“

Breslauer Concerthaus.

Heute: 3tes [1921]

Donnerstag-Concert.

Sinfonie Johanna d'Arc.
Moszkowski.
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf.
R. Trautmann.

Liebich's Etablissement.

Heute: [1922]

Concert

der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Ludwig Rainer
und der Trautmann'schen Capelle.
Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Victoria-Theater

(Simmenauer). Heute:
Neu: Auftreten der mexikan.

Kunstschützen

Dr. Carl und Miss Jenny Carl, zum 1. Male in Deutschland. Gastspiel der staunenswerthen **doppelstimmigen** Sängerin Miss **Nelly Gertine** vom Aquarium in London. — Auftreten des wundervollen kleinen **Eddy Gilsey, Adele Brown, Decastro.**

Zum 1. Male: Neu!
„John Bulls Abenteuer“
von Brothers **Cragg.**
Anfang 8 Uhr. [1908]

Musikalischer Cirkel.

Freitag, 21. Januar, Abends 7 Uhr:

Zweite Soirée.

Heute 6 Uhr: **Probe.** [1920]

Zelt-Garten.

Grosses Doppel-Concert
von d. Capelle d. 11. Regts., Capellmeister Herr **Theubert,**
u. d. Leipziger Quartett- u. Concertsänger
Herren **Eyle, Gippner, Stahlheuer, Selow, Maaß, Walter** und **Hanke,**
sowie Gastspiel der Sängerin Fräul. **Valeska.** [1852]
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag: [875]

Gr. Tanz-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr. **Ende 1 Uhr.**
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Seiffert's

Etablissement [865]

Rosenthal.

Heute Donnerstag, 20. Januar:

Erster großer maskirter und unmaskirter BALL.

Eröffnung 6, Anfang 7 Uhr.

Billets für Herren à 50 Pf., für Damen à 30 Pf. bei Herrn Kaufm. **L. Buckausch,** Schmiedebrücke- u. Kupferschmiedestr.-Ecke, an der Kasse Herren 75 Pf., Damen 50 Pf. Gallerie 20 Pf.

Masken und Masken-Abzeichen im Locale.

Omnibus-Verbindung von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, Endstation der Straßenbahn, u. vom Wäldchen.

Medicinische Section.

Freitag, den 21. Januar,
Abends 6 Uhr: [1877]

Herr Privatdocent Dr. **G. Born:** Experimentelle Untersuchungen über die Entstehung der Geschlechtsunterschiede.

Bresl. Bezirks-Verein deutscher Ingenieure.

Donnerstag, den 20. d., Abends 8 Uhr, Restaurant **Kunicke,** Bischofstraße: **ordentliche Versammlung.** Technische und geschäftliche Mittheilungen. [864] **Der Vorstand.**

Striegauer Blätter

Alleiniges politisches Organ in **Striegau,** Verlag v. **Ph. Tschörner.**

Inserate finden in dem jeden Sonnabend als Beilage ausgegebenen **Stadt- und Kreisboten** weite Verbreitung. Die einspaltige Zeile wird darin und in dem in gleichem Verlage erscheinenden amtlichen Stadtblatt **mit nur 10 Pf. berechnet.**

Ein verheir., activer Offizier sucht auf ½ Jahr [1883]

ein Darlehn

von 4- - 500 Thaler. Genügende Sicherstellung durch Einblick in die Verhältnisse ersichtlich. Offerten unter B. 82 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Anläßlich der am 16. d. M. stattgehabten Feier unserer goldenen Hochzeit sind uns von nah und fern überaus zahlreiche und hochehrende Beweise von liebevoller Theilnahme zugegangen. Bei der Fülle und Mannigfaltigkeit derselben ist es uns nicht möglich, alle an uns ergangenen diesbezüglichen Zuschriften und Telegramme einzeln zu beantworten, weshalb wir allen Denen, die in so freundlicher Weise unserer dachten, auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aussprechen. [1894]

Kattowitz, im Januar 1881.
Julius Steinitz u. Frau.

---

713 **Zähne** werden mittelst **Luftgas** (Lachgas) schmerzlos gezogen, plombirt und eingesetzt bei in **Amerika** appr. Zahnarzt **Dr. S. Gerstel, Junkernstraße Nr. 31, 1. Etage.**

1128

Klinik

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke rc.,

Breslau, Gartenstr. 46c. Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.

Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

1610

Für Hautkranke rc.

Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

---

[60]

Bei Durchsicht des illustrirten Buches: „Dr. Airy's Heilmethode“ werden sogar **Schwerkranke** die **Ueberzeugung** gewinnen, daß **auch sie,** wenn nur die **richtigen Mittel** zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin **erfolglos** gewesen, sich vertrauensvoll dieser **bewährten Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus wird gratis u. franco versandt.

In dem sehr populären Buche **„Die Gicht“** finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die **bewährtesten Mittel** gegen ihre oft sehr schmerzhaften **Leiden** angegeben, — Heilmittel, welche selbst **bei veralteten** Fällen noch die **langersehnte Heilung** brachten. — Prospect gratis und franco. Gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. wird „Dr. Airy's Heilmethode“ und für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht“ franco überall hin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Vorräthig in allen größeren Buchhandlungen.

1248

4. Klasse Preuß. Lotterie:

Antheil-Loose

¼	⅛	1/16	1/32	1/64
75,	37,	18,	9,	4½ M.

Schlesinger's

Lotteriegeschäft, Ring 4.

Es wünscht Jemand an 2 Abenden in der Woche Stunden in

Arithmetik

zu nehmen. [901]

Off. unter L. M. N. 84 Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

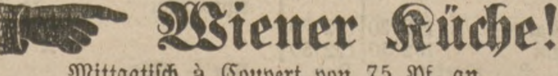
Eisbahn an der Liebichshöhe.

Heut Donnerstag: Großes Militär-Concert
von der **Capelle des 1. Schles. Kürassier-Regiments**
unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn **Altmann.**
Anfang 2 Uhr. Ende 5 Uhr. [1926]

☞ **Täglich: Abendbahn. — Sonnabend: Abend-Concert.** ☜

Café und Restaurant zur Landschaft!

Zwingerstraße 5a, Ecke der Promenade.



Wiener Küche!

Mittagtisch à Couvert von 75 Pf. an.
Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte. [709]
Vorzügliche Biere, beste Oesterreicher- und Ungar-Weine.
Vereinszimmer mit Pianinobenutzung noch einige Tage in der Woche frei!

☞ **Leih-Institut für** ☜ [1715]

Rococo-Theater-Perrücken und -Bärte

aller Charakteure für Herren und Damen. Auch wird das Frisiren und **Schminken bei Theater-Vorstellungen, Maskeraden, Hochzeiten** in und außer dem Hause übernommen. **Vollbärte à 1,50 bei**

Gebr. Müller, Theater-Friseure, Herrenstraße 25, vis-à-vis der Elisabetkirche.

Gesellschaft der Freunde.

Mittwoch, den 26. Januar 1881, Abends 8 Uhr:

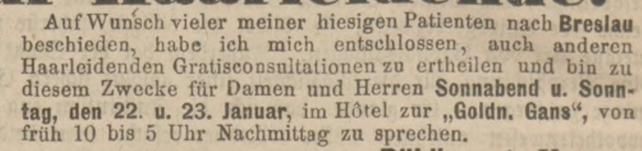
Vortrag des Herrn Prof. Dr. Ferdinand Cohn:
„Der Zellenstaat der Pflanze.“

Die Direction. [1881]

☞ **Anmeldungen neuer Schüler** ☜

für die Vorschulklassen, sowie die Sexta, Quinta, Quarta meiner Privat-Lehr-Anstalt nehme ich täglich entgegen und gewähre auf Wunsch Pension.
[872] **Dr. Schummel,** Dominikanerplatz 2, I.

Für Haarleidende.



Auf Wunsch vieler meiner hiesigen Patienten nach **Breslau** beschieden, habe ich mich entschlossen, auch anderen Haarleidenden Gratisconsultationen zu ertheilen und bin zu diesem Zwecke für Damen und Herren **Sonnabend u. Sonntag, den 22. u. 23. Januar,** im Hôtel zur **„Goldn. Gans“,** von früh 10 bis 5 Uhr Nachmittag zu sprechen.

Bühligen i. V.

Ich erkläre hierdurch ausdrücklich, daß mein Heilverfahren nicht das leistet, was so viele Menschen sich darunter irrthümlich vorstellen, nämlich auf gänzlich haarlosen Köpfen neues Haar hervorzubringen, sondern nur speciell **gegen Krankheiten des Haares und der Kopfhaut, z. B. Ausfallen, Absterben, Ergrauen, Schuppen** oder **Pilzbildung seit 10 Jahren mit größtem Erfolge** in allen Theilen der Erde angewandt wird. Es ist mir so wenig, wie irgend einem Andern möglich, neues Haar auf vollständig kahlen Köpfen wieder herzustellen, und übernehme ich nie eine Cur, wenn mich die Loupe von dieser vollständigen Unmöglichkeit überzeugte. So lange indeß noch, wenn auch nur ganz schwache Wollhärchen auf den kahlen Stellen vorhanden sind, so lange ist eine Heilung des Leidens nicht ausgeschlossen. **Hunderte Dankschreiben** geheilter Patienten finden sich in meiner Broschüre „der Haarschwund“ (120 S. Text), welche ich gratis versende, sowie auch bei meinem Dortsein abgebe. [1892]

Leipzig, Pfaffendorferstraße 22. **Edmund Bühligen, Director.**

Die Damen-Mäntel-Fabrik

von S. Wertheim,

Ring Nr. 16 (Becherseite),

empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Paletots, Rock-Jaquets, Dolmans, Jacken etc.,

um vor Beginn der Inventur schnell zu räumen.

Großes Lager Kleiderstoffe, Cachemires und Besätze.

Große Auswahl **Kinder-Mäntel** sehr billig. [1215]

Samenmarkt zu Breslau

(für land- und forstwirthschaftliche und Garten-Sämereien).

Der III. hiesige Samenmarkt findet am **10. Februar 1881** statt. Schluß der Anmeldungen am **23. Januar.** Alle Zuschriften sind an den mitunterzeichneten Oekonomierath **Korn** (Matthiasplatz 6) zu **Breslau,** zu richten; von demselben sind Marktprogramme unentgeltlich zu beziehen. [1404]

Breslau, December 1880.
Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.
v. Gossow. W. Korn.

Breslauer Credit-Verein

(eingetragene Genossenschaft).

Dinstag, den 25. Januar c., Abends pr. 8 Uhr: [1907]

Ordentl. General-Versammlung

im oberen Saale des **Café restaurant** (Carlsstraße 37).

Tagesordnung: Jahres-, Rechenschafts- und Revisionsberichte. Ertheilung der Decharge. Ergänzungswahlen des Vorstandes und Ausschusses. Gewinnvertheilung (Dividende). Festsetzung des Maximal-Zinsfußes. Abänderung des § 9 der Statuten. Geschäftliches und Mittheilungen.

Der Jahresbericht liegt vom 21. d. M. ab im Geschäftslocal, Reuschestraße 58/59, zur Abholung bereit.

Der Vorstand des Breslauer Credit-Vereins (eingetr. Genossenschaft).
J. Grosche, Director. **W. Salzbrunn,** Kassirer. **R. Huhn,** Buchhalter.

Breslauer Consum-Verein.

Die Gegenmarken

von 1880 sind bis zum letzten Januar d. J. einzuliefern. Später findet deren Annahme nicht mehr statt und der darauf fallende Gewinn geht dem Inhaber statutengemäß verloren. [1916]

Die Direction.

Vertretung in Patent-Prozessen. | **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W.,** Mohrenstr. 63. Prospecte gratis. | **Berichte über Patent-Anmeldungen**

Cotillon-Decorationen u. Touren, Schneeballen, Orden, Bouquets, Knallbonbons, Masken, Tanzkarten, Nippes für Lotterien in der Fabrik von **F. W. Hoppenworth,** Berlin C, Kurstr. 39, Kataloge gratis und franco.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Januar cr. ab ist für den directen Güterverkehr zwischen Stationen der belgischen Bahnen einerseits und den diesseitigen Grenzstationen Sosnowice, Myslowitz, Oderberg, Jägerndorf, Mittelwalde, Ziegenhals loco und transf. andererseits ein Tarif unter der Bezeichnung Deutsch-Belgischer Güter-Verkehr in Kraft getreten. [1928]

Der Tarif ist in drei besonderen Heften zur Ausgabe gelangt und auf den Verbandsstationen käuflich zu haben.

Breslau, den 13. Januar 1881.

Königliche Direction.

Die Mecklenburgische Hypotheken- u. Wechsel-Bank in Schwerin i. M.

gewährt fortan auf gut gelegene Hausgrundstücke in Breslau **unkündbare** Hypotheken-Darlehne incl. Amortisation **à 5%** durch ihren Vertreter für Schlesien [1870]

Hypotheken werden bis zu 19/20 des Nominalwerthes **lombardirt**.

Alb. Schiemann,
Klosterstraße 3.

Falkenberg OS., 17. Januar 1881.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 26. August 1854 folgende **Falkenberger Kreis-Obligationen I. Emission** ausgeloost worden: [1913]

Littr. A. Nr. 24 über 1000 Thlr.;
" B. Nr. 6. 24. 29. 66. 76. 141 über 500 Thlr.;
" C. Nr. 17. 45. 51. 76. 84. 92. 115. 118. 131. 165. 174. 180. 212. 220. 245. 295. 303. 319. 328. 343. 346. 357. 378. 397. 404. 415. 427. 428. 440. 449. 456. 460. 463 über 100 Thlr.;
" D. Nr. 42. 50. 82. 224. 251 über 50 Thlr. und
" E. Nr. 200. 216 über 25 Thlr.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf, und werden die Inhaber hiermit aufgefordert, die Nominalbeträge für dieselben entweder bei der hiesigen Chausseebau-Kasse oder bei dem Schlesischen Bank-Verein in Breslau vom 1. Juli d. J. ab in Empfang zu nehmen.

Die Kreis-Chausseebau-Commission.
Graf Pückler. Böhm. Schmidt. Hertel.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumat.-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach i. Schl.** Franziska Pfeiffer. **Schmiedeberg i. Schl.** Jul. Hallmann. **Sorau i. L.** J. D. Rauert. **Sprottau** Th. G. Rümpler. **Schönau** A. Weist. **Schweidnitz** G. Opitz. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Winzig** M. Scherbel. [1919]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.



Flüssige Glycerin-Kali-Seife,

vorzüglichste Seife für spröde Haut, in großen Gläsern à 1 M.,

weiße Kinder-Seife,

mildeste Toilette-Oelseife, à Stück 15 Pfg., à ½-Dtzd.-Packet 80 Pfg., empfehlen

Franz Tellmann, königl. Hoflieferant, Carlsstraße 42,
und dessen Fabrik-Depot
Wilh. Ermler, Ohlauerstraße 1.

[1925]

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Erfolgreich angewendet bei Diphtheritis, Blattern, Scharlach, Masern ꝛc.
Das neue antiseptische, desinficirende und hygienische Mittel [1214]

Sanitas

von **F. A. Sarg's Sohn & Co.** in **Wien.**

Central-Depot für Norddeutschland:
Berlin, R. H. Paulcke, Engel-Apotheke, **Leipzig.**

Zu haben in den meisten Apotheken und Droguen-Handlungen;
in **Breslau** bei Herrn Apoth. **Wüstefeld,** Taschenstr. 20,
" " " " " Trautmann, Apoth. z. Hygiea, Tauenzienstr. 33,
" " " " " Dr. **Weißstein,** Hintermarkt 4.

Durch die besten und directesten Bezugsquellen bin ich im Stande, speciell die **feinsten und besten Sorten Caffee zu aussergewöhnlich billigen Preisen zu liefern.** Haushaltungen, Gast- und Landwirthe, Familien etc. können daher durch den Einkauf grosse Ersparnisse machen und versichert sein, dass die **neu construirte amerikanische Dampfrostmaschine,** welche ich in Anwendung bringe, dem Caffee seine Kraft und sein Aroma in einer Weise bewahrt, wie es **auf keiner anderen** möglich sein dürfte. Halte mich daher zu geehrten Aufträgen von Seite des den feinen Geschmack der Caffeebohne schätzenden Publikums empfohlen und werde denselben stets zur grössten Zufriedenstellung zu genügen bemüht sein.

Oswald Blumensaat,
Breslau. **Reusche-Str. 12** (Ecke Weissgerbergasse).

Mühlen-Verkauf.

Am 29. Januar d. J. kommt die große Dampf- und Wasser-Kunstmühle Nr. 229 in Mähr.-Ostrau zur 3ten letzten executiven Feilbietung.

Dieselbe besteht aus zwei großen Mühlgebäuden, Schüttboden; letzterer hat Elevator und Aufzug. — 5 französ. Gänge, complet für Weizen-Hochmüllerei, und Kornmüllerei, 1 Graupenholländer, vollständige Griesputzerei; Brettsäge mit Buntgatter als Aushilfsmaschine 24pferdige Dampfmaschine mit Condensation in gutem Zustande.

Ferner Brotbäckerei, 2 Oefen, großes Wohngebäude mit Stallungen. Instandhaltung der Wehre nicht zu Lasten der Mühle.

Mitten im Kohlen- und Eisenwerk-District von ca. 10,000 Arbeitern, 400 Schritte vom Bahnhof Ostrau-Witkowitz gelegen, keine Concurrenz in der Nähe. [1674]

Die

VII. Mastvieh-Ausstellung — Berlin

findet am 4. und 5. Mai 1881
auf dem
neuen städtischen Central-Viehmarkt vor dem Frankfurter Thor statt.

Anmeldungen nimmt das Bureau der Ausstellung im Club der Landwirthe zu Berlin NW., Dorotheenstraße 95/96, entgegen, von wo allein Programme und Anmeldeformulare zu beziehen sind und auf Wunsch frei versandt werden. **Schluß der Anmeldungen am 1. April.** [1884]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau** und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Theater

von

Karl von Holtei.

Ausgabe letzter Hand in 6 Bdn.
Preis 12 Mk.
Der einzelne Band 2 Mk.

Inhalt: 1. Band: Leonore. — Der dumme Peter. — Ein Trauerspiel in Berlin. — Der alte Feldherr. — 2. Band: Robert der Teufel. — Wiener in Berlin. — Lorbeerbaum u. Bettelstab. — Berliner in Wien. — 3. Band: Goethe's Todtenfeier. — Des Adlers Horst. — Der Kalkbrenner. — Shakespeare in der Heimath. — Die weiblichen Drillinge. — 4. Band: Erinnerung. — Die Farben. — Der Dichter im Versammlungszimmer. — Der Berliner Droschkenkutscher. — Wiener in Paris. — Pariser in Wien. — Margarethe. — Welch' ein Auftritt. — 5. Band: Hans Jürge. — Des Sohnes Rache. — Der Brunnenarzt. — Sie schreibt an sich selbst. — Herr Heiter. — 6. Band: Zum grünen Baum. — Ein Achtel vom grossen Loose. — Erich der Geizhals. — Das Liederspiel. — Dreiunddreissig Minuten in Grünberg.

---

9 Goldene Medaillen und Ehrendiplome 9

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

aus FRAY BENTOS (Süd-Amerika)

Nur aecht WENN JEDER TOPF DIE UNTERSCHRIFT *J. v. Liebig* IN BLAUER FARBE TRÄGT.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke. [1930]

Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.

Albo-Carbon-Beleuchtung.

Reichspatent Nr. 2075.

30—50 pCt. Gasersparniss, schöneres und bei weitem helleres Licht.

Anerkennungsschreiben erster hiesiger Firmen sind bei uns einzusehen. [1880]

Metzenberg & Jarecki,

alleinige Vertreter für Schlesien und Posen.

Auswärtige Agenten mit Prima-Referenzen, im Beleuchtungsfache erfahren, wollen sich melden.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **August Schwirkus** zu Brieg hat als Pfleger des Nachlasses der daselbst verstorbenen, verwittweten Conditor **Bertha Schäfer** das Aufgebot der Nachlaßgläubiger beantragt. Demgemäß werden Alle, welche Forderungen an den Nachlaß der am 6. September c. zu Brieg verstorbenen verwittweten Conditor **Bertha Schäfer** zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte spätestens in dem [836]

auf den 17. Februar 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor unterzeichnetem Amts-Gericht anstehenden Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls sie dieselben gegen den Nachlaß nur noch in so weit geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem Tode der **Schäfer** aufgekommenen Nutzungen durch die Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Brieg, den 15. December 1880.

Königl. Amts-Gericht II.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 125 die Firma

C. Koschke

zu Jauer und als deren Inhaber der Handschuh-Fabrikant **Carl Heinrich Koschke** zu Jauer am 17. Januar 1881 eingetragen worden. [1895]

Jauer, den 17. Januar 1881.

Königl. Amts-Gericht II.

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte Striegau mit einer Zweigniederlassung in Breslau bestehenden und im Firmenregister sub Nr. 127 unter der Firma

Friedrich Bartsch Söhne

eingetragenen, dem Fabrik-Besitzer **Herrmann Bartsch** in Striegau gehörigen Handelseinrichtung, ist der Kaufmann **Max Bartsch** hier in unser Procurenregister unter Nr. 21 heute eingetragen worden. [1896]

Striegau, den 14. Januar 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1955 die Firma [1898]

Carl Böhme

zu **Tarnowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Böhme** zu Tarnowitz heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 15. Jan. 1881.

Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist heut eingetragen worden, daß die dem Königl. Bergrath a. D. **Otto Ficinus,** früh. zu Siemianowitz, später zu Carlshof, für die Firma Nr. 43

Hugo Graf Henckel von Donnersmarck, [1897]

früher zu **Siemianowitz,** jetzt zu **Carlshof,** ertheilte, unter Nr. 3 eingetragene Procura erloschen ist.

Beuthen OS., den 15. Jan. 1881.

Königl. Amts-Gericht I.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen städtischen Verwaltung ist die durch Todesfall erledigte Stelle des [1911]

Gemeindeeinnehmers

wieder zu besetzen. Das Gehalt desselben ist auf 2700 Mark und die zu stellende Caution auf 5000 Mark festgesetzt.

Neben dem Gemeindeeinnehmer soll ferner ein

Kassenbuchhalter

angestellt werden, dessen Gehalt auf 1500 Mark und dessen Caution auf 500 M. festgesetzt worden ist.

Beiden Beamten wird ein jährlicher Wohnungsgeldzuschuß von 360 M. gewährt.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 1. Febr. d. J. bei uns schriftlich melden.

Beuthen OS., 10. Januar 1881.

Der Magistrat.
gez. Küper.

Das Schützenhaus zu Pleß Ob.-Schles.,

mit geräumigen Restaurationslocalen, großem Saal, Kegelbahn, Garten, Park, Stallungen, 2½ Morgen Feld, das einzige Garten-Etablissement in der Nähe der Stadt, wird an Ort und Stelle am 16. Februar, zwischen 2 bis 5 Uhr Nachmittags, vom 1. April ab oder auch später auf 3 Jahre anderweitig verpachtet. Die Pachtbedingungen sind bei dem Vorsteher, Kaufmann **C. Berger,** einzusehen und auch abschriftlich gegen Einsendung von 50 Pf. Briefm. zu erlangen. Schriftliche Gebote werden bis zum Bietungstermine vom Vorstand entgegen genommen.

Pleß, den 18. Januar 1881.

Der Schützen-Vorstand.
C. Berger. [1929]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Mit Bezug auf den § 20 unserer Statuten wird hiermit bekannt gemacht, daß ein Verzeichniß des Standes der Hypotheken-Amortisations-Conten ult. 1880 von den betreffenden Darlehnsnehmern in der Zeit vom 24. d. Mts. bis ult. Februar c. in unserer Kasse **Herrenstraße 26** in Empfang genommen werden kann.

Breslau, 18. Januar 1881.

Die Direction. [1900]

Montag, den 24. Januar c., von Vormittags 9 Uhr ab,

werden im Forst zu **Riehmen,** Kreis Ohlau, bei der sogenannten Kauer-Mühle: [1770]

170 Birken,
110 Rüstern,
18 Erlen,
3 Eichen

einzeln gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft.

Klein-Oels, den 15. Januar 1881.

Graf York v. Wartenburg'sches Rentamt.

Bei dem fürstlich v. Lichnowsky-schen Dominium Borutin bei Kranowitz ist der Posten eines

Amtssecretärs

mit 400—500 Mark jährlicher Besoldung nebst freier Station und der Posten eines [1848]

Wirthschafts-Assistenten

mit 300 Mark Besoldung bei freier Station, vom 1. April a. c. ab zu besetzen. Tüchtige, mit ihren Fächern vollständig vertraute, der polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen beglaubigte Zeugnisse in Abschrift an Unterzeichneten einsenden.

Borutin, am 16. Januar 1881.

Der Gutsvorsteher und stellvertretende Amtsvorsteher.

Wichtig für Brauer!

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 24. d. Mts., früh **9 Uhr,** werde ich auf dem **Rechte-Oder-Ufer-Stadtbahnhof** hier 15 Stück gut erhaltene gebrauchte **60er Lagerfässer** und an **demselben Tage,** früh **11 Uhr,** auf dem **Thurmhofe Neue Antonienstraße 6/14** weitere 12 Stück **Lagerfässer** (1 Stück 30er und 11 Stück 40er) meistbietend gegen baare Zahlung öffentlich **versteigern.**

Breslau, den 18. Jan. 1881.

Jaeckel,
[1924] Gerichtsvollzieher.

Gewerbeausstellung 1881.

Eine **Etagère** von 5 qm Bodenfläche, 2,55 m Höhe, 1,62 m Tiefe, in eleganter Ausführung (5 Etagen), welche in der Liegnitzer Ausstellung benutzte, ist billig zu verkaufen. [1883]

Haynau i. Schl. A. Friedrich.

Pfandscheine
aus **Leihämtern u. Rückkaufsgesch.**
kauft jeden Posten
E. W. Kammler, Langenbielau,
Hand.-, Commiss.- u. Incasso-Gesch.

Trost und Rettung

in Schwächezuständen bietet einzig der bereits in 400,000 Exemplaren verbreitete „Jugendspiegel".



Dieses berühmte Orig.-Meisterwerk zeigt den Weg zu sicherer, dauernder Hilfe, wo durch Jugendsünden das Nervensystem zerrüttet, die Kraft des Mannes vernichtet ist. Für 2 M. zu beziehen von **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Belleallianceſtr. 78. [59]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1756]

Schadchen gesucht.

Für ein sehr schönes, gebild. Mädchen von 21 Jahren mit 3000 M. Mitgift und vorzügl. **Aussteuer** wird eine passende Partie gesucht. Vermittler belieben Off. sub T. S. 820 an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler, Berlin** SW., zu senden.

Eine erste **Berliner Metallwaaren-Fabrik** — Specialität: **Blechemballagen, gezogene Dosen, decorirte Bleche, Blech-Placate** ꝛc. — wünscht für Breslau, eventuell Schlesien einen tüchtigen gewandten, möglichst mit Branche und Kundschaft vertrauten

Agenten

zu engagiren. Gefällige Meldungen unter Angabe von Referenzen an Herrn **Paul Goldstücker, Breslau,** Freiburgerstr. 9, zu richten. [971]

Pr. Lott.-Loose, 4. Kl., Orig. 1/1, 1/2 M. 150, 1/4 72, Antheil 1/8 30, 1/16 15, 1/32 8, 1/64 4 M., empf. das 1. u. älteste Lott.-Cpt. **v. Scherek, Berlin, Friedrichstr. 59.**

---

1 Rittergut im Reg.-Bez. **Liegnitz,** 1200 M., ist sof. geg. ein Haus (Werth ca. 60,000 Thlr.) in g. Lage **Breslaus** zu vertauschen. Baar zu zahl. **10,000 M.** nothw. Agent. verb. Off. sub N. R. 324 **Invalidendank, Leipzig.**

Ein Haus mit Garten,

Bahnhofstraße, ist wegen Domicilveränderung zu verkaufen. Dasselbe bietet dem Käufer mit wenig Miethern einen ruhigen und angenehmen Besitz bei Verzinsung von 5 pCt. Agenten verbeten. Gefl. Offert. unter Chiffre Cl. N. 18 an d. **Central-Annoncen-Bureau, Carlsstr. 1.** [1901]

Ein massives, fast neues und solide gebautes **Haus** in Altendorf bei **Ratibor,** ganz nahe der Stadt, freundlich und gut gelegen (für Jemanden, der auf dem Lande und doch nahe der Stadt leben will, recht geeignet), enthaltend 6 Zimmer, Keller mit großem Hofraum, ¼ Mrg. großem Garten und den dazu gehörigen Nebengebäulichkeiten, ist sofort **zu verkaufen oder zu verpachten.**

Näheres unter A. durch die **Expedition des Oberschlesischen Anzeigers** in **Ratibor.** [1927]

Ein schönes **Gasthaus** in einer Garnisonstadt O.-S., nebst Gesellschafts-Garten und großem Gaststall, ist unter günst. Bedingungen bald **zu verkaufen.** Ausk. erth. **August Müller,** Commissionair in **Brieg.**

Der Gasthof

„Weißer Adler" zu **Constadt** (Eisenbahnstation der R.-O.-U.-Bahn) soll von mir sofort aus freier Hand verkauft werden. Der Gasthof erfreut sich eines **starken Verkehrs** und **guten Rufes.** Auf frankirte Anfrage giebt Bescheid [1754]

von Pannwitz, Königl. Amtsrath. Constadt.

Gastwirthschaft.

In Grünberg i. Schl. ist im Mittelpunkte der Stadt, an belebtester Straße gelegen, ein großes Grundstück, in welchem seit ca. 20 Jahren Gastwirthschaft betrieben wird, welches sich aber auch zu jeder anderen Geschäftsanlage ebenso vortheilhaft eignen würde, sehr billig zu verkaufen. Reflectanten erfahren das Nähere bei **C. W. Hempel,** Weinhandlung in **Grünberg.**

Ein altes, nachweislich rentables **Geschäft** am hiesigen Platz wird von einem zahlungsfähigen Käufer **zu acquiriren gesucht.** Derselbe ist auch bereit, an einem schon bestehenden Geschäft sich zu betheiligen. [1891]

Off. sub A. B. C. 200 Hauptpostamt.

Ein cautionsfähiger Pächter sucht

eine Milchpacht

zur sofortigen oder späteren Uebernahme loco Hof. [817]

Adressen werden postlagernd A. B. 123 **Kattowitz** erbeten.

Soeben eingetroffen erneute Sendung hochprima, süsse, rothe

Catania-Berg-Apfelsinen,

sowie feinste, wachsgelbe

Catania-Garten-Citronen, 1904

frostfrei und haltbar, und offerire davon in Originalkisten und ausgepackt zeitgemäss billig.

Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Krümel-Chocolade mit Vanille,
pro Pfd. 1 Mk., empfiehlt
S. Crzellitzer,
[1695] Antonienstraße 3.

Frische Hasen
bei [899]
Chr. Hansen.

Zwicken, Steinbutt, Zander, Lachs, Hechte u. Wels
empfiehlt [900]
E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21.

Grüne Heringe, fr. Hecht [902]
empfiehlt heut billiger
Robert Becker,
Freiburger-, Ecke Neue Graupenstr.

Feinste fette Böhm. Capaunen, geräucherten Rheinlachs, Holländische und Amerikanische Austern, frische Perig.-Trüffeln, Ital. Blumenkohl
empfiehlt [1914]
Theodor Winkler,
51, Schweidnitzer-strasse **51,**
Eingang Junkernstr., vis-à-vis Hôtel „Goldene Gans."

Sichere Hilfe für Damen in Unterleibsleiden. Adressen unter Z. 240 befördert die Annoncen-Expedition von Heinrich Eisler, Hamburg.

Knallbonbons
in feinster Ausstattung empfiehlt die Zuckerwaarenfabrik von
S. Crzellitzer,
[1694] Antonienstraße 3.

Poudres
und [1915]
Schminken,
französische, deutsche und hervorragende Selbstfabrikate, Poudre mélangé, Poudre de riz mit Veilchen, Fettpuder, trockene und Fettschminken, Vinaigre de rouge, Eau de Lys, Blanc de Beauté, Augenbrauen-Tusche und Crayons, Lippenschminke, Cacaobutter, Puderquasten, Rosengeruch, Bürsten und alle Artikel dieses Genres empfiehlt in reichster Auswahl
R. Hausfelder,
Parfümerie- u. Toilette-Seifen-Fabrik und -Handlung, Schweidnitzerstraße Nr. 28, schrägüber dem Stadttheater.

Frische Hasen, à St. 2,50 M., halbe Hasen, à St. 120–50 Pf., bei Adler, Oderstraße 36, im Laden.



Stärkend, erquickend, belebend!
Uralter in Originalflaschen à 1,20 M.
Alter, gelagert, à Flasche 1 M.
Vom Fasse abgezogen in jedem Quantum à Liter 80 Pf.
Bei Entnahme von Gebinden bedeutend billiger.
Einzige Niederlage bei
S. G. Schwartz,
[1696] Ohlauerstraße 21.

---

1 M. 20 Pf. das Pfd.
reinschmeckenden Dampfkaffee.

Java-Dampf-Kaffee II. d. Pfd. 1,30 M.
Java- " " I. " " 1,40 "
Perl- " " . . " " 1,60 "
Melange- " " . . " " 1,60 "
Getreide- " . . " " 0,20 "
Feinen Tafel-Reis . . " " 0,20 "
Neue türk. Pflaumen " " 0,25 "
Oranienburger Seife . " " 0,36 "
Anerkanntbest. Reibhölzer d. Pck 0,10 "
Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Billiger Kaffee!
Ganz reinschm., gebr. 8, 10, 12, 13 Sgr., fein. Perl-Kaffee, gebr. Pfd. 1,50 M. hochf. Menado, gebr. d. Pfd. 1,60 M. Rohe Kaffees zu Engros-Preisen f. weißer Farin, das Pfd. 37 Pf., Bestes Schweinefett, d. Pfd. 57 Pf., Bestes Petroleum, d. Liter 25 Pf.
C. G. Müller, [502]
Grüne Baumbrücke 2,
Filiale: Nr. 1a, Klosterstraße Nr. 1a.

Erzieherin gesucht,
die musik. u. schon in Stellung gew. sein muß. Persönl. Vorstellung bei Landau, Holteistr. 20, part. [871]

Eine junge alleinstehende Dame aus adliger Familie sucht baldigst Stellung als **Gesellschafterin oder Reisebegleiterin.**
Offerten erbittet man unter E. K postlagernd Grünberg i. Schl. [1885]

Eine im feinen Putz gewandte
Directrice
findet bei freier Station und 360 Mark Gehalt sofort dauernde Stellung bei [895]
Ida Meinhardt,
Königsberg N.-M.

Eine tüchtige **Verkäuferin** mit den besten Referenzen sucht per 1. Februar Engagement. Fr. Offerten H. 86 Briefkasten d. Ztg. [898]

Ein junges **Mädchen** mit guter Schulbildung, von angenehmem Aeußern u. guter Figur, welches Schneidern, Maßnehmen u. s. w. gelernt hat, sucht eine Stelle als **Verkäuferin.**
Gef. Off. sub B. T. 19 Postamt 4.

Ein junges, gebildetes Mädchen, welches seit einigen Jahren in einem der größten Wirthschafts-Magazine Thüringens als erste Verkäuferin thätig ist, sucht per 1. April in Breslau oder Umgegend in solchem oder ähnlichem Geschäft Stellung.
Gef. Offerten erbitte unter H. R. 10 postlagernd Erfurt. [873]

Ein ordentl., kräftiges Mädchen, welches in der Hauswirthschaft u. als Beistand zur Pflege einer Dame sich eignet, findet gute Stellung.
Adr. an A. Bamberger in Glogau.

Als Stütze d. Hausfrau od. selbstständ. Wirthsch. s. p bald od. 1. April Stell. A. F. III postl. Leobschütz OS.

---

1 verh. junger Kaufmann,
Kenner mehrerer Branchen, sucht Stellung als Reisender oder Geschäftsführer. Auch sind Mittel vorhanden, um Theilnehmer an einem rentablen Geschäft werden zu können. [1863]
Offerten unter T. 559 an Rud. Mosse, Breslau, Ohlauerstr 85

---

1 Reisender
wird für ein [1917]
Destillations-Geschäft,
welches feste, alte Kundschaft hat, per 1. April 1881 od. auch früher gesucht. Reflect., welche in der Waldenb. und Reichenb. Gegend mit Erfolg gereist, werden bevorzugt.
Offerten erbeten an die Annoncen-Expedit. von Haasenstein & Vogler in Breslau unter H. 2191.

---

1 tüchtiger Reisender,
der mehrere Jahre Schlesien und Posen für hiesige Colonialw.-Firmen mit Erfolg bereist hat, sucht Engagement per sofort [897]
Offerten unter P. 85 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Commis jeder Branche placirt u. empfiehlt stets das kaufm. Bureau „Germania", Dresden.

1890 **Buchhalter**
gesucht für ein größeres Eisengeschäft Thüringens. Offerten nebst Abschrift der Zeugnisse sub S. 2530 postlagernd Mühlhausen in Thüringen erbeten.

Ein gewandter **Lager-Commis** per 1. April c. gesucht; Bedingungen: schöne Handschrift und Befähigung, kleine Geschäfts-Reisen zu machen.
Mechanische Weberei J. Rosenthal,
[1902] Schweidnitz.

Ein junger Mann, noch in Stellung, der Kurz-, Galant.-, Woll- u. Weißwaaren-Branche firm, sucht per 1. April als Verkäufer oder Lagerist Stellung. Gute Referenzen stehen zur Seite. Gefäll. Offerten erbitte unter R. 2 Schmiegel, Prov. Posen, postl.

Ein j. j. Mann, Spec., mit schneller orthograph. Handschrift, sucht bei bescheidenen Ansprüchen in einem beliebigen Comptoir (Bureau) Engagement. Gef. Offerten unter H. R. 50 Weisstein erbeten. [1842]

Ein solider, junger Mann, mit Buchführung und Correspondance vollständig vertraut und schöner Handschrift, findet in meinem Getreide- und Producten-Geschäft sofort Stellung.
Gleiwitz. Wilh. Silbermann.

Zur Leitung eines in's Baufach schlagenden **großen** Geschäfts wird ein kaufmännisch gebildeter **Techniker** oder ein routinirter Kaufmann **gesucht.** [1864]
Offerten sub C. 568 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85.

Untermeister gesucht
von einer mechanischen Leinen- und Jute-Weberei Mitteldeutschlands.
Derselbe muß mit Construction und Gangart der Stühle, insbesondere mit Wechselstühlen, Shafting-Maschinen und Drellstühlen genau vertraut sein.
Eintritt wenn möglich am 1. März, eventuell am 1. April. [1861]
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, sowie des Alters, Abschrift der Zeugnisse und Bericht über bisherige Thätigkeit sind unter J. A. 6963 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin SW., zu richten.

Ein [860]
Wirthschafts-Inspector,
verheirathet (ohne Familie), Ende Dreißiger, dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, dessen Frau die Aufzucht des Rindviehes gut versteht, sucht bald oder 1. April 81 unter bescheidenen Ansprüchen wo möglich eine selbstständige Stellung. Gef. Offerten werden unter F. F. E. postlagernd Oppeln erbeten.

Ein verh. Diener, Anf. 30er, gew. Cavall., sucht, gestützt auf langjähr. Zeugn., unter bescheid Anspr. zum 1. April Stell., am liebsten aufs Land. Gef. Off. erb. unter Adr. G. E. 100 Niederhalbendorf b. Schönberg O.-L.

Zum sofortigen Antritt suche einen Lehrling. [896]
M. Bayer's
Modewaarenhandlung. Carlsplatz 6.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich [1825]
einen Lehrling.
Josef Efrem, Bernstadt i. Schl.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt
1843 **einen Lehrling.**
Beuthen OS. F. Kober.

Für meine Buch-, Musikalien- und Papierhandlung suche ich zum baldigen Antritt einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Lehrling. [1887]
Beuthen OS.
Herrmann Freund.

Für meinen Lederausschnitt suche ich zum sofortigen Antritt einen
Lehrling
mosaischer Religion, mit nöthigen Schulkenntnissen versehen. [1886]
A. Gittler, Kattowitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Freiburgerstraße 17
sind parterre u. 1. Etage sofort resp. per 1. April cr. herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [891]

Freiburgerstraße 42
ist per 1. April cr. ein herrschaftliches Hochparterre zu vermiethen. Näh. im photogr. Atelier. [892]

Freiburgerstraße 18
Hälfte der 2. u. 3. Et. p. Ostern. Näh. das. 1. Et. links. [890]

Nicolaistraße 53
1. Et., 5 Zimm., Cabinet, Küche, Entree mit Closet, zu Ostern zu vermiethen. Näh. 1. Et. rechts. [886]

Berlinerplatz 5 ist eine Wohnung mit Gartenben., Wasserleit. und Closet per 1. April zu verm. Näh. beim Wirth, 2 Treppen rechts. [874]

Blücherplatz 15
ist die 3. Etage zu vermieth. Näh. beim Haushälter. [889]

Tauentzienstraße Nr. 1
sind herrschaftliche Wohnungen per 1. April c. zu vermiethen. [888]

Schweidnitzerstraße 50
sind Wohnungen zu verm. [887]

Gesucht für eine Dame ein möbl. Zimmer bei einer gebildeten mos. Familie. Off. mit Preisangabe unt. A. Z. 87 an die Exp. der Bresl. Ztg.

Zu vermiethen [799]
Ring 20 2. Etage,
vollständig renovirt.

In Carlsstr. 45, 1 Tr.,
ist eine bequeme, mittlere Wohnung, 4 Stuben, Corridor, Küche, zu verm. Näheres im Eckladen. [1728]

Graupenstraße 4|6
per April Wohnung von 4 Zimmern, Cabinet, Küche 2c. zu vermiethen.
Näheres bei M. Frankfurther, Graupenstraße 16. [1918]

Nahe der Zimmerstraße
ist Holteistraße 42 die Hälfte der 1. und 2. Etage, mit Gartenbenutzung, per Ostern zu vermiethen. [754]

Sadowastraße Nr. 11
ist eine Wohnung im dritten Stock, rechts, von fünf Zimmern und allem nöthigen Zubehör für 630 Mark sofort zu vermiethen. Näheres das. [1878]

Hofwohnung per 1. Februar c. zu verm. Antonienstr. 28. [809]

Zu vermiethen
ist vom 1. April ab Ohlauerstraße 7 Hotel zum blauen Hirsch. Näheres im Comptoir bei L. Schlesinger, Junkernstraße 1. [1903]

Ring 16
ist die erste Etage als Geschäftslocal und Wohnung und [876]
Junkernstraße 36
ist die dritte Etage mit Wasserleitung u. Closet zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Haushälter.

Ohlauerstraße 55
1923 **(zur Königsecke)**
wird zum 1. April der **Eckladen,** ferner die ganze 2., sowie die halbe 3. Etage miethsfrei. Näheres bei Ignatz Rosenthal, Kurzegasse 18.

Helle, geräumige Parterre-Localitäten, in unmittelbarer Nähe der 3 westl. Bahnhöfe, für Speditionsgeschäft besonders geeignet, sofort zu vermiethen. Anzufr. sub A. B. 83 Exped. der Bresl. Ztg. [885]

Zu vermiethen per 1. April c.
sind, unmittelbar am Ringe gelegen, große Localitäten, in denen seit vielen Jahren sich eine Restauration befindet und welche sich auch für jedes andere Geschäft eignen. [1844]
S. Rechnitz, Ratibor,
Ring- u. Oderstr.-Ecke.

Geschäftslocal am Ringe
per 1. Juli c. zu vermiethen.
Ratibor. [877] H. Dessauer.

---

1 Bildhauer-Werkstelle,
die älteste am Platze, in bester Lage gelegen, nebst Lagerplatz und Remise, sowie die Wohnung in der 1. Stiege, ist zu vermiethen und vom 1. Juli d. J. ab zu beziehen. Näheres durch
[1879] **J. Kasztan,**
Waldenburg in Schlesien, Friedländerstraße 17.

Breslauer Börse vom 19. Januar 1881.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.*)
Reichs-Anleihe	4	100,60 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 bz
do. cons. Anl.	4	100,75 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,25 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,00 G
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	90,00 G
do. altl.	4	100,75 B
do. Lit. A....	4	100,60 G
do. do. ...	4½	102,25 bzG
do. (Rustical)	4	I. —
do. do. .	4	II. 100,60 bzG
do. do. .	4½	102,65 bzG
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 100,60 bz
do. do. ...	4½	102,25 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,75 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,20 bzG, gest. 100,05 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 B
do. do.	4½	104,40 bz
do. do.	5	104,50 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,00 B
do. do.	4½	104,75 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichta. C.
Oest. Gold-Rent.	4	76,00 B	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	63,50 G	—
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,50 G	—
do. Loose 1860	5	124,00 B	—
do. do. 1864	—	—	—
Ung. Goldrente	6	94à93,95 bz	ult. 93,90 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,00 bz	ult. —
do. Pfandbr.	5	66,00 B	—
Russ. 1877 Anl.	5	96,00 B	—
do. 1880 do.	4	74,30à20 bz	ult. 74,00 bG
Orient-AnlEm I.	5	—	—
do. do. II.	5	61,10à15 bz	ult. 61,00 bB
do. do. III.	5	60,75 B	ult. —
Russ. Bod.-Crd.	5	83,90 bzB	— [75 bzB
Rumän. Oblig.	6	92,75 bz	ult. 92,60à

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

			Amtl. Cours.	Nichta. C.
Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	109,25 B	—
do. ult.	4	4¾	—	109,25 bz
Obschl. ACDE..	3½	9⅗	198,25 B	—
do. ult.	3½	9⅗	—	198,35à8,40
do. B......	3½	9⅗	—	— [bzB
Br. Warsch. StP.	5	0	—	—
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	19,00 B	—
do. St.-Prior.	5	2¾	71,00 B	—
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7³⁄₁₀	146,60à65 bz	ult. 146,75
do. St.-Prior.	5	7³⁄₁₀	145,75 B	— [bz
Oels-Gnes. St.Pr	5	0	41,00 G	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,40 B
do.	4½	102,50 B
do. Lit. G.	4½	102,50 B
do. Lit. H.	4½	102,50 B
do. Lit. J.	4½	102,50 B
do. Lit K.	4½	102,50 B
do. 1876	5	105,50 G
do. 1879	5	105à5,25 bzB
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,85 B
do. Lit. C. u. D.	4	99,75 B
do. 1873	4	99,80 B
do. Lit. F....	4½	103,50 B
do. Lit. G....	4½	103,50 B
do. Lit. H....	4½	103,75 B
do. 1874	4½	103,50 B
do. 1879	4½	104,70 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	90,00 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,70 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,50 G
Oels-Gnes. Prior	4½	99,00 B

Wechsel-Course vom 19. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,85 B
do. do.	3	2M.	167,75 G
London 1 L. Strl.	3½	kS.	20,40 bzB
do. do.	3½	3M.	20,27 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,65 bzB
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	211,50 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	171,65 bzG
do. do. ..	4	2M.	170,10 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			Amtl. C.	Nichta. C.
Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—	ult. —
Lombarden ...	4	0	—	ult. —
Oest.-Frnz. Stb.	4	6	—	ult. —
Rumän. St.-Act	4	3⅗	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—
Mähr. SchlCtrPr	fr.	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	5½	95,50 B	—
do. Wechsl.-B.	4	6	99,00 B	ult. —
D. Reichsbank	4½	5	—	— [bz
Sch. Bankverein	4	6	106,50 bz	— [504,50
do. Bodencred.	4	7	111,00 B	—[504,00à
Oesterr. Credit	4	11¼	—	ult. 504,50à

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl...	171,90 bz	ult. —[bzB
20 Frcs.-Stücke ...	—	— [12,50
Russ. Bankn. 100 S.R.	212,00 bz	ult. 212,75à

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	124,50 bzG	—
do. Act. Brauer.	4	—	12,00 B	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank .	4	—	—	—
do. Spritactien	4	—	—	—
do. Börsenact.	4	6½	—	—
do. Wagenb.-G	4	3½	81,00 B	—
Donnersmarkh.	4	1½	64,00 bz	ult. 64,00 bz
Moritzhütte	4	—	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	49,25 G	ult. —
Oppeln. Cement	4	3½	67,25 bz	—
Grosch. Cement	4	4	76,00 bz	—
Schl. Feuervers.	fr.	22	—	—
do. Lebensv. AG	fr.	6	—	—
do. Immobilien	4	5	81,50 B	—
do. Leinenind.	4	5	95,00 B	—
do. Zinkh.-A.	4	5½	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	96,00 bzB	—
Laurahütte	4	6½	122,60 G	ult. 122,75
Ver. Oelfabrik.	4	7½	—	— [bz
Vorwärtshütte .	4	0	23,50 G	—

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuss 5%.

*) Die amtlichen Notirungen umfassen die Zeit von 11—12¾ Uhr, die nichtamtlichen die Zeit von 11—1¾ Uhr.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	—	—	—	—	
Aberdeen	—	—	—	—	
Christiansund	754	—6	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen	753	—9	ONO 6	Nebel.	
Stockholm	758	—22	WSW 2	halb bedeckt.	
Haparanda	755	—18	NW 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	752	—23	OSO 1	heiter.	
Cork, Queenst.	—	—	—	—	
Brest	740	3	N 5	bedeckt.	
Helder	744	—7	NO 4	bedeckt.	
Sylt	751	—7	ONO 5	bedeckt.	
Hamburg	748	—9	O 4	bedeckt.	
Swinemünde	753	—10	OSO 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	757	—13	SSO 2	wolkig.	
Memel	758	—21	OSO 3	Nebel.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	743	—5	ONO 2	bedeckt.	Nachts Schnee.
Karlsruhe	746	—7	OSO 2	Schnee.	Gest. Schnee.
Wiesbaden	746	—4	NO 1	bedeckt.	Abd. u. Morg. Schn.
München	749	—6	SO 4	wolkig.	
Leipzig	748	—6	O 2	bedeckt.	Nachts etw. Schnee.
Berlin	745	—8	O 4	Dunst.	
Wien	755	—9	still.	bedeckt.	
Breslau	752	—9	SO 3	bedeckt.	Nachts etw. Schnee.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	754	1	still.	bedeckt.	

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1) Nordeuropa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mitteleuropa südlich dieser Zone, 4) Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingehalten.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die gestern erwähnte Depression ist langsam ostwärts fortgeschritten, an deutscher Nordsee starke bis steife östliche Winde, über ganz West-Central-Europa trübes Wetter mit Schneefällen und meist steigender Temperatur veranlassend. Im Osten dagegen, insbesondere im Nordosten, dauert die strenge Kälte bei ruhigem, trockenem und theilweise heiterem Wetter noch fort und hat im ganzen Ostseegebiete, außer im westlichen, noch zugenommen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.